Freie Universität Berlin

Forschungsprojekt „Analyse der Islam-Berichterstattung in deutschen Medien“ im Auftrag des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat für den Unabhängigen Expertenkreis Muslimfeindlichkeit (UEM)

Ergebnisbericht

Erstellt von Carola Richter und Sünje Paasch-Colberg

unter Mitarbeit von Katharina Nötzold

Freie Universität Berlin

Dezember 2022

Kontakt:
Prof. Dr. Carola Richter
Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Garystr. 55
14195 Berlin
Email: carola.richter@fu-berlin.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 3

1.1 Kontext und Forschungsstand 3

1.2 Erkenntnisinteresse 5

2 Methode und Untersuchungsmaterial 6

2.1 Untersuchte Medien und Zeiträume 6

2.2 Analysegesamtheit und Stichprobe 7

2.3 Codebuch, Schulungen und Reliabilität 11

3 Ergebnisse Themenanalyse 14

3.1 Umfang 14

3.2 Präsentationsformen 16

3.3 Berichterstattungsanlass 22

3.4 Themenbezüge 23

3.5 Konfliktbezüge 36

3.6 Sachinformationen zum Islam 40

3.7 Deutschland-Bezüge 41

3.8 Auslandsbezüge 44

4 Ergebnisse Akteursanalyse 48

4.1 Islam-Bezug und Nationalitäten 49

4.2 Funktionsrollen 51

4.3 Gender, Funktionsrollen und Islam-Bezug 53

4.4 Sprecher- und Handlungsrollen 54

4.5 Gesellschaftlicher Kontext der Akteure und ihre Rolle als Anlassgeber 56

5 Fazit 62

6 Literaturverzeichnis 65

7 Anhang 68

7.1 Tabellenverzeichnis 68

7.2 Abbildungsverzeichnis 70

7.3 Themen-Tabellen 72

1 Einleitung

1.1 Kontext und Forschungsstand

Anlass für die vorliegende Studie sind die zahlreichen Befunde zur Persistenz eines Meinungsklimas in der deutschen Gesellschaft, das von Islamfeindlichkeit und antimuslimischem Rassismus geprägt ist (Zick et al., 2021; Kaddor, 2020; Bayrakli et al., 2020; Loginov, 2016; Hafez & Schmidt, 2015; Schneider et al., 2013; Foroutan, 2012), was wiederum dazu führt, dass Muslim:innen in Deutschland sich nicht zugehörig fühlen, gesellschaftliche Ablehnung oder gar Gewalt erfahren (Mediendienst Integration, 2021; Vodafone Stiftung, 2012). Bei der Frage, wie diese Phänomene zu erklären sind und mit welchen Maßnahmen ihnen begegnet werden kann, spielen der Mediendiskurs und insbesondere die klassischen Massenmedien eine wichtige Rolle. Diese hat sich zwar durch die Etablierung von Social Media und einem hybriden Mediensystem geändert, immer noch aber übernehmen Massenmedien zentrale Funktionen in der (politischen) Öffentlichkeit: Die Forschung zum Agenda Setting-Ansatz und dessen theoretischen Weiterentwicklungen zeigt, dass Massenmedien über die Thematisierung bestimmter Ereignisse und Phänomene eine spezifische Realität konstruieren, die das Bild der so thematisierten Gruppe (in diesem Fall Musliminnen und Muslime) im öffentlichen Diskurs prägt (Rössler, 1997; Entman, 1997; Maurer, 2022). Themen, die konflikthaft, negativ konnotiert oder skandalträchtig sind, können dabei ein negatives Bild des Islams und von Muslim:innen in der öffentlichen Meinung hervorrufen. Dies gilt insbesondere dann, wenn durch geringen persönlichen Austausch mit der betroffenen Gruppe das medial vermittelte Bild die hauptsächliche Informationensquelle darüber darstellt und damit die Einstellungen prägt (Pickel & Öztürk, 2018). Studien zur massenmedialen Präsentation des Islams und des muslimischen Lebens in Deutschland sind also relevant – aktuell fehlt aber eine verlässliche empirische Grundlage, die diese Überlegungen überprüfen.

Der grundsätzliche wissenschaftliche Tenor in Bezug auf die Islamberichterstattung fällt weitgehend kritisch aus. Hafez und Schmidt (2020) fassen zusammen, dass das öffentliche Islambild „von konfliktbaften, alltagsfernen und oftmals (subtil) rassistischen Erzählmustern dominiert wird“. Shooman (2014a, S. 220) identifiziert in ihrer Studie „ein Set an antimuslimischen Topoi“, die zudem sowohl „im etablierten öffentlichen [Medien]Diskurs wie auch im Internet als ‚zweiter Öffentlichkeit‘ und in den nicht-öffentlichen Zuschriften an muslimische Verbände […] auftreten. Dies deutet darauf hin, dass inzwischen ein sozial geteilter anti-muslimischer Wissensbestand existiert.“ Karis wiederum, der die Berichterstattung in den Tagesthemen bis 2010 untersucht hat, bestätigt die negativ-zentrierte Agenda, weist aber darauf hin, dass „der Mediendiskurs Islam nicht nur aus negativen Klischees und Stereotypen besteht, sondern ein komplexes und von Ambiguitäten geprägtes Feld darstellt“ (2013, S. 311). Letztlich bleibt aber doch der Eindruck, dass „[e]n passant […] ein Islambild geformt oder bestätigt [wird], das viel mit Vorurteilen und medialen Produktionsprozessen und wenig mit dem Objekt der Betrachtung zu tun hat“ (Schiffer, 2015, S. 121f.).

Die Politisierung des Islam und die diagnostizierte Problemzentrierung in der deutschen massenmedialen Berichterstattung lässt sich auf die iranische Revolution 1979 zurückführen (Hafez, 2002). Der Sturz eines autokratischen, aber vom „Westen“ gestützten Regimes, das mit religiös aufgeladenen Formeln begleitet wurde, lieferte die Blaupause für die Darstellung von Muslim:innen und dem Islam als Antagonisten eines vermeintlich moralisch überlegenen Westens. Bis heute erfolgt die Konstruktion eines scheinbar rückständigen, gewaltvollen und konfliktbehafteten Islam vielfach über die Auslandsberichterstattung (Hafez & Richter, 2007; Hafez, 2013; Karis, 2013; Brinkmann, 2015). Der

Forschungsstand stellt heraus, dass das Themenspektrum im Zusammenhang mit dem Islam dabei sehr verengt ist auf gewalthaltige Prozesse (Terrorismus, Attentate), Repression und Menschenrechtsverletzungen (autokratische Regime) und internationale Konflikte (Atom-Streit, Syrien, Irak) (Hafez & Richter, 2007). Selbst ein Ereignis, das die Handlungsfähigkeit mehrheitlich muslimischer Gesellschaften exponierte, wie der „Arabische Frühling" 2011 löste nur eine kurze Irritation im Gesamtbild der Medienberichterstattung aus (Hafez, 2013). Mit der Verlinkung von Islam mit dem Ausland ist auch die Konstruktion des Islam als „fernem, exotischen Anderen" verbunden, der im politischen Diskurs leicht als nicht „zu uns" gehörig diskreditiert werden kann. In welchen geografischen Zusammenhängen in Relation zum Islam berichtet wird, ist mithin relevant, um die Art von Othering-Prozessen in den Medien zu erkennen.

Interessant ist dabei auch, dass die Islamberichterstattung nahezu ohne religiöse Bezüge auszukommen scheint. Hafez und Schmidt (2020) konstatieren, dass der Eindruck entstehe "der Islam sei gar keine Religion, sondern eine Form der Politik oder der politischen Ideologie der Gewalt". Sie führen das auf eine Medienlogik zurück, die eher nach Sensation suche als nach der Vermittlung von Expertenwissen. Zugleich sei aber, so Attia (2018) auch eine mediale Islamisierung von Menschen zu diagnostizieren, die eine permanente Zuschreibung islamischer Beweggründe für bestimmte Handlungen erfahren, die dann negativ konnotiert sind, wie bspw. das Verüben von Terroranschlägen oder das Schlagen von Frauen. Die Rekonstruktion der Markierung „islamisch" in den Medien lässt also Aussagen darüber zu, ob überhaupt über Religion gesprochen wird und wenn ja, welche Informationen man über Religion erhält.

Eine wesentliche Frage im Zusammenhang mit der Darstellung des Islam und der Repräsentation von Muslim:innen ist, wer überhaupt sprechen „darf", wenn es um Islam und Muslim:innen geht und wer als Quelle für die Berichterstattung zitiert wird. Auslandsberichterstattung, die ja für einen wesentlichen Teil der Islamberichterstattung verantwortlich ist, krankt generell an einer Elitenzentrierung, also einem Fokus auf Politiker:innen statt auf „normale" Menschen aus der Bevölkerung (Fengler & Kreutler, 2020). Zudem gibt es die journalistische Tendenz trotz Auslandbezug vorwiegend Politiker:innen aus dem Heimatland zu Wort kommen zu lassen – der Selbstbezug zu „uns" ist also enorm und oft wenig hilfreich, um Prozesse auch von innen heraus und multiperspektivisch verstehen zu können (Maurer et al., 2022). Aber auch bei Themen in Deutschland ist die Tendenz zur Markierung eines „wir/die anderen" offensichtlich. Häufig lässt sich durch eine Doppelmarkierung von islamisch und bspw. türkisch eine Ethnisierung des Islams feststellen und damit quasi ein „Ausländischmachen" (Spielhaus, 2018; Shooman, 2014). Aufgrund der lang anhaltenden Polarisierung um den Islam in deutschen Medien hat sich zudem das Paradox der „Kronzeugenschaft" bei bevorzugten Interviewpartner:innen herausgebildet. Shooman analysiert wie vermeintlich „kritische" Muslim:innen aufgrund ihrer Biografie als legitime und gegen den Vorwurf des Rassismus immune Zeug:innen herangezogen werden, die „den Islam" quasi „von innen heraus" kritisieren können. Türkisch-stämmige Frauen wenden sich dementsprechend gegen das islamische Patriarchat und das Kopftuch, abgekehrte Muslime werfen dem Islam Aufstachelung zum Terror vor usw. Damit, so Shooman, würden die gewählten Sprecher:innen durch die Mehrheitsgesellschaft instrumentalisiert und für kulturrassistische Deutungen in Stellung gebracht (Shooman, 2014b). Der Forschungsstand zeigt zudem, dass insbesondere Frauen im Islam ein relevantes Medienthema sind, aber Musliminnen selbst zu diesem Thema selten zu Wort kommen (Shooman, 2014; Lünenborg et al., 2014; Röder, 2007; Nökel, 2004; ZIF, 2002).

Die letzten Jahre haben aber auch eine neue Generation an deutschen Muslim:innen hervorgebracht, die sich vor allem abseits journalistischer und massenmedialer Formate zu artikulieren suchen

(Foroutan, 2020). Identititäsbezogene Podcasts, Filme von muslimischen Regisseur:innen und Influencer-Formate auf Instagram, Tiktok und Youtube zeugen von einem neuen Selbstbewusstsein und einer zunehmend expliziten Abgrenzung von massenmedialen Diskursen (Weber, 2016). Hafez und Schmidt (2020) meinen deshalb, dass sich „das heutige Islambild am Scheideweg zwischen dauerhafter Negativagenda und zögerlicher Erneuerung“ befinde. Wenn sich aber die „zögerliche Erneuerung“ nur abseits klassischer journalistischer Formate vollzieht, wird es zu einer Verstärkung der Wissenskluft zwischen der nicht-muslimischen und der muslimischen Bevölkerung in Deutschland kommen, die der sozialen Kohäsion abträglich ist.

1.2 Erkenntnisinteresse

Ziel dieser Inhaltsanalyse ist es deshalb einen systematischen Überblick über die Islam-Berichterstattung in deutschen Leitmedien zu schaffen und damit eine aktuelle und umfassende empirische Grundlage für weiterreichende Handlungsempfehlungen, Trainings und Media-Literacy-Kampagnen zur Bekämpfung von Islamfeindlichkeit und antimuslimischem Rassismus vorzulegen.

Dafür wird die **Thematisierung** des Islams und von Muslim:innen in relevanten deutschen Zeitungen und Fernsehprogrammen im Zeitverlauf untersucht. In einem ersten Schritt wird dabei für jeden Artikel und Fernsehbeitrag mit einem explizit gemachten Bezug zum Islam bzw. zu Muslim:innen das spezifische Thema oder Themenfeld (bspw. „Terroranschlag in Irak“ oder „Kopftuchstreit in Schulen“) erfasst, den entsprechend übergeordneten Themenbereich (bspw. *Internationales* oder *Soziales*) zugeordnet, sowie Darstellungsformen, Berichterstattungsanlass und Bezüge auf Länder und Regionen erfasst. Dadurch erhalten wir Überblickswissen, in welchen Feldern prinzipiell über Islam und Muslim:innen gesprochen wird und erfahren durch die Spezifizierung der Themen zudem etwas über konkrete journalistische Foki und ob und wie dabei eine auf Nachrichtenfaktoren beruhende und ereignisfokussierte Berichterstattung leitend zu sein scheint. In diesem Arbeitsschritt lassen sich insbesondere – nach Medium und Zeitraum vergleichend – spezifische Muster in der Islam-Thematisierung aufzeigen. Wir haben hierbei ausschließlich Beiträge erhoben, die explizit „Islam“ oder ein verwandtes Schlüsselwort im Text enthalten. Dabei kommen also Beiträge nicht vor, die sich ggf. mit einem mehrheitlich muslimischen Land wie bspw. Afghanistan beschäftigen, dies aber nicht explizit thematisieren, sondern in denen ggf. die Konnotierung zum Islam bei den Rezipient:innen vorausgesetzt wird – oder von den Medienmacher:innen dezidiert weggelassen wurde. Uns interessierte vielmehr, wie die Muster der Berichterstattung aussehen, in denen *explizit* ein Bezug zum Islam gesetzt wird. Hier ist davon auszugehen, dass sowohl bei Journalist:innen als auch bei den Rezipient:innen diese Verbindung zum Islam beim Interpretieren des jeweiligen Textinhalts mitgedacht wird.

In ausgewählten Themenfeldern wird zweitens eine vertiefte Analyse der **thematisierten Akteure** vorgenommen. Für alle Akteure wurde dabei erfasst, welchem gesellschaftlichen und nationalen Kontext sie zugeordnet werden und ob sie in der Berichterstattung als Sprecher:innen oder Handlungstragende fungieren. Dies lässt Rückschlüsse darauf zu, welche Akteure im Zusammenhang mit dem Islam als aktiv Handelnde dargestellt werden und tatsächlich zu Wort kommen und über wen lediglich passiv gesprochen wird. Wenn lediglich *über* Muslime gesprochen wird, dann steht dies häufig mit Othering-Prozessen in Zusammenhang und kann bei Medienrezipient:innen ein Fremdheitsgefühl gegenüber Muslim:innen auslösen – gerade wenn es um problematische Kollektivbezeichnungen wie „die Muslime“ oder „die Islamisten“ geht, die ganze Großgruppen negativ bewerten können. Aufbauend auf die Resultate der Akteursanalyse kann außerdem herausgearbeitet werden, welche Akteure als

Ansprechpartner:innen von Journalist:innen im Zusammenhang mit Islam-Fragen häufig identifiziert werden – und welche bisher nicht; hier kann mit Handlungsempfehlungen und Schulungen von Verbänden ggf. umgesteuert werden. Das gezielte Aufgreifen verschiedener Themenfelder für die Akteursanalyse ermöglicht dabei das Aufzeigen von möglichen Unterschieden in der journalistischen Herangehensweise je nach Thema.

2 Methode und Untersuchungsmaterial

Die manuelle, standardisierte Inhaltsanalyse wurde zwischen September 2021 und März 2022 durchgeführt und umfasst zwei Teilstudien: eine Zeitungs- und eine Fernsehanalyse. In diesem Abschnitt wird das methodische Vorgehen beider Studien erläutert und dargelegt, auf welche Fallzahlen sich die im Folgenden diskutierten Ergebnisse beziehen.

2.1 Untersuchte Medien und Zeiträume

Da Fernsehen und Printmedien (bzw. ihre Online-Ableger) nach wie vor als meinungsführende Leitmedien in Deutschland gelten, sollten grundsätzlich beide Formate in die Analyse aufgenommen werden. Die Auswahl der zu untersuchenden **Zeitungstitel und Fernsehprogramme** orientierte sich dabei an folgenden Aspekten:

Zeitungsanalyse: Tageszeitungen lassen sich in Deutschland in überregional operierende Medien und in Lokalzeitungen unterteilen. Während überregionale Zeitungen als Meinungsführermedien gelten und häufig cross-medial zitiert werden, sind Lokalzeitungen vor allem hinsichtlich ihrer Reichweite in einer bestimmten Region bedeutend. Und da sich regionale und lokale Berichterstattung auch an der demografischen Lebensrealität der jeweiligen Zielregion ausrichten sollte, wurde entschieden, sowohl Zeitungstitel aus einer Region mit hohem muslimischem Bevölkerungsanteil als auch solche aus einer Region mit niedrigem Anteil in die Analyse aufzunehmen. Zudem wurde entschieden, die großen überregionalen Tageszeitungen zu untersuchen und dabei unterschiedliche politische Orientierungen abzudecken. Schließlich sollte auch der Bereich der Boulevardberichterstattug in dieser Studie abgedeckt werden. Folgende Titel wurden aufgrund dieser Überlegungen ausgewählt: **taz. die tageszeitung**, **Süddeutsche Zeitung**, **WELT** und **BILD** mit ihren Mantelteilen der überregionalen Berichterstattung, sowie als Lokalzeitungen **Rheinische Post** und **Kölner Stadt-Anzeiger** (aus Nordrhein-Westfalen mit einem sehr hohen muslimischen Bevölkerungsanteil von 7-8%)[1] sowie **Sächsische Zeitung** und **Freie Presse** (aus Sachsen mit einem vergleichsweise niedrigen muslimischen Bevölkerungsanteil von 0,5%).[2]

Fernsehanalyse: Das duale Rundfunksystem in Deutschland sieht zwei unterschiedliche Berichterstattungslogiken vor: den Versorgungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und die kommerzielle Logik des Privatfernsehens, deren Vollprogramme aber auch Informationsanteile zwingend enthalten müssen. Entsprechend wurde entschieden die Berichterstattung eines öffentlich-rechtlichen Senders

[1] Daten für 2010 aus: Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (2010): Muslimisches Leben in NRW. Online verfügbar unter https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/BF/Lehre/SoSe_2015/Islam/Muslimisches_Leben_in_NRW.pdf

[2] Daten für 2015 aus Sächsische Landeszentrale für politische Bildung: Religion in Sachsen. URL: https://www.slpb.de/themen/gesellschaft/religion/religion-in-sachsen

im Vergleich zu der eines privaten Vollprogramms zu untersuchen. Ausgewählt wurden **ARD/Das Erste** und **RTL**. RTL ist im nachrichtlich-informativen Bereich Marktführer bei den privaten TV-Programmen, das erste Programm der ARD liegt mit seinen nachrichtlichen Flaggschiff-Formaten Tagesschau und Tagesthemen etwa gleichauf mit dem ZDF und bietet zahlreiche Sendeplätze für Dokumentationen und Reportagen.

Um nicht nur Vergleiche zwischen verschiedenen Medien(gattungen), sondern auch etwaige Entwicklungen über die Zeit nachzeichnen zu können, wurden die Jahre **2014** und **2019** als **Untersuchungszeiträume** für diese Inhaltsanalyse ausgewählt. Die Auswahl folgt dabei der Absicht, eine „Normalzeit" in der Islam-Berichterstattung abzudecken. Das bedeutet, der Untersuchungszeitraum soll möglichst keine Ereignisse und gesellschaftlichen Diskurse umfassen, die die Islam-Berichterstattung außergewöhnlich prägen (wie etwa die Migrationsthematik ab dem Sommer 2015) oder die Medienagenda insgesamt dominieren könnten (sog. „Killer-Issues" wie die Corona-Pandemie ab März 2020). Um auch einen aktuellen Eindruck der Islam-Berichterstattung gewinnen zu können, wurde zudem der erste Monat nach Projektbeginn, respektive der **Oktober 2021**, in die Untersuchung mit aufgenommen.

2.2 Analysegesamtheit und Stichprobe

Während die Berichterstattung vieler Zeitungen in verschiedenen Datenbanken systematisch und kontinuierlich archiviert wird und damit auch für zurückliegende Zeiträume gut zugänglich ist, ist es vergleichsweise schwer an äquivalente Fernsehprogramm-Aufzeichnungen zu kommen. Zudem lassen sich verfügbare Aufnahmen anders als Zeitungsarchive nicht ohne weiteres nach bestimmten Schlagworten durchsuchen. Mit Unterstützung der GöfaK Medienforschung GmbH (GöfaK) und des Medienlabors des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin konnten wir für diese Studie aber schließlich nicht nur an Video-Aufzeichnungen der ausgewählten Fernsehprogramme aus den Jahren 2014 und 2019 gelangen, sondern erhielten auch eine Liste mit denjenigen Sendungen und Beiträgen, die in den jeweils aufgezeichneten Zeiträumen den Islam thematisieren. Möglich wurde diese Kooperation zum einen durch Analysen im Rahmen der kontinuierlichen Fernsehprogrammforschung, die die GöfaK von 1998 bis 2018 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Landesmedienanstalten (ALM) durchgeführt hat (ALM-Studie) – und zum anderen durch die ARD/ZDF-Programmanalyse, die die GöfaK seit 2019 im Auftrag der ARD/ZDF-Forschungskommission durchführt (PA-Studie).[3]

Aufgrund der unterschiedlichen Zugänge zum Untersuchungsmaterial unterscheiden sich die Zeitungs- und die Fernsehanalyse hinsichtlich ihrer Analysegesamtheit und Stichprobenlogik. Wir erläutern das methodische Vorgehen im Folgenden daher für beide Analysen gesondert und machen dabei Unterschiede im Vorgehen transparent.

Zeitungsanalyse: Aufgrund der systematischen Zugänglichkeit zu den ausgewählten Zeitungstiteln über die Datenbank Wiso-net bzw. das Archiv der Süddeutschen Zeitung konnten wir in der Zeitungsanalyse jeweils **das gesamte Jahr 2014 und 2019** sowie den **Oktober 2021** berücksichtigen. Die explizite Thematisierung des Islams bzw. von Muslim:innen wurde dabei über die Suchbegriffe „(i/I)slam*",

[3] Für ihre Unterstützung möchten wir insbesondere Eva Spittka von der ALM, Jana Reuber und Camille Zubayr von der ARD/ZDF-Forschungskommission sowie Hans-Jürgen Weiß, Torsten Maurer und Matthias Wagner von der GöfaK Medienforschung GmbH danken.

„(m/M)uslim*“ und „(m/M)oslem*“ operationalisiert, mit denen die archivierten Artikel der acht Zeitungen aus den genannten Zeiträumen mit Hilfe einer eigens programmierten Scraping-Abfrage durchsucht wurden. Für die Süddeutsche Zeitung, die WELT und die taz wurden dabei die überregionalen Ausgaben berücksichtigt, nicht aber die verschiedenen Lokalausgaben und Beilagen; auch die Sonntagsausgabe der taz sowie BILD am Sonntag wurden aus Gründen der Vergleichbarkeit nicht berücksichtigt. Da es in Wiso-Net nicht möglich ist, systematisch nur in bestimmten Stadt- oder Kreisausgaben von Lokalzeitungen zu suchen, haben wir alle Ausgaben der ausgewählten Lokalzeitungen nach Artikeln mit Islam-Bezug durchsucht. Damit identische Artikel, die in verschiedenen Ausgaben erschienen sind, nicht doppelt (oder dreifach) in die Analysegesamtheit eingehen, wurden Dubletten dann in einem zweiten Schritt aus der Suchabfrage herausgenommen.[4] Auch Leserbriefe wurden als nicht-redaktionelle Beiträge für die weitere Analyse ausgeschlossen. Auf diese Weise konnten wir insgesamt 19.490 Artikel mit Islam-Bezug als Analysegesamtheit erfassen. Tabelle 1 zeigt, wie sich die Artikel auf die Zeiträume und Zeitungstitel verteilen.

[4] Dublette = gleiche Überschrift und/oder gleicher oder fast gleicher Volltext je Zeitungstitel und Datum (+/- 1-2 Tage), insgesamt wurden so 506 Dubletten identifiziert.

Tabelle 1: Überblick über die Analysegesamtheit der Zeitungsanalysen (in %)

Zeitungstitel	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=11.376	n=7.616	n=495	n=19.490
Süddeutsche Zeitung	20	21	21	20
WELT	15	14	10	14
taz	17	17	17	17
BILD	6	8	8	7
Kölner Stadt-Anzeiger	15	14	11	15
Rheinische Post	17	14	11	15
Freie Presse	7	7	8	7
Sächsische Zeitung	4	6	8	5
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

Für den ersten Untersuchungsschritt, die **Artikelanalyse**, wurde aus dieser Analysegesamtheit eine geschichtete Zufallsstichprobe von 1.791 Artikeln (Brutto-Stichprobe) gezogen, bei der Artikel aus dem Oktober 2021 überproportional berücksichtigt wurden, um die Berichterstattung in diesem Zeitraum hinreichend in der Stichprobe abzubilden. In der manuellen Analyse wurden 116 dieser Artikel für die Analyse nicht weiter berücksichtigt, da sie doch keinen thematischen Islam-Bezug aufwiesen (sondern z. B. „Islam“ als Personenname vorkam). Die resultierende Netto-Stichprobe umfasst daher **1.675 Artikel** (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Netto-Stichprobe: Artikelanalyse der Zeitungen (absolute Zahlen)

Zeitungstitel	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
Süddeutsche Zeitung	177	110	43	330
taz	142	104	30	276
WELT	120	81	30	231
BILD	50	43	17	110
Kölner Stadt-Anzeiger	145	69	31	245
Rheinische Post	144	79	28	251
Freie Presse	76	43	17	136
Sächsische Zeitung	41	34	21	96
Gesamt	**895**	**563**	**217**	**1.675**

Für den zweiten Untersuchungsschritt, die **Akteursanalyse**, wurde diese Stichprobe auf kontrastierende Themenfelder eingeschränkt, die sich in der Artikelanalyse als empirisch relevant erwiesen hatten. Diese Themenfelder waren *Innere Sicherheit* sowie *Integration, Zusammenleben und Kultur* (eine Kombination aus mehreren kleineren Feldern) sowie das Themenfeld *Krisen, Unruhen und Protest* sowie *Staatsformen und Regime*. Erstere sollten zudem den Blick auf inländische „deutsche" Themen lenken, letztere auf internationale Themen. Alle Artikel dieser Themenfelder, für die in der Artikelanalyse der Islam als Hauptthema kodiert wurde und bei denen entweder der Fokus auf Deutschland respektive auf dem Ausland lag, wurden für die Akteursanalyse ausgewählt. Dies waren insgesamt **279 Artikel**; im Rahmen der Akteursanalyse wurden innerhalb dieser Artikel insgesamt **1.693 Akteure** identifiziert.

Fernsehanalyse: Die durchgeführten Fernsehanalysen in dieser Studie folgen der Stichprobenlogik der beiden Primäranalysen: Die ALM-Studie basiert auf einer Analyse von jährlich zwei Wochen Fernsehprogramm, die im Jahr 2014 mithilfe von zwei natürlichen Wochen umgesetzt wurde: der Frühjahrsstichprobe (07.04.-13.04.2014) und der Herbststichprobe (13.10.-19.10.2014)[5]. In der PA-Studie 2019 wurde dagegen mit einer geschichteten Zufallsauswahl von vier künstlichen Wochen gearbeitet, wobei in jedem Jahresquartal eine künstliche Woche realisiert wurde.[6] Um den Umfang des Analysematerials für die Jahre 2014 und 2019 für diese Studie vergleichbar zu machen, haben wir daraus zwei künstliche Wochen ausgewählt, und zwar die aus dem 2. sowie dem 4. Quartal.

Mit Hilfe des Medienlabors des IfPuK konnten wir zudem eigene Aufnahmen von ARD/Das Erste und RTL im Oktober 2021 realisieren. In Anlehnung an die PA-Studie haben wir dafür zwei künstliche Wochen gebildet, wobei jeweils eine Woche für die beiden Monatshälften gezogen wurde[7] (vgl. auch Tabelle 3). Durch dieses Vorgehen ist mit dem 3.10. ein Feiertag in unserer Stichprobe gelandet und obwohl Feiertage damit überrepräsentiert sind, wurde entschieden, den Tag im Sample zu belassen. Auf diese Weise lässt sich untersuchen, wie am Tag der Deutschen Einheit, der seit 1997 zugleich der Tag der offenen Moschee ist, über den Islam und muslimisches Leben berichtet wird. Für die so ausgewählten Tage wurde dann das ausgestrahlte Programm zwischen 5.30 Uhr morgens und 1 Uhr des Folgetages aufgezeichnet und automatisch mit einem Datums- und Zeitstempel versehen.

[5] Weiß et al. (2014) und Beier et al. (2015).
[6] Weiß et al. (2020) und GöfaK (2020).
[7] Dafür wurde in jeder Monatshälfte jeweils ein Starttag zufällig gezogen (1.10. und 18.10.), von diesen Tagen ausgehend wurde jeder zweite Tag in die Stichprobe aufgenommen, bis die jeweilige Woche vollständig war und jeder Wochentag insgesamt zweifach abgedeckt war.

Tabelle 3: Fernseh-Stichprobe Oktober 2021: Künstliche Programmwochen

KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
39					**01.10.**	02.10.	**03.10.**
40	04.10.	**05.10.**	06.10.	**07.10.**	08.10.	**09.10.**	10.10.
41	**11.10.**	12.10.	**13.10.**	14.10.	15.10.	16.10.	17.10.
42	**18.10.**	19.10.	**20.10.**	21.10.	**22.10.**	23.10.	**24.10.**
43	25.10.	**26.10.**	27.10.	**28.10.**	29.10.	**30.10.**	31.10.

Sowohl die ALM- als auch die PA-Studie untersuchen in einem ersten Schritt die Programmstruktur des gesamten Fernsehprogramms. In einem zweiten Schritt werden dann „fernsehpublizistische" bzw. „journalistische Informationsangebote" vertiefend inhaltlich untersucht. In diesem Schritt wurde für jeden Beitrag auch festgehalten, ob das Hauptthema einen Bezug zu den Themen Islam oder Islamismus aufweist oder islamische bzw. islamistische Hauptakteure genannt werden.[8] Diesen Auswahlentscheidungen sind wir in unserer Studie gefolgt: Unsere Analysen beziehen sich entsprechend auf das **nachrichtlich-dokumentarische Angebot** der beiden Fernsehprogramme und diejenigen Sendungen bzw. Beiträge, für die in den Stichproben 2014 und 2019 ein Islam-Bezug kodiert wurde.[9] Entsprechend haben wir in dem aufgezeichneten Material aus dem Oktober 2021 zunächst journalistische Informationsangebote identifiziert und diese dann auf einen Islam-Bezug (im Sinne der oben genannten Definition) geprüft. Die daraus resultierende Fernsehstichprobe umfasst für die oben genannten Untersuchungszeiträume aus 2014, 2019 und 2021 insgesamt **339 Beiträge**. Tabelle 4 zeigt, wie sich diese Beiträge mit Islam-Bezug auf die untersuchten Fernsehprogramme und Jahre verteilen. Wie in der Zeitungsanalyse wurde in einem zweiten Schritt für vier ausgewählte Themenfelder eine Akteursanalyse durchgeführt; insgesamt wurden dabei in 30 Beiträgen **84 Akteure** genauer untersucht.

Tabelle 4: Netto-Stichprobe:Fernseh-Beitragsanalyse (absolute Zahlen)

Sender	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
ARD/Das Erste	156	45	58	259
RTL	49	18	13	80
Gesamt	**205**	**63**	**71**	**339**

2.3 Codebuch, Schulungen und Reliabilität

Für die Durchführung der manuellen Inhaltsanalyse wurden zwei Codebücher erarbeitet; eines für die Zeitungs- und eines für die Fernsehanalyse. Diese Codebücher decken grundsätzlich dieselben inhaltlichen Konstrukte ab, berücksichtigen aber an einigen Stellen Unterschiede zwischen den

[8] Vgl. Weiß et al. (2014), Beier et al. (2015), GöfaK (2020).
[9] Dabei haben wir nur Sendungen berücksichtigt, die zwischen 5.30 Uhr und 1 Uhr des Folgetags gesendet wurden, um die 2014- und 2019-Stichproben an unser Vorgehen im Oktober 2021 anzupassen.

Mediengattungen (z. B. bei der Erfassung journalistischer Genres). Aufgrund des größeren Zeitaufwands, der bei Bewegtbildanalysen anfällt, wurden zudem einige Variablen nur für die Zeitungen erhoben. Im Folgenden erläutern wir die Kategorien der Codierung in groben Zügen und verweisen für Details auf die diesem Bericht beigefügten Codebücher.

Der erste Teil der beiden Codebücher, die **Artikel- bzw. Beitragsanalyse**, umfasst 1) klassische *Basis-Variablen* zum Artikel/Beitrag: Länge bzw. Dauer, journalistische Darstellungsform, Berichterstattungsanlass. In der Zeitungsanalyse wurde 2) nochmal überprüft, ob ein Artikel tatsächlich einen *Bezug auf den Islam oder Muslim:innen* nimmt und ob der *Islam das Hauptthema* eines Artikels ist oder nicht. Zeitungsartikel mit einem Islam-Bezug wurden in der Folge weiter kodiert, auch wenn dieser Bezug nur in einem Nebenthema hergestellt wurde. Wie oben beschrieben, wurde ein Islam-Bezug in der ALM- und der PA-Studie dagegen nur dann kodiert, wenn dieser im Hauptthema gemacht wurde. An dieser Stelle unterscheiden sich die Zeitungs- und die Fernsehanalyse also; das inhaltliche Aufgreifkriterium der Zeitungsanalyse ist breiter gefasst als in der Fernsehanalyse. Dann wurde 3) der *Inhalt* des Beitrags mit mehreren Variablen erfasst: Mit Hilfe einer detaillierten Liste wurde jeder Artikel/Beitrag einem Themenbereich und (wenn möglich) einem konkreten Themenfeld oder gar spezifischen Thema zugeordnet. Zudem wurde kodiert, ob der Fokus der Berichterstattung auf Deutschland oder internationalen Zusammenhängen liegt und ob Bezüge auf Deutschland sowie auf andere Länder oder Regionen gemacht werden.[10] Schließlich wurde 4) der *Islam-Bezug* eines Artikels/Beitrags genauer erfasst. Dafür wurde kodiert, ob dieser eine *Konfliktdimension*[11] umfasst und welcher *Zeitbezug* (aktuell oder historisch) im Vordergrund steht. In der Zeitungsanalyse wurde außerdem festgehalten, ob ein Artikel sachliche Hintergrunformationen zum Islam enthält und wenn ja, welche dies sind.

In der **Akteursanalyse** wurden zunächst diejenigen Akteure identifiziert, die in einer Sprecher- und/oder Handlungsrolle in einem Artikel/Beitrag vorkommen und als eigene Analyseeinheit fortlaufend erfasst. In der Fernsehanalyse wurden dabei aus Kapazitätsgründen nur die ersten drei Akteure (in Sprecher- und/oder Handlungsrolle) berücksichtigt. Für jeden Akteur wurde dann erfasst, um welchen *Akteurstyp* es sich handelt, wobei zwischen Individuen, Individuen als Funktionsträgern, institutionellen Akteuren und undefinierten/generischen Gruppen unterschieden wurde. Außerdem wurden verschiedene *Attributionen* erfasst: Kodiert wurde, welchem Geschlecht ein Akteur in der Berichterstattung zugeordnet wird und ob ihm explizit eine Migrationsgeschichte oder Religionszugehörigkeit zugeschrieben wird. Außerdem wurden der gesellschaftliche sowie der nationale Kontext erfasst, für den der Akteur handelt. Für Akteure aus Deutschland wurde schließlich kodiert, ob ihnen eine Parteizugehörigkeit zugeschrieben wird.

Insgesamt wurden fünf Kodierer:innen intensiv in der Anwendung des Codebuchs geschult. Im Rahmen der Schulungen wurden auch *Reliabilitätstests* durchgeführt, um sicherzustellen, dass die Kodierer:innen das Codebuch im gleichen Sinne verstanden haben und zu gleichen Kodierentscheidungen gelangten. Dabei ergaben sich für die Variablen der Zeitungsanalyse (in Abhängigkeit der Komplexität der jeweiligen Variable) zufriedenstellende bis sehr gute Werte. Lediglich für die Variable „Berichterstattungsanlass“ ergab sich ein nicht akzeptabler Wert, weshalb diese stark vereinfacht wurde und die

[10] Es wurden neben Deutschland die ersten drei genannten Länder oder Regionen erfasst.

[11] Differenziert wurde dabei zwischen innerreligiösen und intra-religiösen Konflikten sowie Konflikten zwischen dem Islam und anderen gesellschaftlichen/staatlichen Institutionen, Organisationen oder Normen.

Kodierer:innen in ihrer Anwendung nachgeschult wurden. Im Reliabilitätstest der Fernsehanalyse ergaben sich für alle Variablen mindestens gute Werte (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Ergebnisse der Reliabilitätstests

Reliabilitätstests	**Anzahl Kodierer**	**kodierte Fälle**	**PÜ**	**Holsti[2]**
Zeitungsanalyse: Artikel				
Aufgreifkriterium: Islam-Bezug	4	50	.80	.89
Artikelvariablen (Durchschnitt)	4	36	.77	.85
Zeitungsanalyse: Akteure				
Identifikation: Akteur	2	56	.79	.79
Akteursvariablen (Durchschnitt)	2	44	.91	.91
Fernsehanalyse: Beiträge				
Aufgreifkriterium: Islam-Bezug	2	20	.95	.95
Beitragsvariablen (Durchschnitt)	2	20	.87	.87
Fernsehanalyse: Akteure				
Identifikation: Akteur	2	40	.97	.97
Akteursvariablen (Durchschnitt)	2	39	.94	.94

[1] Prozentuale Übereinstimmung.

[2] Nach der Formel: $C_R = 2 \times C_Ü / C_A + C_B$, bei n=2 Kodierern identisch mit der prozentualen Übereinstimmung

3 Ergebnisse Themenanalyse

3.1 Umfang

Wie wichtig sind der Islam bzw. Muslim:innen als Medienthema? Der Islam ist ein wichtiger Bezugspunkt für deutsche Medienberichterstattung. Aufgrund unserer Daten lässt sich aber zeigen, dass sich das Medieninteresse je nach Ereignislage, aber auch nach Lokalität und Art der Medien unterscheidet.

a) Ereignislogik

Das mediale Interesse am Islam und an Muslim:innen lässt sich im Vergleich der drei untersuchten Zeiträume eindrücklich an der Gesamtheit aller automatisiert identifizierten Zeitungsartikel mit Islam-Bezug ablesen (siehe Tabelle 1 in Kapitel 2.2): Die Gesamtmenge der identifizierten Artikel mit Islam-Bezug in den acht untersuchten Zeitungen betrug 2014 noch 11.376, 2019 dagegen nur noch 7.616, also rund ein Drittel weniger. Rechnet man die identifizierten Beiträge von Oktober 2021 auf das Gesamtjahr hoch, so würde sich nur noch rund die Hälfte der Berichterstattung aus 2014 ergeben. Beim Fernsehen ließ sich im Vergleich zwischen 2014 und 2019 sogar ein um zwei Drittel gesunkenes Interesse feststellen (205 vs. 63 Beiträge).

Obwohl wir Jahre mit besonders prägenden innenpolitischen Ereignissen ausgeschlossen haben, so zeigt ein Abgleich mit Extra-Media-Daten doch sehr klar, dass **die Islam-Berichterstattung dann steigt, wenn internationale krisenhafte Ereignisse auf der Agenda erscheinen**. Das Jahr 2014 war das Jahr, in dem der so genannte Islamische Staat (IS) ein „Kalifat“ ausrief und seine massive Expansion auf den Staatsgebieten von Irak und Syrien begann. Insbesondere im Untersuchungszeitraum der Herbst-Stichprobe der ALM-Studie 2014, die wir für die Fernsehanalyse genutzt haben, wurde der Kampf gegen den IS intensiv diskutiert.[12] Für das zweite Untersuchungsjahr 2019 spielte der IS dagegen kaum noch eine Rolle. Dem IS zugerechnete Anschlägen in Frankreich (Charlie Hebdo, Nizza, Bataclan) fanden bereits 2015 bzw. 2016 statt. Weitere Ereignisse in Deutschland, wie die Kölner Silvesternacht sowie Attentate in Deutschland (Würzburg, Ansbach, Berliner Breitscheidplatz) prägten das Jahr 2016. Im Jahr 2019 fand dagegen der rechtsextreme Anschlag in Halle statt, es gab politische Debatten um den Islamunterricht in einigen Bundesländern, und einige bekennende Muslim:innen wurden Amtsträger:innen wie bspw. Oberbürgermeister von Hannover oder Fraktionsvorsitzende der Linken – ein Jahr also ohne besonders krisenhafte Ereignisse, die mit dem Islam in Zusammenhang gebracht wurden. Der Vergleich zwischen den Jahren 2014 und 2019 macht also offensichtlich, dass es vor allem mit Militanz verbundene krisen- und konflikthafte Ereignisse sind, die in einer umfangreichen Berichterstattung mit Islam-Bezug resultieren.

b) Art und Lokalität des Mediums

Der genauere Blick auf die beiden im Rahmen dieser Studie kodierten Stichproben zeigt weiter, dass der Umfang der Berichterstattung in den untersuchten Medien im Zeitverlauf je Medium weitgehend stabil geblieben ist. Allerdings unterscheidet sich die Intensität der Berichterstattung zwischen den einzelnen Zeitungen und Fernsehsendern deutlich.

[12] Vgl. Beier, Trebbe & Wagner, 2015, S. 18-19.

Für die Zeitungen ergeben sich drei klare und erstaunlich stabile Muster im Vergleich (Tabelle 6): **überregionale Zeitungen berichten am meisten**, insbesondere gilt das für die Süddeutsche Zeitung und die taz, die den größten Anteil an Artikeln mit Islam-Bezug in der Stichprobe aufweisen. Hier lässt sich vermuten, dass gerade der starke Fokus dieser beiden Medien auf Auslandsberichterstattung eine wichtige Rolle spielt. Die **zweite Gruppe besteht aus den beiden Lokalzeitungen aus Nordrhein-Westfalen** und der überregionalen WELT. Die WELT hat als überregionale Zeitung auch noch eine starke Auslandsorientierung, während die beiden Lokalzeitungen vermutlich vor dem Hintergrund einer großen muslimschen Bevölkerung in ihrem Verbreitungsgebiet intensiver über Themen mit Islam-Bezug berichten. Hier wird besonders der Unterschied zu der **dritten Gruppe, den beiden Lokalzeitungen aus Sachsen deutlich**, die über alle drei Untersuchungszeiträume hinweg deutlich weniger Anteile an der Stichprobe aufweisen. Auch die BILD-Zeitung ist in diesem Segment einzuordnen, da sie insgesamt weniger Platz bietet und vor allem auf dezidierte Meinungsbeiträge und Analysen verzichtet.

Tabelle 6: Anteil der Zeitungstitel an der Zeitungsberichterstattung, nach Jahren (in %)

Zeitungstitel	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=895	n=563	n=217	n=1675
Süddeutsche Zeitung	20	20	20	20
taz	16	19	14	17
WELT	13	14	14	14
BILD	6	7	8	7
Kölner Stadt-Anzeiger	16	12	14	15
Rheinische Post	16	14	13	15
Sächsische Zeitung	5	6	10	6
Freie Presse	9	8	8	8
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

Beim Fernsehen lässt sich ein sehr **deutlicher Unterschied zwischen öffentlich-rechtlichem Sender und kommerziell-privatem Sender** beobachten. Allein der Umfang der Beiträge unterscheidet sich deutlich: ARD/Das Erste zeichnet für drei Viertel der Beiträge in der Stichprobe, RTL lediglich für ein Viertel. Gewichtet man die Menge der Beiträge zusätzlich mit der Dauer der Beiträge ergibt sich ein noch deutlicheres Übergewicht des öffentlich-rechtlichen Programms (siehe Tabelle 7). Die ARD hat also signifikant mehr Beiträge mit Islam-Bezug im Programm als RTL und damit verbunden auch eine größere Themen- und Akteursvielfalt (siehe Kapitel 3.4 und 3.9).

Tabelle 7: Gewichteter Anteil der Sender an der Berichterstattung, nach Jahren (in %, gewichtet mit Beitragsdauer; gerundet, event. Abweichungen zu 100% sind Rundungsfehler)

Sender	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=205	n=63	n=71	n=339
ARD/Das Erste	89	71	92	88
RTL	11	28	8	12
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

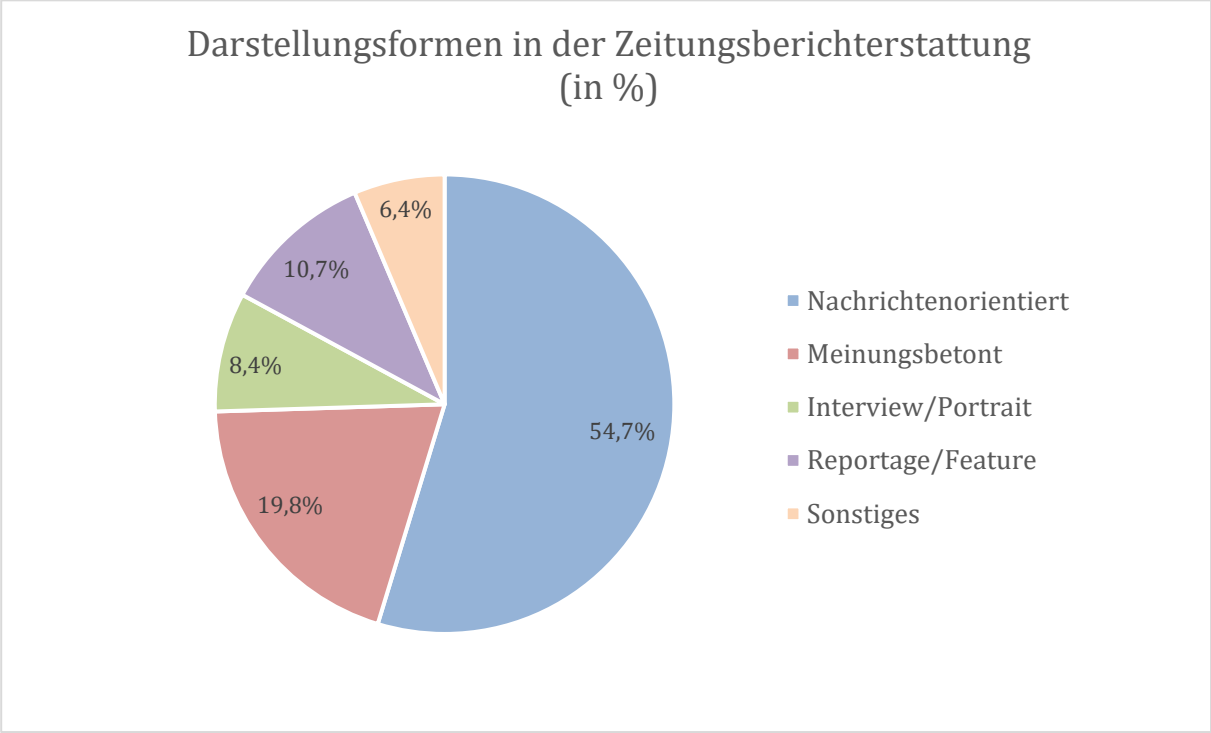
3.2 Präsentationsformen

a) Darstellungsformen

Wir haben zwischen nachrichtlichen Formaten unterschieden, in die kleine Meldungen, aber auch größere Berichte fallen – die letztlich aber das informative „Pflichtprogramm“ von Zeitungen darstellen und in denen Informationen gegenüber wertender Einordnung überwiegen. In Interviews und Porträts, die stark personalisiert und meinungsbetont sind, aber auch in Reportagen und Features ist mehr Tiefgang möglich, sie erfordern mehr Ressourcen und Platz und entsprechend lässt sich auch eine höhere Relevanzzuschreibung durch die Redaktion vermuten, die diese Formate nur bestimmten Themen zuweist. Meinungsbetonte Formen wiederum sind neben Kommentaren und Leitartikeln auch Analysen, die Bewertungen und Einordnungen für die Rezipient:innen vorzunehmen versuchen. In der Kategorie „Sonstiges“ sind z. B. Rezensionen und Besprechungen sowie Veranstaltungshinweise enthalten.

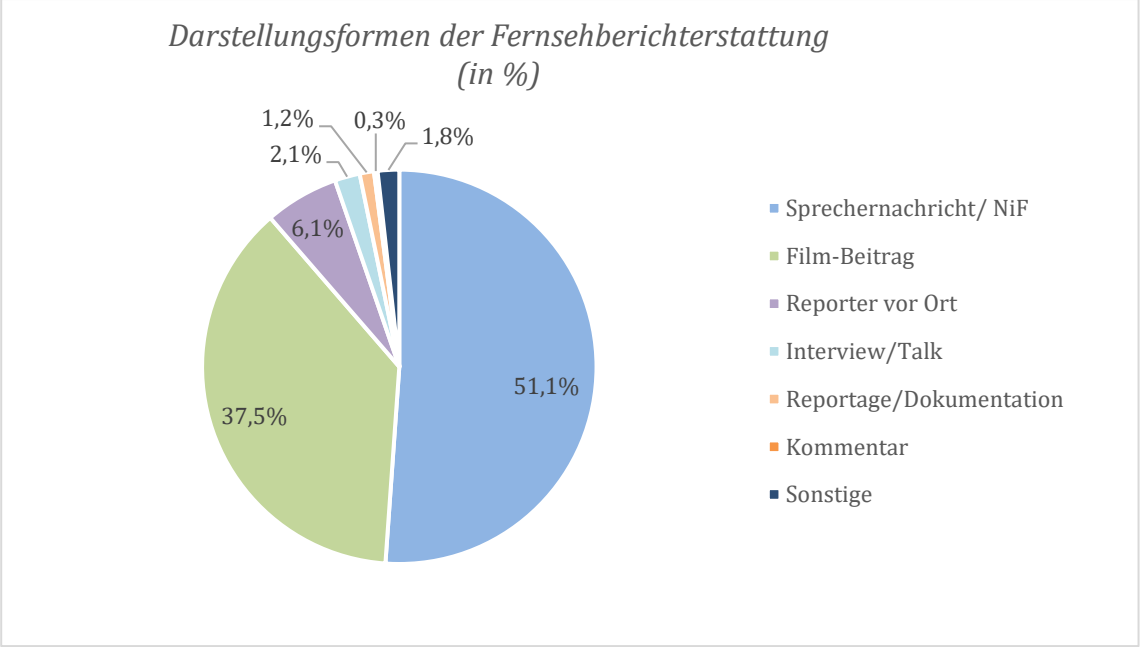
Generell lässt sich in unseren Daten über alle Untersuchungsjahre hinweg ein stabiles Muster der Verteilung erkennen. **Etwas mehr als die Hälfte der Beiträge sind nachrichtenorientiert, liefern also „Pflichtprogramm“ ab.** Ein erstaunlich hoher Anteil von fast einem Fünftel ist meinungsbetont. Ebenfalls fast ein Fünftel der Beiträge fällt auf Beiträge mit Tiefgang wie Interviews und Reportagen (Abbildung 1).

Abbildung 1: Darstellungsformen in der Zeitungsberichterstattung (in %, Gesamtanzahl der Artikel: n= 1675)



Im Fernsehen macht die nachrichtliche Darstellung in Form einer Sprechernachricht oder einer NiF („Nachricht im Film“, Kurzbeitrag) die Hälfte der Berichterstattung aus (Abbildung 2). Reporter vor Ort, die in einer Schalte ihre Einordnung vornehmen, machen 6% der Berichterstattung aus. Diese Form nimmt aber über die Jahre kontinuierlich ab. Reportagen oder Interviews und Talks kommen in unserer Stichprobe im Zusammenhang mit Islam kaum vor. Immerhin 38% sind aber längere Filmbeiträge, was eine gute Basis für eine vertiefende Berichterstattung über Muslim:innen sein könnte. **Nichtsdestotrotz ist zu konstatieren, dass auch dieses Format nicht zu einer Steigerung der Themenvielfalt mit Islam-Bezug genutzt wird** (siehe Kapitel 3.4).

Abbildung 2: Darstellungsformen der Fernsehberichterstattung (in %, Gesamtzahl der Beiträge: n=339)



Schaut man sich für die Printmedien die Unterschiede der Darstellungsformen aufgeschlüsselt nach Zeitungen an, so ergeben sich einige Besonderheiten (siehe Tabelle 8). Die nachrichtliche Orientierung ist besonders hoch bei BILD, die tendenziell eher weniger explizit meinungsbetonte Rubriken hat und auch wenig Raum für Reportagen. Dasselbe fällt aber auch bei den **Lokalzeitungen auf, deren nachrichtliche Fokussierung zu Lasten von Interviews, Reportagen und Meinungsbeiträgen in der Regel höher ist als bei den überregionalen Zeitungen.** Ganz besonders sticht hier die sächsische Freie Presse heraus, die zum Thema Islam vor allem Nachrichten bringt. Die **Sächsische Zeitung in Dresden jedoch entzieht sich diesem Muster**. Sie hat zwar von allen Zeitungstiteln die wenigsten Artikel mit Islam-Bezug, aber zusammengenommen machen allein die Reportagen und Interviews mehr als ein Drittel der Islam-Berichterstattung der Sächsischen Zeitung aus. Darunter zählen z. B. das Porträt eines jungen Geflüchteten in Pulsnitz, der eine Ausbildung in der Pflege gemacht hat („Mit Fleiß ins neue Leben“, SäZ, 30.04.2019) oder ein Bericht vom Finale des Dresdner Satire-Preises, u.a. mit dezidiert muslimischen Kabarettist:innen („Der Scheck heiligt die Mittel“, SäZ, 07.04.2014) oder eine Auseinandersetzung mit dem Burkini in sächsischen Schwimmbädern („Ist ein Burkini eine übliche Badekleidung?“, SäZ, 20.07.2019), die also dezidiert eine Verortung des muslimischen Lebens in der Region beinhalten. Allerdings sind darunter auch Reportagen und Interviews, die wiederum den vermeintlichen Konfliktcharakter des Islams in den Blick nehmen wie über zwei junge Männer aus Dippoldiswalde, die im Nahen Osten sein sollen, um dort zu kämpfen („Dippser Abgründe“, SäZ, 20.09.2014) oder ein Interview mit dem Journalisten Stefan Aust über den NSU – mit Vergleichen zum islamistischem Terror („So blöd kann man eigentlich nicht sein“, SäZ, 02.10.2014).

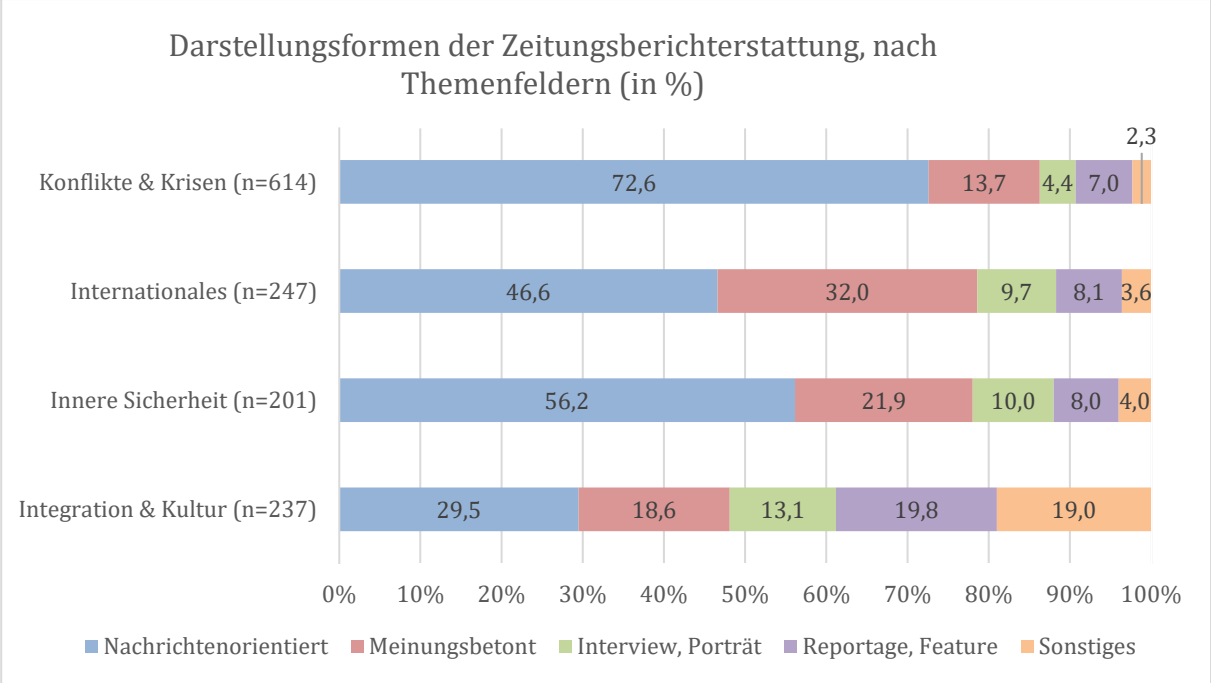
Tabelle 8: Darstellungsformen, nach Zeitungen (in %, gerundet, event. Abweichungen zu 100% sind Rundungsfehler)

Darstellungsform	**SZ**	**WELT**	**taz**	**BILD**	**KSt**	**RhP**	**FP**	**SäZ**	**Gesamt**
	n=330	n=231	n=276	n=110	n=245	n=251	n=136	n=96	n=1675
Nachrichtenorientiert	50	46	48	76	56	61	74	44	**55**
Meinungsbetont	24	30	25	13	17	12	9	17	**20**
Interview/Porträt	6	12	12	6	8	6	5	13	**8**
Reportage/Feature	16	10	11	2	10	8	7	21	**11**
Sonstige	5	2	5	5	9	12	6	6	**6**
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

b) Darstellungsformen nach Themenfeldern

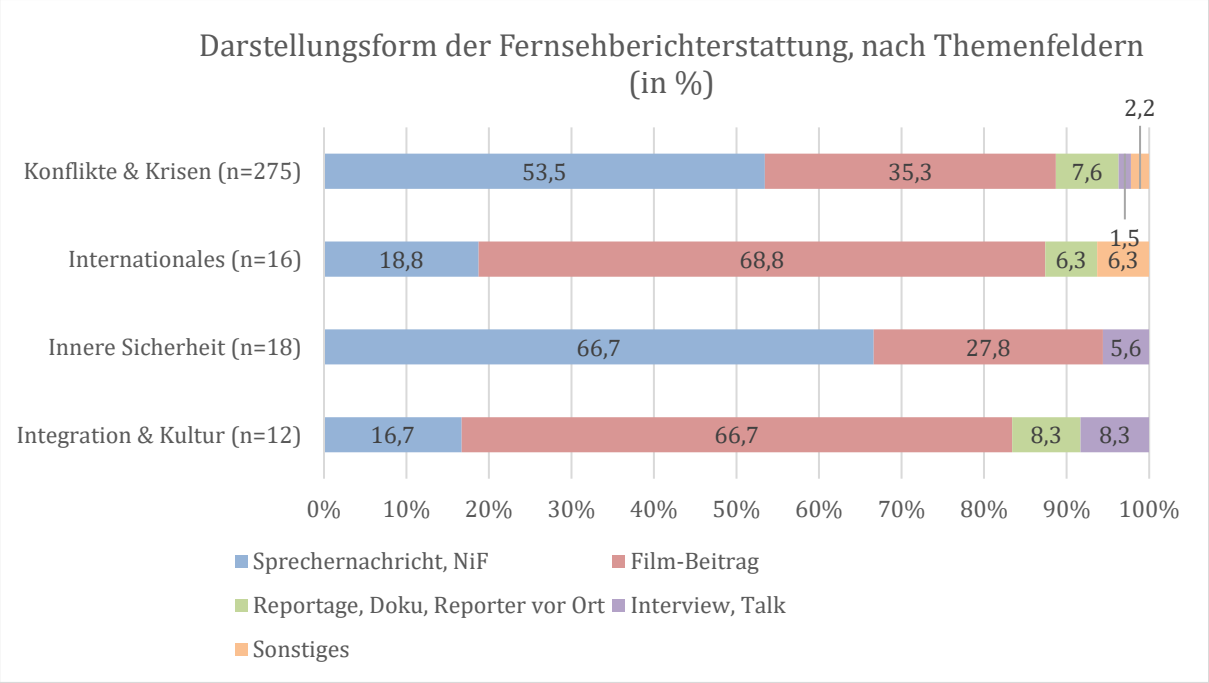
Die detaillierte Analyse der einzelnen Themenfelder erfolgt zwar erst weiter unten, wir möchten aber hier bereits zeigen, dass sich die Wahl der Darstellungsformen je nach Themenfeld unterscheidet (siehe Abbildung 3). Für Themenfelder, die sich mit (militanten) *Konflikten & Krisen* beschäftigen, werden zum weit überwiegenden Teil nachrichtliche Formate verwendet, ergänzt durch einige Kommentare. **Weniger nachrichtliche Formate sind dagegen kaum zu finden, so dass mögliche Erklärungen, Bewertungen und Schicksale von Betroffenen eher in den Hintergrund treten, die wichtig wären, um Empathie zu erzeugen und Konflikte zu perspektivieren.** Eine Erklärung könnte sein, dass für Reportagen und Interviews gerade im Ausland – wo Konflikte und Krisen im Zusammenhang mit dem Islam vor allem verortet werden – mit mehr Aufwand verbunden sind und Ressourcen benötigen, die Medien nicht unbedingt aufbringen wollen/können. Das betrifft aber auch Themen der *Inneren Sicherheit*, wobei hier die journalistische Bewertung durch meinungsbetonte Beiträge stärker in den Vordergrund rückt. In den **Themenfeldern *Integration und Kultur* dagegen gelingt es den Medien mit einer Vielzahl an Interviews und Reportagen deutlich stärker, auch persönliche Blickwinkel und szenische Eindrücke abzubilden und damit potentiell auch die Lebenswelt von Muslim:innen einzufangen**. Im Themenfeld *Kultur* wurden zudem auch zahlreiche Veranstaltungshinweise und Event- und Buchbesprechungen vorgenommen – gerade in den Lokalzeitungen. Insgesamt machen Interviews, Reportagen und Formate wie Veranstaltungshinweise etwas mehr als die Hälfte der Berichterstattung in den Themenfeldern *Integration und Kultur* aus.

Abbildung 3: Darstellungsformen der Zeitungsberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=1299)



Im Fernsehen ist die Verteilung ähnlich gelagert (siehe Abbildung 4): Bei Themen zu *Konflikten und Krisen* sowie zur *Inneren Sicherheit* dominieren kurze nachrichtliche Stücke, bei den Themenfeldern *Internationales* oder *Integration und Kultur* kommen zumindest häufiger längere Filmbeiträge vor. Reportage-Elemente, Interviews oder Dokumentationen, die einen Möglichkeitsraum für ausgewogene Diskussionen, Hintergründe und vielfältige Perspektiven über die rein faktenzentrierte Berichterstattung hinaus bieten könnten, kommen extrem selten vor. Problematisch an dieser ungleichen Gewichtung ist, dass **eine Vielzahl von wiederkehrenden konfliktbezogenen Meldungen die Agenda stärker setzt als wenige längere Filmbeiträge und Reportagen**.

Abbildung 4: Darstellungsform der Fernsehberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=321)



c) Die Rolle von Kommentaren und meinungsbetonten Analysen

Wir haben bereits angedeutet, dass erstaunlich viele Meinungsbeiträge die Berichterstattung mit Islam-Bezug prägen (Abbildung 3). Auffällig ist insbesondere deren hoher Anteil im Themenfeld *Interationales* und konkret der Diskussion von *Staatsformen und Regimen* im Zusammenhang mit dem Islam. Bei genauerer Betrachtung handelt es sich vorwiegend um Analysen und meinungsbetonten Erklärstücke zu Ereignissen in islamisch geprägten Ländern wie zur Wahl von Abdel Fattah al-Sisi zum neuen Präsidenten Ägyptens („Mubarak der Zweite?", SZ, 10.06.2014), zu Entwicklungen in Bosnien und Herzegowina, wo serbische und kroatische nationalistische Politiker eifrig an einer Auflösung des gemeinsamen Staates arbeiteten („Die Ruhe vor dem Sturm", taz, 06.10.2021) oder zum Wahlkampf für die erste Parlamentswahl in Tunesien nach dem so genannten Arabischen Frühling („Früchte eines Frühlings", KSt, 13.01.2014). Aber es werden auch außenpolitische Fragen und ihre Auswirkungen auf Deutschland kommentiert wie der Besuch des türkischen Präsidenten Erdogans während des türkischen Wahlkampfs in Köln („Erdogans neuer Putinismus", KSt, 24.05.2014) oder mögliche deutsche Waffenlieferungen an Kurden („Ein kleineres Übel. Martin Reh zu den Rüstungslieferungen nach Kurdistan", taz, 22.08.2014). **In solchen Beiträgen zeigen sich Ansätze für die Vermittlung eines tiefergehenden Verständnisses islamisch geprägter Gesellschaften.** Wie tiefgehend dies aber wirklich ist, erörtern wir weiter unten in der Akteursanalyse (Kapitel 3.9).

Auch in den Themenfeldern *Integration und Kultur* machen Kommentare und meinungsbetonte Analysen fast ein Fünftel der Berichterstattung aus und angesichts der Themen zeigt sich, dass **hier interessante Debatten aufgenommen werden, die zu einer vertieften Auseinandersetzung mit Islam-bezogenen Aspekten anregen können**, wie eine Diskussion darüber, dass die Stadt Köln eine zweijährige Probezeit für Muezzin-Rufe plane („Allahu Akbar, Nachbar", taz, 12.10.2021) oder ein Kommentar zum Ort Mettmann, bei dem der Kommentator der Rheinischen Post den islamischen Kulturverein als „gutes Beispiel für Integration" sieht („Ein gutes Beispiel für Integration", RhP, 04.01.2014).

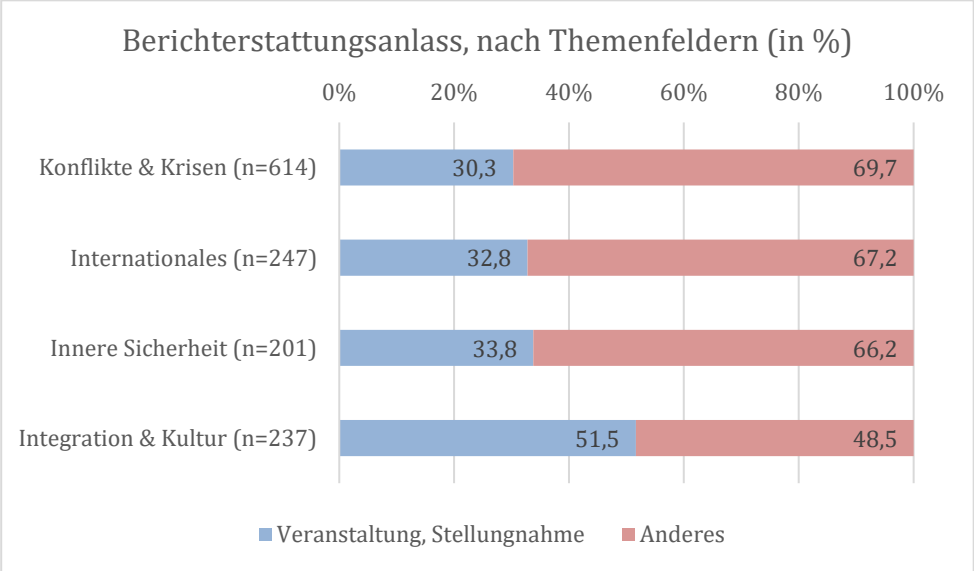
Meinungsbeiträge können aber nicht nur dazu dienen, tieferes Verständnis zu wecken, sondern auch Anlass für Polemisierung durch Journalist:innen sein, bei dem Bezüge zum Islam Anlass für bspw. die Forderung nach einer Verschärfung von Gesetzen sind oder der Ruf nach polizeilichen Maßnahmen laut wird. Gerade im Themenfeld *Innere Sicherheit* gibt es etliche Beiträge die so angelegt sind, wie der, wo kolportiert wird, dass Muslim:innen zur Vernichtung Israels aufriefen und klare antisemitische Tendenzen zeigten. Der Autor fordert den Staat dazu auf, dagegen vorzugehen („Unsere Grenzen", SäZ, 26.07.2014). In einem anderen Kommentar wird im Zusammenhang mit einem Islam-Bezug darauf hingewiesen, dass die Zahl der Einbrüche steige und die Aufklärungsrate sinke und die Polizei zu wenig dagegen tue („Der Staat dankt ab", WELT, 13.11.2014).

3.3 Berichterstattungsanlass

Wir haben für die Zeitungsberichterstattung auch geprüft, auf welchen Berichterstattungsanlass die Redaktionen reagieren. Unterschieden wurde bei der Kodierung einerseits zwischen geplanten, öffentlichen Veranstaltungen (wie Konferenzen und Informationsveranstaltungen, Demonstrationen oder auch Feste) und Stellungnahmen (wie Pressekonferenzen, offene Briefe und anderen Formen öffentlicher Meinungsäußerungen und Kritik aus der Zivilgesellschaft) und andererseits zwischen allen anderen Anlassformen (wie genuine Ereignisse, z. B. Unfälle oder Verbrechen sowie politische Beschlüsse und Entscheidungen oder auch Wahlen). Hintergrund ist die Beobachtung, dass Medien häufig entlang der Logik von Nachrichtenfaktoren agieren und sich auf Ereignisse konzentrieren, die wegen Schaden, Konflikten und prominenten Personen Neuigkeitswert haben. Wenn dies dominiert, werden aber die in der Realität ungleich häufiger vorkommenden und „normaleren" Anlässe wie Tage der offenen Tür, Informations- und Bildungsverstaltungen oder Meinungsäußerungen aus der Zivilgesellschaft entsprechend weniger in den Medien wahrgenommen.

Insgesamt zeigt sich in einem stabilen Verlauf über die Untersuchungszeiträume hinweg, dass **Veranstaltungen und Stellungnahmen seltener Anlass für Berichterstattung sind als genuine Nachrichtenereignisse, wenn es um Berichterstattung zum Islam geht** (siehe Abbildung 5). Durchschnittlich sind 35% der Artikel Reaktionen auf Veranstaltungen und Stellungnahmen, zwei Drittel der Berichterstattung orientieren sich dagegen an einer engen Logik der Nachrichtenfaktoren. Die BILD-Zeitung sowie die Lokalzeitungen nehmen dabei tendenziell etwas mehr Bezug auf Veranstaltungen und Stellungnahmen als die überregionalen Tageszeitungen.

Abbildung 5: Berichterstattungsanlass in der Zeitungsberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=1299 Artikel)



Schaut man sich die Aufteilung der Berichterstattungsanlässe in Bezug auf die vier von uns identifizierten Hauptthemenfelder an, so wird deutlich, dass Veranstaltungen und Stellungnahmen vor allem im Bereich *Integration und Kultur* ein Berichterstattungsanlass sein können. Über die Hälfte der Berichterstattung in diesem Themenfeld ist so induziert worden. Interessant ist, dass **die beiden nordrhein-westfälischen Lokalzeitungen in diesem Themenfeld bei fast zwei Dritteln aller Beiträge eine Veranstaltung oder Stellungnahme zum Anlass der Berichterstattung mit Islam-Bezug nehmen**. Bei der sächsischen Freien Presse sind es gerade einmal etwas über ein Drittel und auch bei der Sächsischen Zeitung sind es weniger als die Hälfte. Hierbei offenbaren sich Möglichkeiten für die Zivilgesellschaft: wenn mittels Veranstaltungen oder Wortmeldungen Themen gesetzt werden, so wird dies auch von den lokalen Medien aufgenommen und kann die Agenda entsprechend beeinflussen. In Sachsen mangelt es aufgrund der Bevölkerungszusammensetzung möglicherweise an entsprechenden zivilgesellschaftlichen Events. Die Veranstaltungen, die hier im Zusammenhang mit Islam kodiert wurden, wurden eher von Migrationsräten oder Kirchgemeinden organisiert, und weniger von dezidiert muslimischen Verbänden. Offensichtlich ist aber auch, dass gerade in Bezug auf negativ konnotierte Themenfelder mit Islam-Bezug wie *Konflikte und Krisen* oder *Innere Sicherheit* die Möglichkeit des Agenda-Buildings der Zivilgesellschaft geringer ausfällt.

3.4 Themenbezüge

Der Kernbereich der Analyse bestand in der Verortung der Themenbezüge aller Beiträge. Bei der Vorab-Definition von Themenkategorien haben wir uns an klassischen Ressortzuschnitten einerseits und etablierten Codebüchern für Berichterstattungsanalysen andererseits orientiert. Außerdem haben wir Literatur zur bisherigen Analyse der Islam-bezogenen Berichterstattung herangezogen, um auch bestimmte Themen nicht „zu übersehen“, die häufig oder fast ausschließlich in Bezug auf Muslim:innen öffentlich diskutiert werden, wie beispielsweise Zwangsehen und Ehrenmorde, aber auch muslimischer Feminismus.

Die Kodierung erfolgte bis zu drei Ebenen tief, um sowohl allgemeine Tendenzen als auch spezifische Themen erfassen zu können. Ein Beispiel soll zur Veranschaulichung dienen: der Themenbereich *Sicherheit und Recht* untergliedert sich bspw. in die beiden Themenfelder *Innere Sicherheit* und *Recht und Rechtsnormen*. Im Falle des Themenfeldes *Recht und Rechtsnormen* gab es keine weiteren ausdifferenzierten Themen, die sich im Vorfeld als sinnvolle Kategorien identifizieren ließen oder sich induktiv aus dem Material in größerem Umfang ergeben hätten. Im Themenfeld *Innere Sicherheit* jedoch haben wir aus der Literatur und der Forschungsstandsanalyse spezifische Themen abgeleitet wie bspw. Ehrenmorde, Clankriminalität, (antimuslimischen) Rassismus oder Antisemitismus (von Muslim:innen). Die Kodierer:innen waren angehalten, so spezifisch wie möglich zu kodieren. Wenn aber keines der spezifischen Themen in dem Beitrag angesprochen wurde, das Thema aber trotzdem in das Themenfeld der *Inneren Sicherheit* gemäß der Kodierregeln gehörte, dann wurde diese Kategorie auf der zweiten Ebene gewählt. Dadurch ergibt sich, dass sich die Prozentzahlen aus etwaigen spezifischen Themen auf der dritten Ebene nicht zwingend zu den auf der zweiten Ebene ausgewiesenen Werten aufaddieren (siehe vollständige Thementabelle Print (Nr. 26) und Fernsehen (Nr. 27) im Anhang).

Wir präsentieren im Folgenden zwei Tabellen, einmal für die Presse- (Tabelle 9) und einmal für die Fernsehberichterstattung (Tabelle 10), mit Themenbezügen auf den ersten beiden Ebenen und gehen im Text auf spezifische Themen auf der dritten Ebene ein. Im Weiteren rufen wir nur für das Themenfeld der *Inneren Sicherheit* noch eine Tabelle (Tabelle 11 für Presse, Tabelle 12 für TV) mit spezifischen Themen auf, die sich zu interpretieren lohnt.

Tabelle 9: Themenbereiche und Themenfelder der Zeitungsberichterstattung, nach Jahren (in %, gerundet, event. Abweichungen zu 100% sind Rundungsfehler)

Themenfeld	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=895	n=563	n=217	n=1.675
Konflikte (n=614)	**43,4**	**29,1**	**28,6**	**36,7**
Terror, Kampfhandlungen, (Bürger-)Krieg	34,5	23,8	24,9	29,7
Krisen, Unruhen, Protest	8,8	5,3	3,7	7,0
Internationales (n=247)	**14,6**	**15,8**	**12,4**	**14,7**
Internationale Beziehungen	7,5	6,6	6,0	7,0
Staatsformen und Regime	7,2	9,1	6,5	7,7
Klimaschutz		0,2		0,1
Sicherheit und Recht (n=260)	**12,0**	**17,2**	**25,8**	**15,5**
Innere Sicherheit	8,3	13,7	23,0	12,0
Recht und Rechtsnormen	3,7	3,6	2,8	3,5
Immigration und Integration (n=175)	**10,2**	**10,7**	**11,1**	**10,4**
Einwanderung, Flucht, Asyl	2,0	1,6	3,2	2,0
Integration und Zusammenleben	8,2	9,1	7,8	8,4
Wirtschaft und Arbeit (n=15)	**0,8**	**1,1**	**0,9**	**0,9**
Soziales (n=62)	**2,9**	**5,5**	**2,3**	**3,7**
Soziale Gerechtigkeit	0,1	0,4		0,2
Mietpreise, Wohnungsmarkt	0,1			0,1
Familie, Frauen, Geschlecht	1,9	4,4	1,4	2,7
Gesundheit und Leben	0,8	0,7	0,9	0,8
Bildung, Wissenschaft und Forschung (n=44)	**1,9**	**4,4**	**0,9**	**2,6**
Kultur (n=96)	**4,5**	**7,8**	**5,5**	**5,7**
Religion (n=57)	**3,6**	**3,0**	**3,7**	**3,4**
Sonstige Themen (n=105)	6,3	5,3	8,8	6,3
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

Tabelle 10: Themenbereiche und Themenfelder der Fernsehberichterstattung, nach Jahren (in %, gerundet, event. Abweichungen zu 100% sind Rundungsfehler)

Themenfeld	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=205	n=63	n=71	n=339
Konflikte (n=275)	**88,3**	**55,6**	**83,1**	**81,1**
Terror, Kampfhandlungen, (Bürger-)Krieg	87,3	55,6	81,7	**80,2**
Krisen, Unruhen, Protest	1,0	-	1,4	**0,9**
Internationales (n=16)	**4,4**	**9,5**	**1,4**	**4,7**
Internationale Beziehungen	2,4	-	1,4	**1,8**
Staatsformen und Regime	2,0	9,5	-	**2,9**
Sicherheit und Recht (n=19)	**2,0**	**22,2**	**1,4**	**5,6**
Innere Sicherheit	1,5	22,2	1,4	**5,3**
Rechts und Rechtsnormen	0,5	-	-	**0,3**
Immigration und Integration (n=16)	**3,9**	**-**	**11,3**	**4,7**
Einwanderung, Flucht, Asyl	2,9		1,4	
Integration und Zusammenleben	1,0	-	9,9	2,7
Wirtschaft und Arbeit (n=0)	-	-	-	**-**
Soziales (n=5)	**-**	**6,3**	**1,4**	**1,5**
Familie, Frauen und Geschlecht	-	6,3	1,4	**1,5**
Bildung, Wissenschaft und Forschung (n=0)	**-**	**-**	**-**	**-**
Kultur (n=3)	**1,5**	**-**	**-**	**0,9**
Religion (n=5)	**-**	**6,3**	**1,4**	**1,5**
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

a) Themenbezüge im Zeitverlauf

Der Themenbereich ***Konflikte*** dominiert ganz klar die Themenagenda der deutschen Medien über alle Untersuchungsjahre hinweg. Wir haben hierbei unterschieden in zwei Themenfelder. Zum einen *Terror/Kampfhandlungen/(Bürger)krieg*, das alle möglichen gewalthaltigen Konflikte in den Blick nimmt, insbesondere Entwicklungen im Zusammenhang mit dem so genannten Islamischen Staat (IS), Afghanistan oder Jemen; und zum anderen *Krisen/Unruhen/Protest*, bei dem auch über nicht dezidiert gewalthaltige Konflikte berichtet wurde wie bspw. die Zerstörung von Tunneln nach Gaza durch die ägyptische Armee auf der Sinai-Halbinsel („Tunnel zerstört", SZ, 29.07.2014) oder die Abschaltung des Internets durch das Regime in Myanmar („Myanmar schaltet das Netz ab", taz, 26.06.2019). Hier wurden auch Veranstaltungen von PEGIDA subsummiert. Das Themenfeld *Terror/Kampfhandlungen/(Bürger)krieg* machte 2014 über ein Drittel der Agenda deutscher Medien mit Bezug zum Islam aus, aber auch nach Abflauen des Fokus auf den IS in den Jahren 2019 und 2021 immer noch ein Viertel der Agenda. Zwar nimmt auch der Fokus auf andere Formen von Krisen und Protesten zwischen 2014 und 2021 merklich ab. **Insgesamt ist jedoch die konflikt- und krisendominierte Berichterstattung mit Islam-Bezug mit durchschnittlich 37% enorm hoch**. **Im Fernsehen fällt dies noch deutlich extremer aus: 81% aller Beiträge beschäftigen sich in den drei Untersuchungszeiträumen vorrangig mit Terrorismus und Krisen in Bezug zum Islam.** Ein genauerer Blick ins Untersuchungsmaterial zeigt, dass Krisen und Terrorismus dabei vor allem in mehrheitlich muslimischen Ländern verortet werden, wie Syrien oder Irak. Die Intensität der Berichterstattung zu diesem Themenbereich insbesondere 2014 hat natürlich auch dazu geführt, dass etliche Artikel sich neben dem Bezug zu Gewalt auch mit gesellschaftlichen Verhältnissen im syrischen Kurdengebiet beschäftigen oder über den Schutz von Altertümern wie Palmyra berichtet haben. Nichtsdestotrotz ist auch in diesen Artikeln der Berichterstattungsanlass und das immer mitschwingende Islam-bezogene Thema ein militanter Konflikt.

Der nächstgrößere Themenbereich, der über die Untersuchungszeiträume hinweg an Bedeutung deutlich zunimmt, ist der Bereich ***Sicherheit und Recht***. 2014 blieb er mit 12% noch weit hinter dem Themenbereich *Konflikte* zurück, 2021 hatte er mit 26% fast einen ähnlich großen Umfang wie dieser. Das liegt vor allem an einer deutlichen Steigerung des Themenfeldes *Innere Sicherheit* in der Aufmerksamkeit der Medien. Im Themenfeld *Recht und Rechtsnormen* wurden Beiträge über einzelne Gerichtsurteile (z. B. „Todesurteil gegen Islamistenchef", taz, 30.10.2014, „Salafist muss 6 Jahre in Haft", BILD, 21.01.2019) sowie Fragen wie Religionsfreiheit, Menschenrechte, Meinungsfreiheit oder der Trennung von Staat und Religion erfasst (z. B. Berichte über Folterpraktiken wie „Licht in den Folterkeller", SZ, 08.12.2014 oder Fragen der Pressefreiheit wie „Türkei: Gericht kippt Zensur des Internets", KSt, 04.10.2014, oder „Türkei: Gericht lässt Twitter-Sperre aufheben", FP, 27.03.2014). Der Umfang der Berichterstattung über diese Themen bleibt über die Jahre relativ stabil.

Dem Themenfeld *Innere Sicherheit* haben wir weitere spezifische Themen im Codebuch zugeordnet, die im bisherigen Forschungsstand mit Islam-Berichterstattung in Verbindung gebracht wurden, darunter Clankriminalität und Ehrenmorde. Diese Themen spielten allerdings in den Untersuchungszeiträumen gar keine (Ehrenmorde) oder eine ganz schwache Rolle (Clankriminalität) (siehe für die Presseberichterstattung Tabelle 11). Diese kamen zwar durchaus in der Berichterstattung vor, allerdings wurde dabei zumindest in unserem Sample so gut wie nie ein expliziter Verweis auf den Islam gesetzt – eher subtil, bspw. durch die Einblendung einer Person mit Kopftuch. Eher wurde auf eine ethnische Herkunft abgestellt. Interessant ist, dass Berichte und die Debatte um muslimisch attribuierte Kriminelle und insbesondere Attentäter 2021 einen wichtigen Teil der Berichterstattung ausmachten. Dazu gehörten Berichte über einen Schwerkriminellen aus Afghanistan, der zu Gewalt gegen deutsche

Polizisten aufrief („Abschiebe-Kandidaten sollen deutsche Polizisten töten“, BILD, 04.10.2021) oder über den Attentäter von Kongsberg („Zu allem fähig“, SZ, 15.10.2021)

Hinzu kommt **das Thema Antisemitismus, das seit 2019 deutlich stärker in den deutschen Medien thematisiert wird**. So berichtete BILD über einen Syrer, der mit Militärmesser in eine Synagoge in Berlin mit „Allahu Akbar“- und „Fuck Israel“-Rufen eingedrungen ist („Hass beim Namen nennen“, BILD, 7.10.2019). Häufig geht es dabei auch um Demonstrationen wie beim Al-Quds-Tag, bei dem pro-palästinensische und israel-kritische Demonstrationen in Deutschland angemeldet werden. Oder wie in der taz, die über massive Übergriffe von Gaza-Aktivisten auf Pro-Israel-Demonstranten in Berlin, Essen und Göttingen berichtete und daraus eine Antisemitismus-Diskussion ableitete („Attacken auf Pro-Israel-Demonstranten“, taz, 21.07.2014).

Tabelle 11: Dominante Themen der Zeitungsberichterstattung im Themenfeld Innere Sicherheit (in %, n=201 Artikel)

Innere Sicherheit	8,3	13,7	23,0	12,0
Allgemein: Kriminalität	*1,0*	*0,4*	*0,9*	*0,8*
Spezifisch: Kriminalität von muslimisch oder ausländisch/migrantisch attribuierten Tätern	*1,1*	*0,7*	*5,5*	*1,6*
Sonderthema: sog. „Ehrenmorde“				
Sonderthema: sog. „Clankriminalität“		*0,5*		*0,2*
Spezifisch: Amokläufe, Attentate, Anschläge	*0,7*	*0,9*	*5,5*	*1,4*
Sonderthema: Antisemitismus	*1,7*	*4,3*	*4,1*	*2,9*
Spezifisch: Kriminalität gegen muslimisch attribuierte Opfer	*1,0*	*2,5*	*1,8*	*1,6*
Sonderthema: (antimuslimischer) Rassismus	*1,2*	*2,5*	*3,2*	*1,9*

Im Fernsehen ist das Themenfeld der *Inneren Sicherheit* generell eher unterbelichtet, allerdings gab es 2019 einen Ausreißer (siehe Tabelle 12). In diesem Jahr machte der Themenbereich 22% aller Beiträge mit Islam-Bezug aus. Dabei wurde u.a. verstärkt über Attentate durch muslimische Täter berichtet, aber auch über Krimininalität oder tödliche Gewalt gegen muslimisch attribuierte Personen – hier besonders im Zusammenhang mit dem Völkermord an den muslimischen Rohingya in Myanmar. Dies schlug in der Berichterstattung mit 12% zu Buche. Auch in der Presseberichterstattung kann man sehen, dass **Rassismus gegen Muslim:innen und gar Kriminalität gegen sie im Vergleich zu 2014 stärker thematisiert wird**. Insgesamt ist hier möglicherweise eine stärkere Sensibilität bei Journalist:innen zu verzeichnen, wenngleich man konstatieren muss, dass sich in der Presse insgesamt nicht mehr als 4% und im Fernsehen inklusive der beschriebenen erhöhten Aufmerksamkeit 2019 nur 3% der Beiträge den Themen antimuslimischer Rassismus und antimuslimischer Kriminalität widmen.

Tabelle 12: Dominante Themen der Fernsehberichterstattung im Themenfeld Innere Sicherheit (in %, n=18 Beiträge)

Innere Sicherheit	1,5	22,2	1,4	**5,3**
Kriminalität, Tötung, Gewalt (allg.)	*1,0*	*3,2*	-	***1,2***
Amokläufe, Attentate, Anschläge	-	*6,3*	-	***1,2***
Kriminalität gegen muslimisch-attribuierte Opfer	-	*12,7*	-	***2,4***
(antimuslimischer) Rassismus	-	-	*1,4*	***0,3***

Ein weiterer größerer Themenbereich, der über die Untersuchungszeiträume hinweg auch weitgehend stabil bleibt, ist der Bereich ***Internationales***. Hierunter haben wir die Themenfelder *Internationale Beziehungen* subsummiert sowie Berichte und Bewertungen zu *Staatsformen und Regimen* und auch Artikel zum *Klimaschutz*, die aber nur 2019 zu einem sehr geringen Prozentsatz überhaupt auftauchten. Im Themenfeld *Internationale Beziehungen* konnten auch konkrete Themen wie Entwicklungshilfe, Handelsbeziehungen und Embargos, Waffenexporte oder Menschenhandel kodiert werden. Dies machte aber nur einen kleinen Teil der für das Themenfeld kodierten Prozentpunkte aus, allenfalls das Thema Waffenexporte kam 2014 im Zusammenhang mit der Diskussion der möglichen Bewaffnung der Kurden gegen den IS zu 2% in den Berichten vor.

Im Themenfeld *Staatsformen und Regime* wurden vor allem die innenpolitischen Entwicklungen in islamisch geprägten Ländern behandelt oder darüber sinniert, wie Beziehungen zwischen westlichen Demokratien und Autokratien im Nahen und Mittleren Osten sowie Nordafrika verlaufen. Beispiele sind der Verzicht des autoritären Langzeitherrschers Bouteflika in Algerien auf eine weitere Präsidentschaftskandidatur 2019, die Präsidentschaftskrise im Irak 2014 oder die Auseinandersetzungen zwischen Iran und den USA um Handelssanktionen.

Insgesamt macht dieser Themenbereich in der Presseberichterstattung 15% aus, im Fernsehen ist er deutlich geringer ausgeprägt mit insgesamt 5%. Bereits bei der Analyse der Darstellungsformen ist deutlich geworden, dass dies ein Themenbereich ist, dem in der Presse deutlich mehr Platz und vor allem Platz für Analysen eingeräumt wird. **Hier liegt ein klassischer Kernbereich der Auslands- oder auch außenpolitischen Berichterstattung vor, bei dem tatsächlich vertiefende Erklärungen zu muslimisch geprägten Gesellschaften und den Staaten, in denen sie leben, gegeben werden können.** Für den Pressebereich ist mindestens ein Aufrechterhalten dieses Umfangs für eine angemessene Berichterstattung zu erwarten, im Fernsehbereich ist definitiv ein Ausbau dieser Themenbezüge nötig.

Zwei Themenbereiche spielten im Zusammenhang mit dem Islam und Muslim:innen in der Zeitungsberichterstattung eine sehr geringe Rolle und im Fernsehen über alle drei Untersuchungszeiträume hinweg gar keine: der Bereich ***Wirtschaft und Arbeit*** (1% in der Presse, 0% im Fernsehen) und der Bereich ***Bildung, Wissenschaft und Forschung*** (3% in der Presse, 0% im Fernsehen). Möglicherweise gab es Beiträge, die die ethnische Herkunft oder den „Migrationshintergrund“ von Forscher:innen oder Unternehmer:innen thematisiert haben. Aber **eine explizite Inbeziehung-Setzung von Islam und Muslim:innen mit diesen Themen findet in den deutschen Medien quasi nicht statt. Das ist umso problematischer, weil gerade in diesen Bereichen auch gesellschaftlicher Fortschritt besprochen werden kann und konstruktive politische Handlungsmöglichkeiten artikuliert werden**. Im Jahr 2019 gab es in

der Presse einen leichten Ausreißer, als 4% aller Beiträge mit Islam-Bezug im Bildungsbereich zu finden waren. Da bezog sich die Berichterstattung auf sehr unterschiedliche Aspekte. Es gab mehrere Artikel, die in Zusammenhang mit dem neu eingeführten islamischen Religionsunterricht in Schulen standen, aber auch Portraits von muslimischen Forschern und einer muslimischen Studentin, die Lehrerin werden wollte.

Auch der Themenbereich ***Soziales*** ist in der Medienberichterstattung wenig ausgeprägt und wenn, dann vor allem mit klischeehaften und stereotypen Themen zu muslimischen Frauen, ihren Rechten und ihrer Kleidung (Stichwort Kopftuch und Burkini) besetzt. Über alle Untersuchungszeiträume hinweg macht der Themenbereich *Soziales* in der Presse 4% aus und im Fernsehen 2%. Aspekte der *sozialen Gerechtigkeit*, *Mietpreise* oder auch *Gesundheitsthemen* wurden kaum mit Muslim:innen in Verbindung gesetzt. Das Thema Zwangsehe wurde zwar nicht thematisiert, aber die *Gleichstellung von Frauen* im Islam und *Kleidungsvorschriften* prägte die Berichterstattung. Im Fernsehen waren dies die einzigen Beiträge, die überhaupt zum Themenbereich *Soziales* gezählt werden können. **Wir können hier also eine extrem eingeschränkte Agenda diagnostizieren, die die sozialen Aspekte des muslimischen Lebens in Deutschland auf ein stereotypes Thema reduziert.**

Der Themenbereich ***Immigration und Integration*** ist dagegen ein Bereich, dem über die Untersuchungsjahre hinweg stabil Beachtung geschenkt wurde und der im Mittelwert 10% der Presseberichterstattung ausmacht, im Fernsehen sind es immerhin 5%. Hierbei haben wir das Themenfeld *Einwanderung/Flucht/Asyl* subsummiert, in dem es spezifisch um Fluchtursachen oder auch Fluchterfahrung geht, wie bspw. die Schrecken der Flucht über das Mittelmeer. Dieses Themenfeld macht aber mit 2% nur den kleineren Teil der Presseberichterstattung in dem Themenbereich aus. Das Themenfeld *Integration und Zusammenleben* ist dagegen stärker ausgeprägt (8% in der Presse, 3% im Fernsehen). Es umfasst Beiträge, die explizieren, wie Muslim:innen in der deutschen Gesellschaft leben oder auch der institutionalisierte Islam in Deutschland auftritt, welche Probleme und Chancen dabei entstehen. Die Süddeutsche Zeitung berichtet bspw. 2014 wie mehr als 2000 Moscheegemeinden sich beim Aktionstag zum Freitagsgebet zu Frieden und Toleranz bekannt haben („Kronzeuge Mohammed“, SZ, 20.09.2014). Die WELT thematisiert ebenfalls 2014 ein weltweit einzigartiges Bet-und Lehrhaus für Christentum, Judentum und Islam, das in Berlin entstehen soll („Drei Religionen und viele Unklarheiten“, WELT, 04.06.2014). Oder der Kölner Stadt-Anzeiger diskutiert über den Sinn der Deutschen Islamkonferenz („Neuanfang im Dialog mit Muslimen“, KSt, 23.01.2014). Der recht hohe Prozentwert beim Fernsehen resultiert aus der Berichterstattung zum Tag der offenen Moschee am 3. Oktober, der im Jahr 2021 prominent im Sample war. **In diesem Themenfeld zeigt sich insgesamt großes Potential, hier finden wichtige Debatten statt, die den Islam als Institution in Deutschland behandeln und verhandeln und auch muslimische zivilgesellschaftliche Akteure in den Blick nehmen könnten**. Es wäre wünschenswert, wenn dies ausgebaut werden könnte.

Im Themenbereich ***Religion*** haben wir die Beiträge kodiert, in denen es im engeren Sinne um Religiosität bzw. aktive Religionspraxis ging. Stabil über alle Untersuchungszeiträume hinweg ergibt sich ein Mittelwert von 4% Anteil an der Islam-bezogenen Berichterstattung in der Presse, im Fernsehen sind es 2%. Enthalten sind dabei u.a. Beiträge, in denen muslimische Islamwissenschaftler:innen mit theologischen Argumenten über das Pro und Contra des öffentlichen Muezzin-Rufs für das Freitagsgebet diskutieren (ARD/ZDF-Morgenmagazin, 18.10.2021) oder über einen Moscheebau berichtet wird („Eröffnung weiter verzögert“, KSt, 26.06.2014). Auch Hinweise auf religiöse Veranstaltungen wurden hier codiert. RTL sorgte mit drei Beiträgen 2019 für einen prozentualen Anstieg dieses Themenbereichs im

Fernsehen, als es darüber berichtete, dass das hessische Justizministerium gefordert hatte, Eltern mit Haft von bis zu drei Jahren zu bestrafen, wenn sie ihre Kinder zum Ramadan-Fasten zwingen.

Schließlich ist noch der Themenbereich ***Kultur*** erhoben worden. Im Fernsehen wird dieser überhaupt nur mit 3 Beiträgen im Jahr 2014 bedient und schlägt im Mittelwert mit 1% der Berichterstattung zu Buche. **Kultur mit Islam-Bezug findet also in den Informationsprogrammen des deutschen Fernsehens so gut wie gar nicht statt**. Etwas besser sieht es in der Presselandschaft aus. Hier kommt Kultur auf einen Mittelwert von 6% der Berichterstattung über alle drei Untersuchungszeiträume hinweg. Hierzu gehören etwa Beiträge, die Bücher, Musik oder Literatur im Zusammenhang mit muslimischen Künstler:innen erwähnen oder über Weinanbau in Marokko berichten (ARD/ZDF-Mittagsmagazin, 2014).

b) Themenbezüge im innermedialen Vergleich

Bis hierher haben wir die Themenbereiche der Berichterstattung mit Islam-Bezug über alle Medien hinweg betrachtet. Allerdings gibt es zwischen den einzelnen Mediengattungen durchaus bemerkenswerte Unterschiede, die hier herausgestellt werden sollen (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Themenbereiche, Themenfelder und ausgewählte Themen nach Zeitungen (in %, n=1675, auf erste Nachkomma-Stelle gerundet; eventuelle Abweichungen in den übergeordneten Zeilen und der Gesamt-Zeile sind Rundungsfehler)

Themenfeld	**SZ**	**Welt**	**taz**	**BILD**	**KSt**	**RhP**	**FP**	**SäZ**	**Gesamt**
	n=330	n=231	n=276	n=110	n=245	n=251	n=136	n=96	n=1675
Konflikte	**38,5**	**35,5**	**39,1**	**42,7**	**35,5**	**28,3**	**47,1**	**29,2**	**36,7**
Terror, Kampfhandlungen, (Bürger-)Krieg	31,8	29,4	30,1	33,6	31,4	22,7	35,3	22,9	29,7
Krisen, Unruhen, Protest	6,7	6,1	9,1	9,1	4,1	5,6	11,8	6,3	7,0
Internationales	**18,2**	**19**	**15,2**	**5,5**	**15,1**	**10,4**	**13,2**	**14,6**	**14,7**
Internationale Beziehungen	10,3	9,1	4,3	2,7	7,3	6,4	5,9	5,2	7
Staatsformen und Regime	7,9	10	10,9	2,7	7,3	4	7,4	9,4	7,7
Klimaschutz	-	-	-	-	0,4	-	-	-	0,1
Sicherheit und Recht	**15,8**	**13**	**17,4**	**26,4**	**13,5**	**13,1**	**16,2**	**13,5**	**15,5**
Innere Sicherheit	12,1	10,8	14,9	18,2	9,8	9,6	12,5	10,4	12
*Allgemein: Kriminalität**	*0,9*	*0,4*	*0,4*	*0,9*	*0,8*	*0,4*	*2,2*	*1*	*0,8*
*Spezifisch: Kriminalität von muslimisch oder ausländisch/migrantisch attribuierten Tätern**	*0,6*	*0,9*	*1,4*	*5,5*	*1,6*	*1,2*	*1,5*	*3,1*	*1,6*
*Sonderthema: sog. „Ehrenmorde“**	-	-	-	-	-	-	-	-	-
*Sonderthema: sog. „Clankriminalität“**	-	*0,9*	-	-	-	-	*0,7*	-	*0,2*
*Spezifisch: Amokläufe, Attentate, Anschläge**	*2,1*	*1,3*	*0,7*	*1,8*	*1,2*	*1,6*	*1,5*	-	*1,4*
*Sonderthema: Antisemitismus**	*3*	*3,5*	*3,3*	*5,5*	*2*	*2*	*2,9*	*1*	*2,9*
*Spezifisch: Kriminalität gegen muslimisch attribuierte Opfer**	*1,8*	*0,4*	*2,5*	*2,7*	*1,2*	*1,6*	*1,5*	*1*	*1,6*
*Sonderthema: Rassismus**	1,8	2,2	3,6	0,9	1,6	0,8	1,5	2,1	1,9
Recht und Rechtsnormen	3,6	2,2	2,5	8,2	3,7	3,6	3,7	3,1	3,5
Immigration, Integration	**5,2**	**9,1**	**6,9**	**9,1**	**16,7**	**17,1**	**7,4**	**14,6**	**10,4**
Einwanderung, Flucht, Asyl	1,8	3	1,8	-	2,9	1,6	1,5	3,1	2
Integration und Zusammenleben	3,3	6,1	5,1	9,1	13,9	15,5	5,9	11,5	8,4
Wirtschaft und Arbeit	**1,8**	**0,9**	**0,4**	**-**	**1,2**	**-**	**-**	**3,1**	**0,9**
Soziales	**5,2**	**3,9**	**4,3**	**1,8**	**3,3**	**4,4**	**1,5**	**1**	**3,7**
Bildung, Wissenschaft und Forschung	**2,1**	**0,9**	**2,9**	**2,7**	**2**	**6,4**	**0,7**	**2,1**	**2,6**
Kultur	**5,8**	**6,5**	**4,3**	**2,7**	**6,1**	**5,6**	**4,4**	**12,5**	**5,7**
Religion	**2,4**	**2,6**	**2,5**	**5,5**	**3,7**	**6,8**	**1,5**	**2,1**	**3,4**
Sonstige Themen	**5,2**	**8,7**	**6,9**	**3,6**	**2,9**	**8**	**8,1**	**7,3**	**6,3**
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

* diese Themen wurden als spezifische Ausprägungen eines Themenfelds kodiert. Sie wurden nur dann kodiert, wenn diese spezifische Zuordnung möglich war. Ansonsten wurde das übergeordnete Themenfeld kodiert, so dass die addierten Prozentzahlen der Themen nicht zwingend den Prozentwert des Themenfelds ergeben. Lesehilfe: Das Themenfeld Innere Sicherheit wurde in 12% der Beiträge angesprochen, darunter waren 1,9% Beiträge zu Rassismus.

Im Hinblick auf den Themenbereich ***Konflikte*** liegen sowohl die BILD-Zeitung (43%), aber insbesondere die Chemnitzer Lokalzeitung Freie Presse (47%) über dem medienübergreifenden Mittelwert (37%). Für die BILD-Zeitung ist dies sicherlich erwartbar, ist doch ihre konflikt- und skandalorientierte Berichterstattung auch bei nicht-islambezogenen Themen offenkundig. Der deutliche Fokus auf Konflikte im Zusammenhang mit Islam in der Freien Presse ist allerdings schwer verständlich und angesichts dessen, dass andere untersuchte Lokalzeitungen wie die Rheinische Post (28,3%) und die Sächsische Zeitung (29,2%) weit unter dem Durchschnitt liegen, offenkundig auch kein typisches Muster für Lokalzeitungen. Ein genauerer Blick in die Daten zeigt, dass Artikel über Konflikte die Islam-bezogene Agenda der Freien Presse in allen drei Untersuchungszeiträumen dominiert haben, insbesondere aber im Jahr 2014 der mit Abstand am häufigsten angesprochene Themenbereich war. Der Großteil dieser Artikel ist dem Themenfeld *Terrorismus* zuzurechnen. Daneben bekamen aber auch die PEGIDA-Demonstrationen mit im Jahr 2014 einige Aufmerksamkeit.

Die vier Lokalzeitungen wurden so ausgewählt, dass sie jeweils zu unterschiedlichen Konzernen gehören, die ja häufig für die Produktion von Mantelteilen mit nationalen und internationalen Nachrichten verantwortlich sind. Die Freie Presse gehört zur Medienunion Ludwigshafen (Stuttgarter Zeitung, Süddeutscher Verlag), die Sächsische Zeitung zur DDV Mediengruppe, die eine Tochtergesellschaft von Gruner + Jahr mit Medienpräsenz vor allem in Sachsen ist. Die Rheinische Post gehört zur Rheinischen Post Mediengruppe (u.a. Aachener Zeitung, Bonner Generalanzeiger) und der Kölner Stadt-Anzeiger gehört zur DuMont Mediengruppe (bis 2019 u.a. auch Berliner Zeitung und Hamburger Morgenpost). **Offensichtlich gelingt es der Sächsischen Zeitung und der Rheinische Post mit ihrem jeweils in der Mediengruppe verankerten regionalen Fokus deutlich besser als insbesondere der Freien Presse, die Auswahl ihrer Berichterstattung so zu gestalten, dass nicht vor allem konflikthafte Themen die Berichterstattung mit Islam-Bezug prägen**. Ein Blick auf die Gesamtthemenauswahl deutet auch darauf hin, dass in den drei Lokalzeitungen Rheinische Post, Kölner Stadt-Anzeiger und Sächsische Zeitung offensichtlich eine politik- und konfliktbezogene Berichterstattung durch Integrations- und Kulturthemen deutlich stärker ergänzt wird.

Im Fernsehen hatten wir ja ohnehin eine zu 81% aus Konfliktthemen bestehende Agenda festgestellt. RTL dominiert dies mit 88%, während ARD/Das Erste aber auch mit 79% Konfliktthemen aufwartet (siehe Tabelle 14).

Im Themenbereich ***Internationales*** zeigt sich, dass Erklärstücke und Einordnungen von internationalen Ereignissen und Außenpolitik in der BILD-Zeitung (6%) signifikant weniger vorkommen als im medienübergreifenden Mittelwert (15%). Typischerweise sind hier **die überregional erscheinenden Tageszeitungen Spitzenreiter,** aber auch die Lokalzeitungen stehen diesen kaum nach und widmen einen ähnlich hohen Anteil dem Bereich *Internationales*. Im Fernsehen liefert RTL gar keine Beiträge in diesem Themenbereich, dies wird ausschließlich im öffentlich-rechtlichen Programm abgedeckt.

Im Themenbereich ***Sicherheit und Recht*** ist es wiederum die BILD-Zeitung, die hier eine Ausnahme in der Medienberichterstattung darstellt. Während der medienübergreifende Mittelwert bei 16% Anteil an der Berichterstattung liegt, bestückt BILD seine Ausgaben mit 26% Berichterstattung mit Islam-bezogenen Sicherheits- und Rechtsthemen. Dies liegt besonders daran, dass das Themenfeld *Innere Sicherheit* sehr fokussiert wird. Die große Menge resultiert vor allem aus den Themen Antisemitismus (6%) und Kriminalität durch muslimisch attribuierte Täter (6%). **BILD hat also eine stark von Konflikt- und Sicherheitsthemen getriebene Agenda, die Muslim:innen vor allem als Täter und Problem sieht.**

Die linke taz thematisiert dagegen mehr als alle anderen Medien Kriminalität gegen muslimische Personen bzw. antimuslimischen Rassismus mit 6%.

Die Themenbereiche ***Wirtschaft und Arbeit***; ***Bildung, Wissenschaft und Forschung***, aber auch ***Soziales*** kamen in der Berichterstattung eher in geringem Umfang vor. Durch die geringe Menge sind die innermedialen Unterschiede schwer zu verallgemeinern. Interessant ist aber, dass die Sächsische Zeitung überdurchschnittlich viele Beiträge zu *Wirtschaft und Arbeit* mit Islam-Bezug anbietet (3%), und die Rheinische Post im Bereich Bildung, Wissenschaft und Forschung (6%). Ein vertiefter Blick in diese Artikel zeigt die Potentiale dieser Themenbereiche für Berichte über gelebte Toleranz, das alltägliche Leben und den gesellschaftlichen Beitrag von Muslim:innen in Deutschland auf, macht aber gleichzeitig deutlich, dass auch in diesen weniger offensichtlich konfliktträchtigen Themen Vorurteile gegenüber Muslim:innen mitschwingen können oder Konflikte thematisiert werden. So veröffentlichte die Sächsische Zeitung etwa am 30.09.2019 ein Porträt über einen jungen Geflüchteten, der eine Ausbildung in der Pflege gemacht hat („Mit Fleiß ins neue Leben“) oder am 28.09.2019 einen Bericht über die Modernisierung Usbekistans an der Neuen Seidenstraße, dank der in dem Land kaum noch verschleierte Frauen zu sehen seien („Ein modernes Märchen“). Die Rheinische Post berichtet im Themenbereich *Bildung, Wissenschaft und Forschung* z. B. über eine neu entwickelte Unterrichtsreihe „Weltreligionen“ für die Grundschule („Frühe Begegnung mit den fünf Weltreligionen“, 19.02.2014), porträtiert einen promovierten Physiker („Wasser ist Hossein Nohadanis Element“, 26.02.2019) und die Islamwissenschaftlerin Schirin Amir-Moazami („Die Forscherin“, 27.09.2014) oder kommentiert Überlegungen, die kommunalen Büchereien auch am Sonntag zu öffnen („Sonntagsöffnung mit Fragezeichen“, 11.10.2019). In diesem Themensegment finden sich aber auch Berichte über verfassungsrechtliche Bedenken gegen geplante Reformen des Islam-Unterrichts („Streit über Reform des Islam-Unterrichts“ 29.05.2019) oder den Einfluss von Islamverbänden auf islamischen Religionsunterricht in Nordrhein-Westfalen („Mehr Islamverbände nehmen Einfluss“, 17.05.2019).

Die beiden sächsischen Lokalzeitungen Freie Presse (2%) und Sächsische Zeitung (1%) haben im Bereich *Soziales* noch weniger als der ohnehin schon geringe Mediendurchschnitt anzubieten (4%). Da es sich in diesem Themenbereich aber auch bei den anderen Medien vorrangig um Berichte zur Rolle und Kleidung von Musliminnen handelte, kommen hier ggf. einfach weniger klischeebezogene Sozialthemen vor. Ein Blick auf die Unterschiede zwischen den Fernsehsendern bestätigt diese Vermutung: RTL hat zwar mit 4% statistisch mehr soziale Themen als ARD/Das Erste im Programm, allerdings speisen diese sich ausschließlich aus Beiträgen um das Kopttuchverbot für Schülerinnen in Österreich (2019).

Der Themenbereich ***Integration und Zusammenleben*** und die entsprechenden Islam-Bezüge stellen sich recht ambivalent dar. Man kann hier einerseits sehen, dass dies ein Themenbereich ist, der sinnvollerweise und gern von den Lokalmedien abgedeckt wird, was sich auch beim Kölner Stadt-Anzeiger (14%) und der Rheinische Post (16%) und in etwas geringerem Maße bei der Sächsischen Zeitung (12%) bestätigt. Die Freie Presse jedoch fällt aus diesem Muster heraus und liegt mit 6% auf dem Level der überregionalen Tageszeitungen und etwas unter dem Durchschnitt für alle Zeitungstitel (9%). Interessanterweise wartet die BILD-Zeitung hier immerhin mit 9% ihrer Artikel mit Islam-Bezug auf und präsentieren im Kontrast zu anderen Themenfeldern hier Beiträge zu gelebter Toleranz (bspw. „Muslime helfen in der Notfallseelsorge“, 16.12.2014, „Heute ehrt mich der Bundespräsident“ 09.01.2019 - über eine türkeistämmige Polizistin, die ausgezeichnet wird oder „Erster Stein für gemeinsames Gotteshaus“, 04.06.2014). Im Fernsehen findet dieses Themenfeld ausschließlich im öffentlich-rechtlichen Programm statt, der Großteil der Beiträge in diesem Themenfeld bezieht sich auf den Tag der offenen Moschee.

Tabelle 14: Themenbereiche, Themenfelder und ausgewählte Themen der Fernsehberichterstattung, nach Sendern (in %, n=339, auf erste Nachkomma-Stelle gerundet; eventuelle Abweichungen in den übergeordneten Zeilen und der Gesamt-Zeile sind Rundungsfehler)

Themenfeld	**ARD/Das Erste**	**RTL**	**Gesamt**
	n=259	n=80	n=339
Konflikte (n=275)	**79,2**	**87,5**	**81,1**
Terrorismus, (Bürger-)Krieg	78,4	86,3	80,2
Krisen, Unruhen, Protest	0,8	1,3	0,9
Internationales (n=16)	**6,2**	**-**	**4,7**
Internationale Beziehungen	2,3	-	1,8
Staatsformen und Regime	3,9	-	2,9
Sicherheit und Recht (n=19)	**6,6**	**2,5**	**5,6**
Innere Sicherheit	6,2	2,5	**5,3**
*Kriminalität, Tötung, Gewalt (allg.)**	*1,2*	*1,3*	***1,2***
*Amokläufe, Attentate, Anschläge**	*1,5*	-	*1,2*
*Kriminalität gegen muslimisch-attr. Opfer**	*2,7*	*1,3*	*2,4*
*Rassismus**	*0,4*	-	*0,3*
Rechts und Rechtsnormen	0,4	-	**0,3**
Immigration und Integration (n=16)	**6,2**	**-**	**4,7**
Einwanderung, Flucht, Asyl	2,7	-	2,1
Integration und Zusammenleben	3,5	-	2,7
Wirtschaft und Arbeit (n=0)			**-**
Soziales (n=5)	**0,8**	**3,8**	**1,5**
Familie, Frauen und Geschlecht	0,8	3,8	**1,5**
Bildung, Wissenschaft (n=0)			**-**
Kultur (n=3)	**1,2**	**-**	**0,9**
Religion (n=5)	**-**	**6,3**	**1,5**
*Islam**	-	*3,8*	*0,9*
*Christentum**	-	*1,3*	*0,3*
Gesamt	**100**	**100**	**100**

** diese Themen wurden als spezifische Ausprägungen eines Themenfelds kodiert. Sie wurden nur dann kodiert, wenn diese spezifische Zuordnung möglich war. Ansonsten wurde das übergeordnete Themenfeld kodiert, so dass die addierten*

Prozentzahlen der Themen nicht zwingend den Prozentwert des Themenfelds ergeben. Lesehilfe: Das Themenfeld Innere Sicherheit wurde in 5,3% der Beiträge angesprochen, darunter waren 0,3% Beiträge zu Rassismus.

Themen zu ***Kultur*** (6%) und ***Religion*** (3%) waren ohnehin gering ausgeprägt, aber die Sächsische Zeitung zeigt mit 13% Kulturthemen eine Sonderstellung. Hierunter fielen Berichte über kulturelle Ereignisse (z. B. die Vergabe des Friedenspreises des deutschen Buchhandels an die Autorin Tsitsi Dangarembga, „Einzigartige Erzählerin", 25.10.2012) und Personen in der Region (wie die Reportage über den Betreiber eines marokkanischen Restaurans, „Ein Hauch von Afrika", 12.06.2014), aber auch einige lokale Veranstaltungstipps. Auch aus dem Ausland hat die Sächsische Zeitung Meldungen aus dem Bereich Kultur gebracht, wie z. B. anlässlich der Eröffnung den neuen Nationalmuseums in Katar („Die schönste Sandrose der Welt", 30.03.2019). Die Rheinische Post liegt mit 7% an Religionsthemen deutlich über dem Durchschnitt. Hier wurde u.a. auf Gottesdienste hingewiesen und über religiöse Feste, Moschee-Bauten oder Personalia berichtet („Weltgebetstag unter dem Motto „Wasserströme", 28.02.2014; „Neuer jüdischer Friedhof vor Eröffnung", 22.08.2019; „Pfarrer Hoffman verlässt Monheim", 12.09.2019; „Türkische Gemeinde lädt zum ‚Iftar-Essen'", 20.05.2019; „Neue Moschee wird im Sommer eröffnet", 04.01.2014) . Die für das Fernsehen kodierten Religionsthemen können RTL zugeordnet werden, drehen sich ums Fasten von Kindern im Ramadan oder eine Diskussion über öffentliche Muezzin-Rufe (2019).

3.5 Konfliktbezüge

Wir haben im Hinblick auf die Themenagenda bereits von konfliktbehafteten Themen gesprochen. Um dies zu vertiefen, haben wir dezidiert etwaige Konfliktbezüge in den Beiträgen und die jeweilige Konfliktdimension mit kodiert. Die Kodierung bezog sich dabei auf den Islam-Bezug der Artikel, der im Fall der Zeitungsberichterstattung ja nicht immer unbedingt auch das Hauptthema des Artikels sein musste. Ein Konfliktbezug wurde immer dann kodiert, wenn verschiedene Meinungen und Perspektiven dargestellt wurden und/oder über Diskussionen, Auseinandersetzungen oder über einen (Rechts-)Streit berichtet wurde. Zudem wurde die Konfliktdimension kodiert, wobei dies ein inner-religiöser Konflikt im Islam (bspw. zwischen Sunniten und Schiiten) oder ein inter-religiöser Konflikt (bspw. zwischen Jüd:innen und Muslim:innen) sein konnte. Beide Dimensionen wurden aber nur in wenigen Beiträgen explizit angesprochen (in der Presse 4% vs. 7%, siehe Abbildung 6, im Fernsehen 1% vs. 2%, siehe Abbildung 7). Beispiele für inner-religiöse Konflikte waren ein Beitrag vom 07.10.2021 im ARD-Mittagsmagazin zu den Parlamentswahlen im Irak und Versuchen der Einflussnahme durch den Iran oder ein Artikel in der Süddeutschen Zeitung über einen IS-Anschlag im Irak gegen schiitische Milizionäre („27 Tote bei Anschlag im Irak", 28.10.2014). Ein inter-religiöser Konflikt wurde für einen Artikel über IS-Menschenrechtsverletzungen gegen Jesiden (RTL-Guten Morgen Deutschland, 14.10.2014) und den Bericht über den Konflikt zwischen Islamisten und Christen in der Zentralafrikanischer Republik kodiert („Ein Hoffnungsschimmer", SZ, 31.05.2014).

Am häufigsten wird aber über Konflikte berichtet, die zwischen dem Islam bzw. als muslimisch attribuierten Akteuren und anderen gesellschaftlichen oder staatlichen Akteuren, Institutionen, Organisationen oder Normen bestehen (57%). Im Fernsehen war dies noch eindeutiger: im Gegegensatz zur Presse, wo 28% der Beiträge ohne konkreten Konfliktbezug auskamen, gab es im Fernsehen kaum Themen, die keinen Konfliktbezug herstellten und der weit überwiegende Teil (89%) fokussierte auf Konflikte des Islams oder von Muslim:innen mit gesellschaftlichen Akteuren/Institutionen/Normen. **Hier zeigt sich also eine nicht-religiöse Betonung der Konflikthaftigkeit des Islams oder von muslimisch**

attribuierten Personen und Institutionen. Konflikte werden also weniger auf religiöse Fragen bezogen, sondern es geht vielmehr um Aushandlungen von Zusammenleben, Teilhabe und Ressourcenverteilung.

Abbildung 6: Konfliktdimensionen der Zeitungsberichterstattung (in %, n=1675 Artikel)

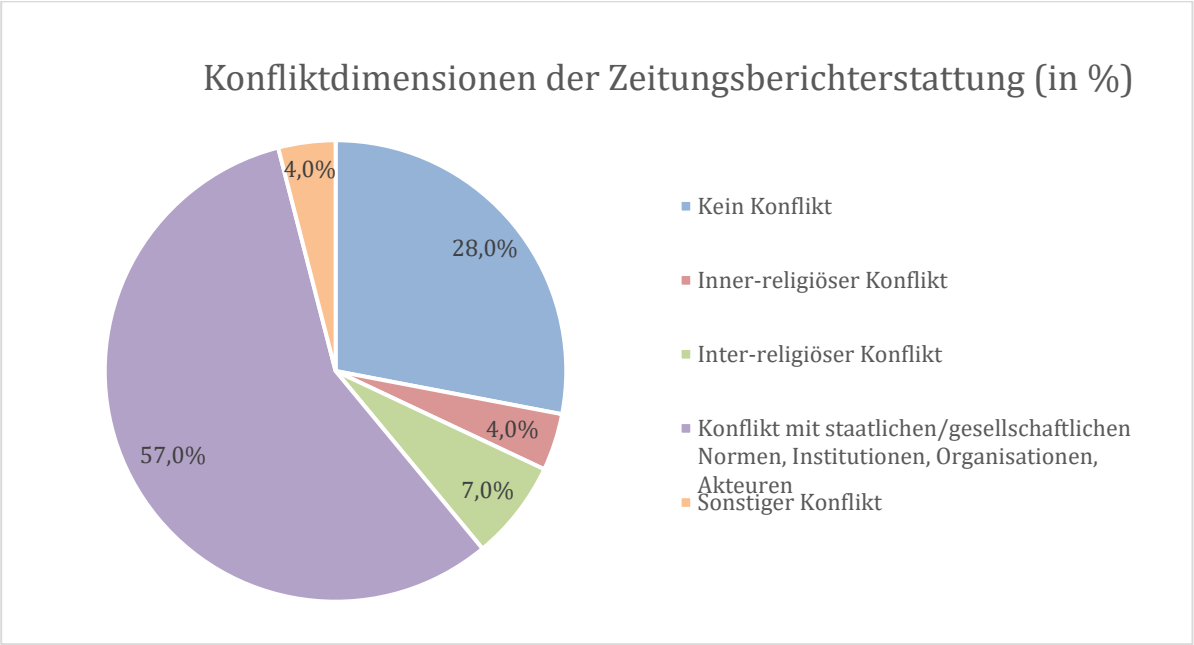
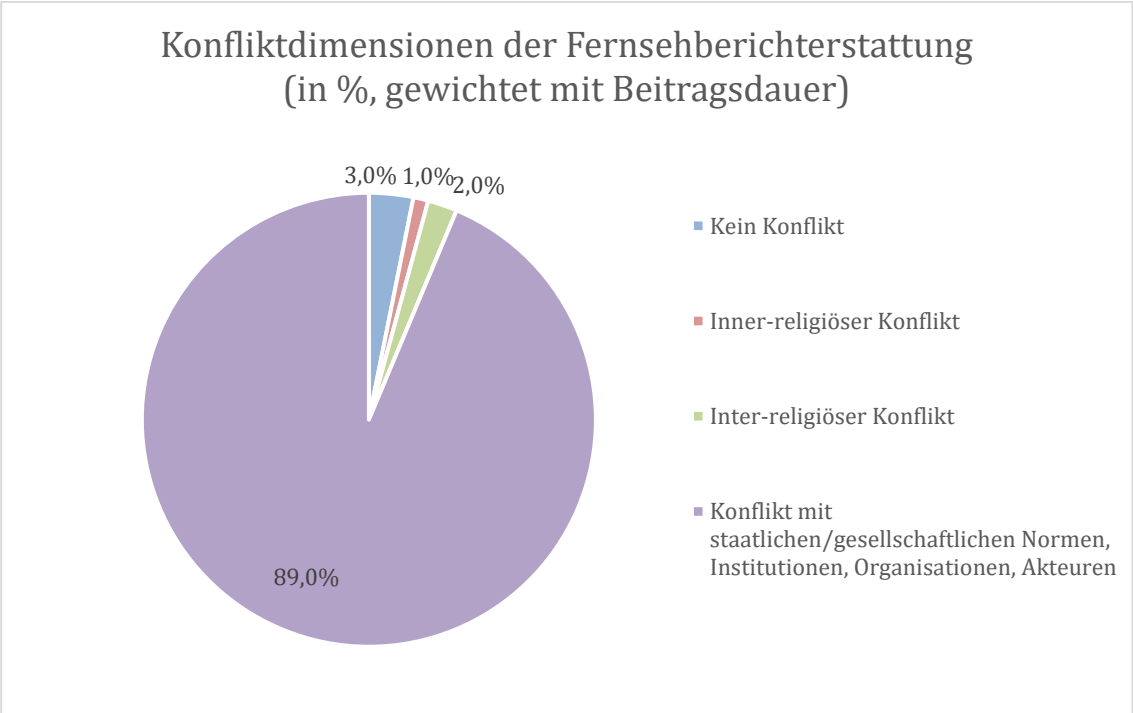


Abbildung 7: Konfliktdimensionen der Fernsehberichterstattung (in %, n=339 Beiträge, gewichtet mit Beitragsdauer)



Der Vergleich zwischen den Medien ergab keine großen Differenzen im Hinblick auf die hergestellten Konfliktbezüge. Auffällig war aber, **dass wiederum die Lokalzeitungen mit Ausnahme der Freien Presse eher dazu tendierten keinen Konflikt zu thematisieren**. Das ist natürlich eng verbunden mit der Themenauswahl – wenn man mehr auf Kultur fokussiert, dann ist damit zumeist auch weniger Konflikthaftigkeit verbunden.

Entsprechend haben wir uns die einzelnen Themenbereiche noch einmal genauer angeschaut (siehe Abbildung 8 für Presse und 9 für TV). Alles, was unter den Themenbereich ***Konflikte*** fällt, ist naturgemäß von konfliktfokussierter Berichterstattung getragen. Erstaunlich ist dabei aber, dass selbst bei der sehr umfassenden Berichterstattung zum IS und dessen Ausbreitung in Syrien und Irak deutlich weniger inner- und inter-religiöse Konflikte thematisiert wurden (etwa zwischen radikalen Islamisten und Schiiten oder sunnitischen Kurden), sondern es vorrangig um eine Einordnung geht, die erklärt, dass dieses Handeln spezifischen (westlichen) Normen entgegenläuft und eruiert wird, welche Folgen das für Deutschland haben kann.

Im Themenbereich ***Internationales*** wurde deutlich häufiger „kein Konflikt“ kodiert, weil hier von journalistischer Seite offensichtlich versucht wurde, ein Ereignis so faktisch und neutral wie möglich zu erklären. Häufig wurde dabei auch auf Nachrichtenagenturmaterial zurückgegriffen. Im Themenfeld ***Innere Sicherheit*** wurden neben Konflikten mit Normen vor allem auch inter-religiöse Konflikte kodiert, was auf das häufige Thema Antisemitismus durch Muslim:innen zurückgeführt werden kann, wobei also ein Konflikt zwischen Jüd:innen und Muslim:innen fokussiert wurde. In den hier für die Auswertung miteinander verknüpften Themenfeldern ***Kultur*** und ***Integration/Zusammenleben*** ist beachtenswert, dass trotz der starken Ausprägung von „kein Konflikt“ immer noch 29% aller Beiträge in diesen Feldern eine Konfliktlinie zwischen (deutschen) Institutionen und Normen und Muslim:innen aufzeigen. Im Themenfeld *Kultur* wurde dann bspw. in einem Beitrag mit dem Verweis auf kulturelle Prägung die zunehmende Radikalisierung junger Muslime in Europa erklärt oder die WELT titelte, dass „Teile der Linken blind für die Gefahren von Islamisten“ seien (WELT, 29.10.2021) als es um die Absage einer Diskussionsrunde während eines queeren Filmfestivals ging. All diese Beobachtungen spiegeln sich mit etwas anderen Zahlen auch bei den Fernsehsendern wider.

Abbildung 8: Konfliktdimensionen der Zeitungsberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=1675)

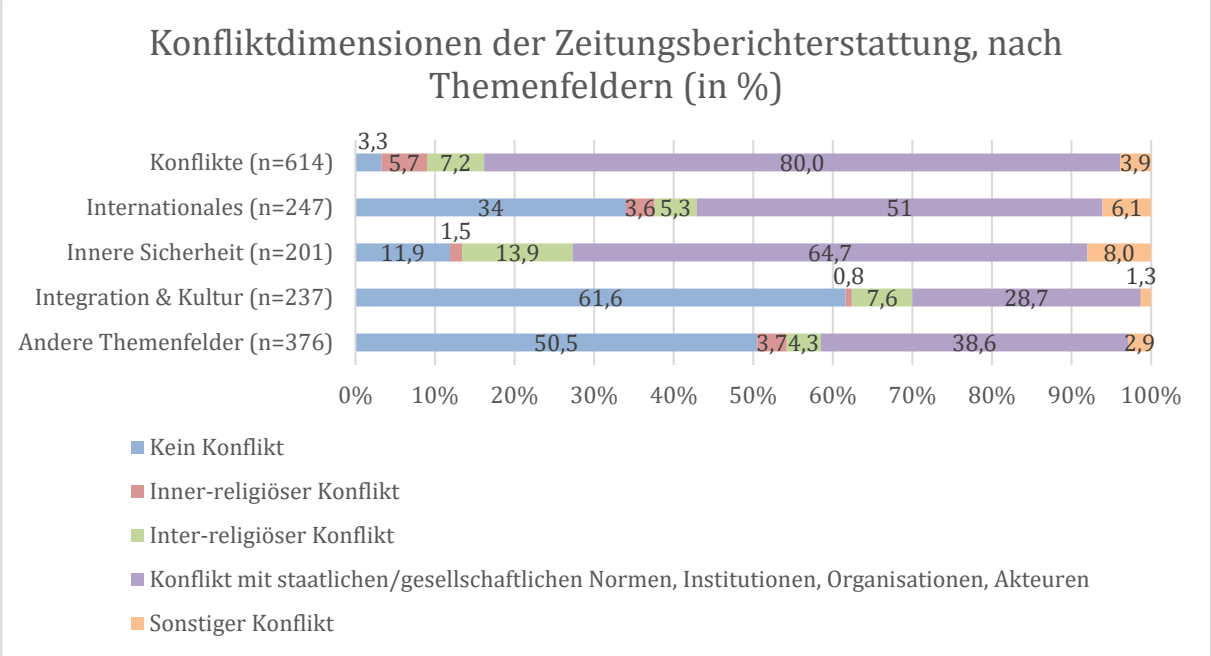
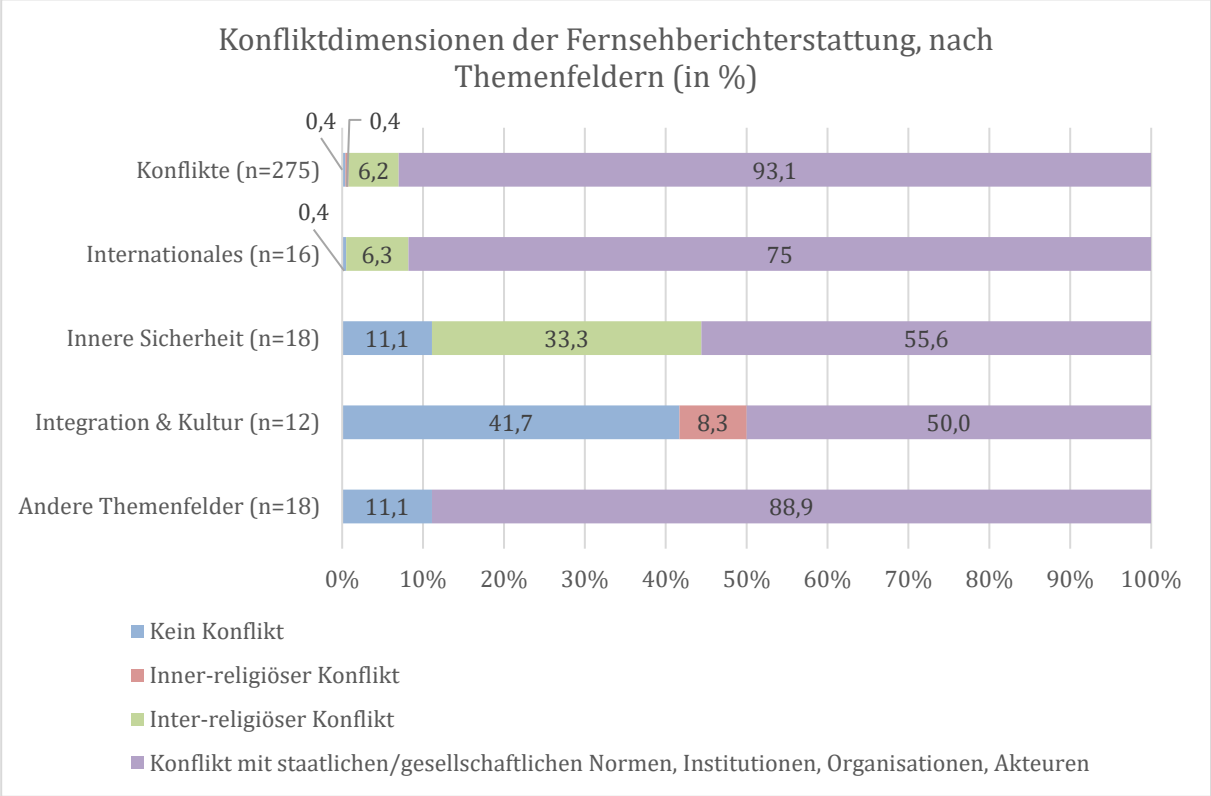


Abbildung 9: Konfliktdimensionen der Fernsehberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=339)



3.6 Sachinformationen zum Islam

In den analysierten Beiträgen wird zwar explizit der Islam erwähnt oder Attribuierungen von Personen als Muslim:innen vorgenommen – sonst wäre der Beitrag gar nicht in unser Sample gekommen. Fraglich ist aber, ob sich Journalist:innen tiefergehend mit Hintergründen in muslimischen Gesellschaften oder generell mit den Islam-Attribuierungen auseinandersetzen und dies in der Berichterstattung kenntlich wird. Wir haben versucht, uns dieser Frage zu nähern, indem wir einerseits Islam-Bezüge kodiert haben und andererseits in einer eher subjektiven Kategorie die Kodierer:innen um eine Einschätzung gebeten haben, ob sie in dem Artikel etwas „über den Islam gelernt" haben lernen können.

Zunächst wurde kodiert, ob der Islam-Bezug eines Artikels historisch ist, ob aktuelle Bezüge im Vordergrund stehen oder ob es sich um eine Mischform handelt (also z. B. historische und aktuelle Themen miteinander verglichen werden). Es gab fast ausschließlich aktuelle Bezüge und in seltenen Fällen eine Mischform. Im nächsten Schritt haben wir dies dann mit der eben vorgestellten Konfliktattribution in Beziehung gesetzt (siehe Tabelle 15). Hier zeigte sich: der größte Anteil der dargestellten Konflikte in der Zeitungsberichterstattung wird mit einem aktuellen Islam-Bezug erklärt (91%). **Historische Zeitbezüge sind dagegen insgesamt selten** (n=36 bzw. 2% aller Artikel) – wenn sie gemacht werden, dann am ehesten in Artikeln ohne konfliktbehafteten Islam-Bezug (22 von 36) und in Artikeln mit inter-religiösen Konfliktdimensionen. In Artikeln ohne Konfliktdimension sind auch Mischformen häufiger. Dies sind dann zumeist umfangreichere Erklärstücke, wie bspw. ein Beitrag zur Universität Frankfurt, wo der neue Studiengang Islamische Theologie Wissenschaft und Glauben zusammenbringen soll („Imame, staatlich geprüft", SZ, 05.07.2014).

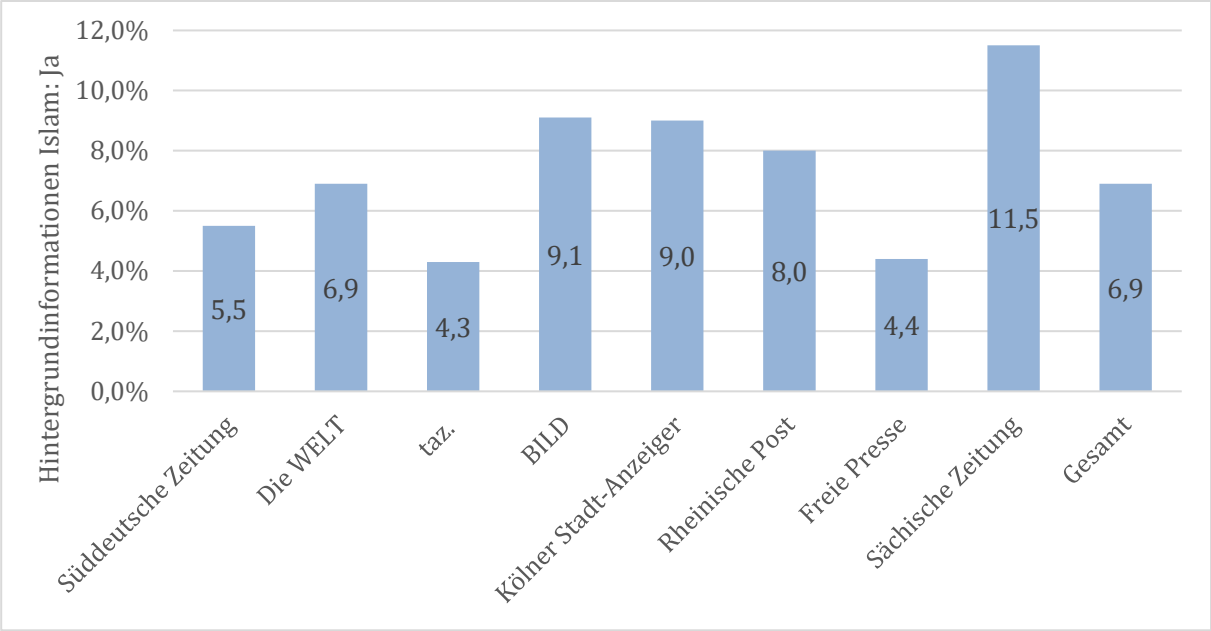
Tabelle 15: Zeitbezug und Konflikdimension in der Islam-Berichterstattung in der Presse (in %, n=1675)

Zeitbezug	Kein Konflikt	Innerreligiös	Interreligiös	Konflikt mit staatlichen/gesellschaftlichen Normen, Akteuren, Institutionen	Sonstige Konfliktdimensionen	Gesamt
	n=464	N=63	n=119	n=960	n=69	n=1.675
Historisch	4,7	1,6	4,2	0,8	-	2,1
Aktuell	80,8	98,4	89,9	95,9	94,2	91,3
Mischform	14,4	-	5,9	3,2	5,8	6,5
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

Die Kodierer:innen wurden außerdem als informationswillige Zeitungsleser:innen gesehen und zum Abschluss des Lesens des Artikels gefragt, ob sie im Beitrag auch (zumindest kurz) über sachliche Hintergründe des Islams informiert worden sind. Für nur 7% aller Artikel wurde das überhaupt mit einem Ja beantwortet. Auf niedrigem Niveau gab es dabei Unterschiede zwischen den Zeitungen: mit etwas mehr als 4% wurde dies am seltensten für die taz und die Freie Presse kodiert, mit 12% am häufigsten für die Sächsische Zeitung (siehe Abbildung 10). Die Rheinische Post und der Kölner Stadt-Anzeiger

hatten auch vergleichsweise höhere Anteile an Artikeln mit Sachinformationen zum Islam („Was ist der Ramadan“, SäZ, 18.05.2019; „Gabriel würdigt Zusammenleben mit Muslimen“, KSt, 04.07.2014; „Modellprojekt zum Muezzinruf startet“, RhP, 09.10.2021). **Mit Ausnahme der Freien Presse lässt sich hier also sagen, dass in unserem Sample gerade die Lokalzeitungen einer Funktion als auf- und erklärende Medien im Hinblick auf den Islam stärker nachkommen**. Interessant ist hierbei, dass auch die BILD-Zeitung offensichtlich versucht, bei einigen ihrer Stücke auch Sachinformationen mitzuliefern („Erste Halal-Messe für Hannover“, BILD, 31.03.2014), so dass das Kodierer-Rating sich auf einem ähnlichen Niveau wie bei den Lokalzeitungen einpendelt. In einer offenen Variable sollte danach festgehalten werden, zu welchem Aspekt des Islams der Artikel informierte: am häufigsten genannt wurden dabei Erklärungen zu Strömungen innerhalb des Islams, zum Ramadan und Fastenbrechen sowie zu Kleidungsvorschriften.

Abbildung 10: Vermittlung von Hintergrundinformationen zum Islam – Anteile je Zeitung (in %, n=117 Artikel)



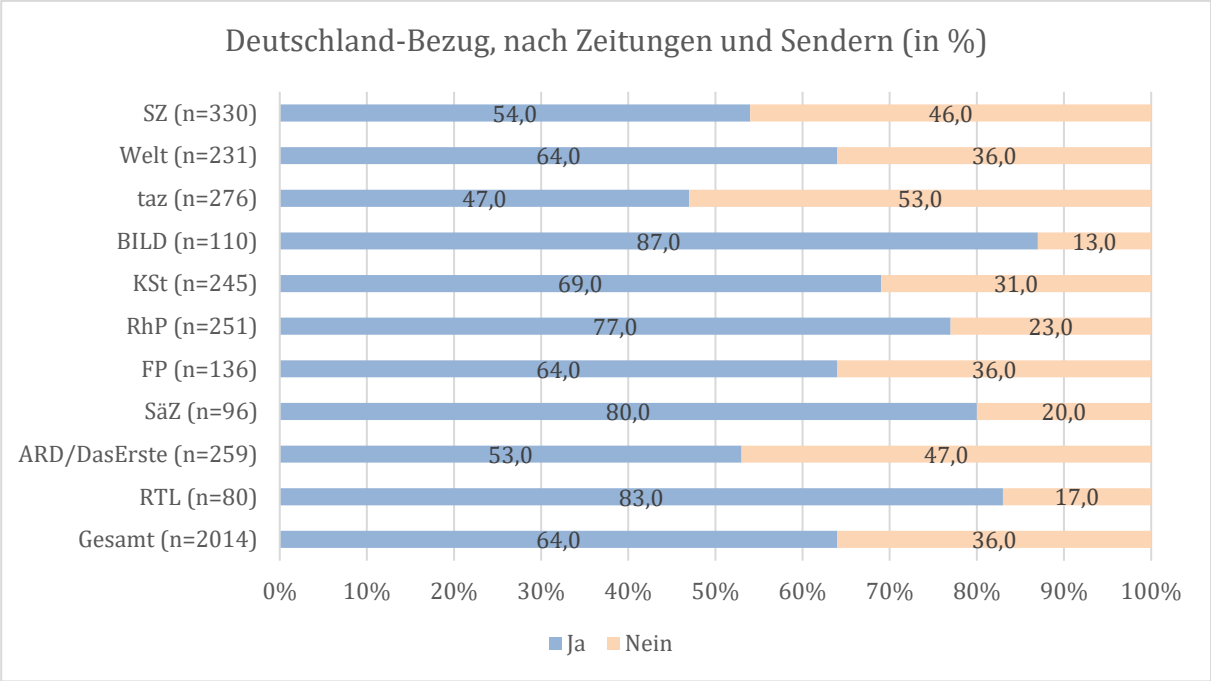
3.7 Deutschland-Bezüge

Wir haben auch gefragt, über welche geografischen Regionen eigentlich berichtet wird, wenn Beiträge mit Islam-Bezügen gesetzt werden. Geht es vorrangig um „uns“, also um Deutschland, oder gibt es auch eine geografisch anders fokussierte Auslandsberichterstattung?

Wir haben zunächst erhoben, ob in einem Beitrag unabhängig von der Schwerpunktsetzung ein Deutschland-Bezug gesetzt wird (siehe Abbildung 11). Damit waren auch Deutschland-Bezüge gemeint, die am Rande erfolgten oder in einem Nebenthema. Generell gibt es in 64% aller Beiträge zum Islam einen Deutschland-Bezug. Hier lassen sich aber deutliche Unterschiede zwischen den Medien einerseits und den Themenfeldern andererseits erkennen. Die taz und die Süddeutsche Zeitung haben das stärkste Profil bei der Auslandsberichterstattung. Nur in rund der Hälfte ihrer Beiträge mit Islam-Bezug wird auch ein Bezug zu Deutschland hergestellt. Am anderen Ende der Skala steht die BILD-

Zeitung, die in 87% aller Artikel zum Islam einen Deutschland-Bezug herstellt. Auch in den Lokalzeitungen, insbesondere der Sächsischen Zeitung ist bei 80% der Deutschland-Bezug gegeben. Im Fernsehen setzt RTL in 83% seiner Berichte einen Deutschland-Bezug, ARD/Das Erste aber nur in 53%. Allerdings sind dort die Beiträge, in denen nur über das Ausland berichtet wird, signifikant kürzer als die mit Deutschland-Bezug.

Abbildung 11: Deutschland-Bezug, nach Zeitungen und Fernsehsendern (in %, n=2014 Artikel und Beiträge)



Im nächsten Schritt haben wir die Art der Schwerpunktsetzung des Deutschland-Bezugs untersucht. Es geht also um die Frage, ob der Fokus der Berichterstattung auf Deutschland liegt, auf Deutschland im internationalen Kontext oder ob die Berichterstattung einen internationalen Fokus hat, es also (ohne besonderen Fokus auf Deutschland) um internationale Fragen oder andere Länder geht. Die Unterscheidung zwischen Fokus auf Deutschland und Deutschland im internationalen Kontext wurde dahingehend vorgenommen, dass etwas konkret in Deutschland passiert und verortet wird (Fokus Deutschland) bzw. deutsche Akteure Handelnde sind, aber es in einem internationalen oder außenpolitischen Kontext zu verorten ist (Deutschland in der Welt). Damit lassen sich Aussagen darüber treffen, ob die Berichterstattung vor allem selbstbezogen ist oder ob die (außenpolitischen) Handlungen Deutschlands in einen größeren Kontext gesetzt werden.

Ob und wie ein Schwerpunkt gesetzt wird, unterscheidet sich in Abhängigkeit des Themenfelds durchaus erwartbar: Themenfelder, die Konflikte (im Ausland) ansprechen oder internationale Beziehungen diskutieren, haben häufiger einen internationalen Fokus als Themen der inneren Sicherheit. Umso interessanter ist es, dass auch in den Themenbereichen *Konflikt* und *Internationales* ein substantieller Part der Berichterstattung einen dezidierten Deutschland-Fokus hat oder Deutschlands Rolle im Kontext internationaler Entwicklungen betrachtet wird. Umgekehrt ist aber ähnlich überraschend, dass Themen der *Inneren Sicherheit* oder zu *Integration und Kultur* sich in fast einem Drittel respektive in einem Fünftel der Beiträge mit dem Ausland beschäftigen. **Hier lässt sich mit Blick auf Konflikte schlussfolgern, dass der so konnotierte Islam häufig in Relation zu „uns“ gesetzt wird.**

Tabelle 16: Länder-Fokus der Zeitungsberichterstattung, nach Themenbereichen (in %, n=1675)

Themenfeld	**Länder-Fokus der Berichterstattung**		
	Deutschland	Deutschland in der Welt	International, Ausland
	n=651	n=260	n=764
Konflikte (n=614)	23,5	16,6	59,9
Internationales (n=247)	16,2	27,9	55,9
Innere Sicherheit (n=201)	57,2	10,4	32,3
Integration & Kultur (n=237)	70,0	9,7	20,3
Andere Themenfelder (n=376)	49,5	12,0	38,6

Im Fernsehen zeigt sich, dass der Auslandsfokus noch deutlich stärker ist, gerade auch bei Themen der *Inneren Sicherheit* wird häufig ein Fokus auf das Ausland gesetzt – allerdings gab es generell wenig Beiträge (N=18), die überhaupt in den drei Untersuchungszeiträumen dieses Thema erfassten. Aber auch bei *Konflikten* und im Bereich *Internationales* sehen wir, dass Islam-Berichterstattung im Fernsehen vorrangig Auslandsberichterstattung ist.

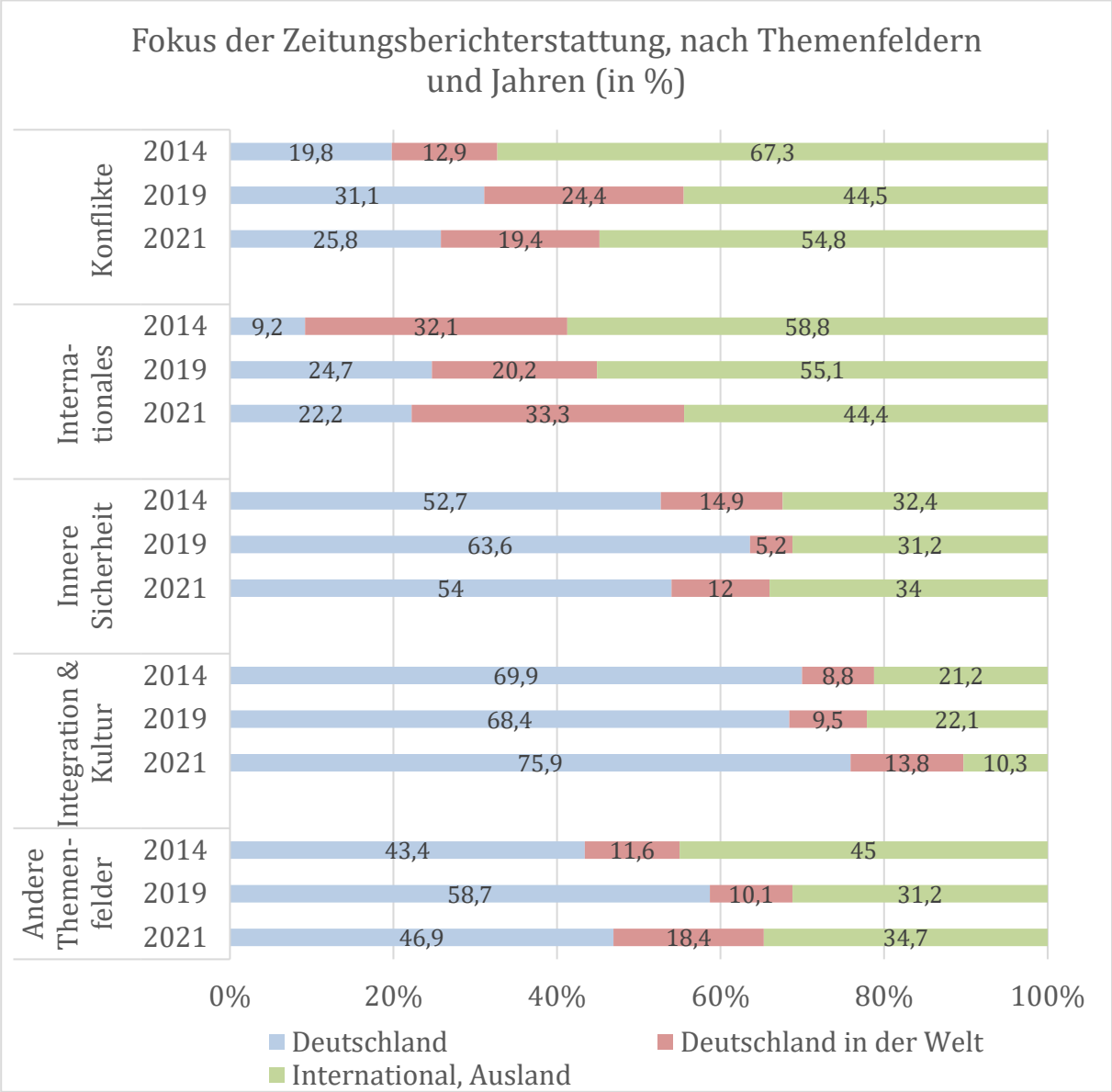
Tabelle 17: Länder-Fokus der Fernsehberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=339)

Themenfeld	**Länder-Fokus der Berichterstattung**		
	Deutschland	Deutschland in der Welt	International, Ausland
	n=57	n=133	n=149
Konflikte (n=275)	12,4	46,9	40,7
Internationales (n=16)	-	18,8	81,3
Innere Sicherheit (n=18)	27,8	-	72,2
Integration & Kultur (n=12)	75,0	-	25,0
Andere Themenfelder (n=18)	50,0	5,6	44,4
Gesamt	**17,8**	**39,2**	**44,0**

Wir haben zudem geschaut, ob sich dieser Befund im Zeitverlauf unser drei Untersuchungszeiträume verändert. Auffällig ist dabei, dass sich nach 2014, nachdem die umfangreiche Berichterstattung zum IS abebbte, der Fokus bei den Themenbereichen *Konflikte* und *Internationales* merklich vom Ausland auf einen stärkeren Deutschland-Fokus verschoben hat. **Das bedeutet letztlich, dass bei**

nachrichtenträchtigen Ereignissen mit Islam-Bezug im Ausland sich der Fokus verschieben kann, dass jedoch bei der Islam-Berichterstattung außerhalb solch ereignisgeprägter Zeiträume Deutschland als Bezugsort der Berichterstattung im Mittelpunkt steht. Ein anderer Befund in den Themenfeldern *Integration und Kultur* deutet darauf hin, dass sich die Aufmerksamkeit von sozialen und kulturellen Themen noch stärker nach Deutschland verschiebt und weniger über Entwicklungen in diesen Bereichen im Ausland berichtet wird.

Abbildung 12: Länder-Fokus der Zeitungsberichterstattung, nach Themenfeldern und Jahren (in %, n=1675 Artikel)



3.8 Auslandsbezüge

Wenn es aber nicht um Deutschland geht, über welche Länder wird dann im Zusammenhang mit Islam berichtet? Wir haben pro Beitrag jeweils die drei erstgenannten anderen Länder/Regionen erfasst. Pro Beitrag konnten also bis zu drei andere Länder eingetragen werden, die im Folgenden aber nicht in eine Rangfolge gesetzt wurden, da die Nennung im Beitrag nicht zwingend eine journalistische

Gewichtung implizierte. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die meistgenannten Länder im Zeitverlauf der drei Untersuchungszeiträume.

Tabelle 18: Länderbezüge in der Zeitungsberichterstattung, nach Jahren (Mehrfachantworten, in % bezogen auf Artikel)

Land/Region	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=895	n=563	n=217	n=1.675
USA	20	16	15	18
Syrien	21	14	11	17
Türkei	16	16	16	16
Irak	19	6	7	13
Israel	8	6	6	7
Frankreich	7	8	4	7
Afghanistan	4	3	18	5
Palästina	7	3	3	5
Ägypten	7	4	1	5
Großbritannien	4	5	3	4
Russland	4	4	3	4
Iran	3	6	5	4
Norwegen	0	2	8	2
Dänemark	0	1	7	1

Es zeigt sich eine weitgehende Konstanz bei **einigen Ländern, die offensichtlich Schwerpunktländer bei der Islam-Berichterstattung sind**. So wird auf die USA in 18% aller untersuchten Artikel eingegangen. Offensichtlich spielt hier deren Rolle bei internationalen Konflikten und ihre Involviertheit in den (kriegerischen) Auseinandersetzungen in Syrien, Irak, Afghanistan, Iran usw. eine wesentliche Rolle für die Thematisierung durch deutsche Medien. Auch Frankreich (7%) und Großbritannien (4%) spielen eine dauerhafte Rolle, wenn auch auf niedrigerem Niveau. Sie werden einerseits als Konfliktakteure und Teil des Westens bei Konflikten in islamisch geprägten Ländern benannt, andererseits wird auch auf die muslimische Bevölkerung in beiden Ländern eingegangen – bspw. im Feld der *Inneren Sicherheit*. Offensichtlich wird aber auch die ausgeprägte Ereignisgetriebenheit der Berichterstattung: Norwegen und Dänemark kommen sonst in der Islam-Berichterstattung kaum vor, 2021 werden sie aber plötzlich in 8 bzw. 7% aller Artikel benannt. Das liegt an dem Attentat in Kongsberg (Norwegen), bei dem zunächst berichtet wurde, dass der dänische Täter zum Islam konvertiert sei. Hätten wir das Jahr 2015 mit im Sample gehabt, als in Frankreich die Anschläge auf Charlie Hebdo und das Bataclan stattfanden, wäre Frankreich mit Sicherheit deutlich präsenter in der Islam-Berichterstattung. **Es gibt also offensichtlich einen routinierten Fokus auf vor allem wichtige westliche Player in den**

internationalen Beziehungen und einen ad-hoc Fokus auf insbesondere westliche Länder, wenn es um Islamisten zugeschriebene Attentate geht.

Eine Art „Routine“ lässt sich auch mit Hinblick auf Israel und Palästina sowie Iran feststellen. Der Nahostkonflikt ist auf niedrigem Niveau dauerhaft präsent in den deutschen Medien. 2014, durch den Gaza-Krieg, wird häufiger über Israel und Palästina berichtet. Hier wird der Bezug zum Islam vor allem durch einen Fokus auf die palästinensische (oft als „radikalislamisch“ gelabelte) Hamas hergestellt. Iran ist im Zuge der Auseinandersetzungen um den „Atom-Deal“ auch dauerhaft präsent. Generell lässt sich aber sagen, dass diese Länder fast ausschließlich im Rahmen von konfliktbezogener Berichterstattung benannt werden. **Abseits dieser konfliktbezogenen Berichte erfährt man also kaum etwas über Land und Leute, Kultur oder Soziales in diesen Ländern.**

Eine besondere „Routine“ ist im Hinblick auf die Türkei zu entdecken. Sie erreicht mit stabilen 16% Nennungen in der Islam-Berichterstattung einen Top-Platz hinter den USA und Syrien. Die Türkei wird dabei im Gegensatz zu Iran oder Palästina auch in vielen Themenfeldern benannt. So spielt sie zwar sowohl in der Konfliktberichterstattung eine Rolle, insbesondere ihre ambivalente Rolle im syrischen Bürgerkrieg auf Seiten von islamistischen Gruppierungen gegenüber den Kurden, aber auch in den Themenfeldern *Integration und Kultur*. Hier hat sich offensichtlich ein Fokus eingespielt, der die **Türkei als wichtigen Prägefaktor bei Aspekten rund um den Islam in internationalen Konflikten, aber auch in Bezug zu Muslim:innen in Deutschland konsequent mit in den Blick nimmt**.

Schaut man sich dagegen **Syrien und Irak an, die weit oben platziert sind, aber auch Afghanistan und Ägypten, so wird deutlich, dass andere muslimisch geprägte Länder immer erst dann Eingang in die Berichterstattung finden, wenn es nachrichtenwerte und krisenhafte Ereignisse gibt.** Ganz deutlich wird dies bei Afghanistan, das mit dem Abzug der westlichen Truppen 2021 und der Machtübernahme der Taliban massiv in die Schlagzeilen gekommen ist, während die Berichterstattung über dieses Land in anderen – sicherlich zumindest für die afghanische Bevölkerung nicht minder ereignisreichen – Jahren auf niedrigem Niveau „dahindümpelt“. Ägypten fällt nach dem ereignisreichen Jahr 2014 mit der Installation des Autokraten Abdelfattah Al-Sisi in der Aufmerksamkeit massiv zurück. Und auch Syrien und Irak sind zwar als Länder mit anhaltenden Konflikten dauerpräsent in den deutschen Medien, aber auch hier sank nach der hohen Berichterstattung, die der IS für die beiden Länder 2014 erzeugte, die Aufmerksamkeit deutlich ab.

Im Fernsehen haben wir noch deutlich erratischere Muster als in der Presseberichterstattung (siehe Tabelle 19). Hier zeigt sich deutlich, dass die **Foki auf bestimmte Länder rein ereignisgetrieben sind und so gut wie keine Routinen entwickeln** – abgesehen von der Benennung Syriens im Zusammenhang mit der Islam-Berichterstattung. Wir hatten bereits bei der Themenverteilung gesehen, dass es im Fernsehen weit überwiegend um eine konfliktbezogene Berichterstattung geht und dies wird deutlich, wenn 2021 plötzlich Afghanistan im Mittelpunkt steht. Die hohen Werte 2014 für die Philippinen erklären sich aus der Berichterstattung über zwei deutsche Segler, die von der Abu Sayyaf-Miliz entführt worden waren, die Werte für Sri Lanka mit der Berichterstattung über Anschläge von Muslimen auf christliche Kirchen und zu Myanmar mit der Vertreibung der muslimischen Rohingya durch das dortige Regime.

Tabelle 19: Länderbezüge der Fernsehberichterstattung, nach Jahren (in %, n=339)

Land/Region	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=205	n=63	n=71	n=339
Syrien (n=151)	60	18	24	45
USA (n=92)	37	0	24	27
Türkei (n=84)	36	11	4	25
Afghanistan (n=42)	3	0	49	12
Irak (n=35)	15	5	3	10
Philippinen (n=34)	17	0	0	10
Israel (n=18)	1	24	1	5
Myanmar (n=6)	0	6	0	2
Sri Lanka (n=6)	0	6	0	2
Ägypten (n=6)	0	6	0	2

4 Ergebnisse Akteursanalyse

Schließlich haben wir uns noch einer Akteursanalyse gewidmet. Dazu wurden aus dem umfangreichen Sample des ersten Teils der Analyse nach der thematischen Analyse einige Themenfelder gezielt ausgewählt, die einerseits häufig vorgekommen sind, andererseits durch ihre Kontrastierung differenzierte Befunde versprachen. So sollten einerseits Themenfelder inkludiert werden, die inländische und ausländische Themen beinhalteten. Außerdem sollten sowohl politisch fokussierende Themen als auch breitere gesellschaftliche Fragen in den Blick nehmende Themen einbezogen werden. Weil das Themenfeld *Terror/Kampfhandlungen/(Bürger)krieg* zwar in der Berichterstattung dominant war, dort aber zu erwarten ist, dass vor allem auf militante Akteure fokussiert werden würde, haben wir dieses Themenfeld ausgeschlossen und uns aus dem Themenbereich *Konflikte* für das Themenfeld *Krisen, Unruhen, Protest* entschieden. Aus dem Themenbereich *Internationales* haben wir das Themenfeld *Staatsformen und Regime* herausgegriffen, weil sich dort eine Auseinandersetzung mit islamisch geprägten Gesellschaften zeigte. Das Themenfeld *Innere Sicherheit* war bereits in der Themenanalyse als besonders relevant aufgefallen, genauso wie die hier zusammengefassten Themenfelder *Integration, Zusammenleben und Kultur*. Um dabei so gut wie möglich zwischen innen- und außenpolitischer Berichterstattung zu unterscheiden, wurde zusätzlich der Fokus der Berichterstattung berücksichtigt: Artikel über *Krisen, Unruhen, Protest* und *Staatsformen und Regime* wurden dann für die Akteursanalyse ausgewählt, wenn der Fokus auf Internationalem oder Geschehnissen in anderen Ländern lag. Umgekehrt gingen nur diejenigen Artikel über *Innere Sicherheit* bzw. *Integration, Zusammenleben und Kultur* in die Akteursanalyse ein, deren Fokus auf Deutschland lag.

Basis der Akteursanalyse sind demnach aus dem Printbereich 279 Artikel, von denen 192 aus den innenpolitischen Themenbereichen sowie 87 aus den außenpolitischen Themenbereichen stammen. Beim Fernsehen kamen 30 Beiträge in die Auswahl, 19 davon aus den innenpolitischen und 11 aus den außenpolitischen Themenbereichen. Im Folgenden werden die Beiträge beider Medienformate (Print und Fernsehen) für die Akteursanalyse zusammengeführt.

In jedem Beitrag wurden alle Akteure (bzw. in den Fernsehbeiträgen lediglich die ersten drei) in ihrer Sprecher- und Handlungsrolle erfasst (siehe Tabelle 20). Dies lässt Rückschlüsse darauf zu, welche Akteure im Zusammenhang mit dem Islam als aktiv Sprechende dargestellt und tatsächlich zu Wort kommen und über wen lediglich passiv berichtet wird. Wenn lediglich *über* Muslime gesprochen wird, dann steht dies häufig mit Othering-Prozessen in Zusammenhang und kann bei Medienrezipient:innen ein Fremdheitsgefühl gegenüber Muslim:innen auslösen.

Tabelle 20: Verteilung der Beiträge der Akteursanalyse aus Print- und Fernsehen nach Themenfeldern und Jahren (absolute Zahlen)

Themenfeld	2014	2019	2021	Gesamt
Krisen, Unruhen, Protest	23	10	4	37
Staatsformen & Regime	36	21	4	61
Innere Sicherheit	31	29	15	75
Integration, Zusammenarbeit & Kultur	63	47	26	136
Gesamt	**153**	**107**	**49**	**309**

In den **Zeitungsartikeln** wurden insgesamt 1.693 Akteure identifiziert, 41% davon in Artikeln aus den außenpolitischen/internationalen Themenbereichen (n=686), und 59% in Artikeln aus den innenpolitischen Themenbereichen (n=1.007). Im Durchschnitt wurden sechs Akteure pro Artikel kodiert (die Spannweite reichte von Artikeln mit einem Akteur bis maximal 28 Akteuren); dabei schwankte die Anzahl an Akteuren, die durchschnittlich in den Artikeln der verschiedenen Zeitungen identifiziert wurden. Die überregionalen Tageszeitungen lassen deutlich mehr Personen pro Artikel zu Wort kommen (8,4 Akteure pro Artikel in der WELT) als die Lokalzeitungen, in der BILD-Zeitung findet sich tendenziell die geringste Bandbreite (3,7 Akteure je Artikel). Im **Fernsehen** wurden 84 Akteure identifiziert, davon 37% in Beiträgen zu innenpolitischen Themen (n=31) und 63% in Beiträgen zui außenpolitischen Themen (n=53).

4.1 Islam-Bezug und Nationalitäten

Zunächst haben wir gefragt, in welchem Maße dezidiert als Muslim:innen identifizierte Akteure als Handelnde oder Sprechende in der Berichterstattung vorkommen. Hierbei haben wir nur dann eine Islam-Zugehörigkeit kodiert, wenn dies auch explizit in den Beiträgen so benannt wurde (entweder durch die Benennung eines Akteurs als „muslimisch“ / „islamisch“ bzw. „Muslimin“ / „Muslim“ oder durch die Zuweisung einer Funktionsrolle innerhalb einer als islamisch attribuierten Institution, z. B. als „der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime“ oder „der Imam“). Sicherlich kann auch durch bestimmte Indikatoren wie der Verweis auf Kleidung (bspw. Kopftuch) oder einen Namen (bspw. Muhammad) bei den Medienrezipient:innen eine Verbindung zum Islam hergestellt werden, diese Konnotationen ließen sich aber nicht reliabel kodieren. Letztlich ging es in dieser Studie auch darum, herauszuarbeiten, ob und in welchen Fällen Journalist:innen die Islam-Zugehörigkeit explizit machen.

Von 1.693 in der Presse identifizierten Akteuren wurden 241 (also 14%) dezidiert dem Islam zugeordnet. Auch bei innenpolitischen oder kulturellen Themen war der Wert nicht höher. Im Fernsehen waren es bei 84 Akteuren immerhin 26%, vorwiegend bei innenpolitischen oder Integrationsthemen. **Es lässt sich mithin festhalten, dass die Islam-Berichterstattung zumindest in der Presse weitgehend ohne klar identifizierbare Muslim:innen auskommt**.

Falls genannt, wurde auch der nationale Kontext kodiert, für den ein Akteur handelt. Für mehr als die Hälfte (54%) der Akteure wurde keine Nationalität explizit attribuiert; als deutsch identifizierte Akteure machten 17% aus. **Teilt man dabei nach den vier Themenfeldern und mithin nach internationalen und deutschen Themen auf (siehe Tabelle 21), so ergeben sich zumindest Ansätze, dass bei Themen, die sich vertiefter mit Entwicklungen in Ländern wie Ägypten, Indonesien, Algerien oder der Türkei beschäftigen („Staatsformen und Regime"), auch Stimmen aus diesen Ländern zu Wort kommen.** Letztlich bleibt das aber in der Gesamtschau auf einem niedrigen Niveau (bspw. lag der höchste Wert für Akteure aus der Türkei bei 6%).

Tabelle 21: Nennung von Nationalitäten von Akteuren nach Themenfeldern aus Print- und Fernsehen (absolute Zahlen)

Land/Region	Krisen, Unruhen, Protest	Staatsformen & Regime	Innere Sicherheit	Integration, Zusammenleben & Kultur	Gesamt
keine, nicht genannt	109	140	230	457	936
Deutschland	6	6	132	163	307
Türkei	13	75	3	18	109
Algerien	16	21	0	0	37
Ägypten	3	32	0	2	37
Israel	19	11	2	3	35
Palästina	24	1	1	3	29
Iran	15	7	1	4	27
USA	12	14	0	0	26
Tunesien	0	25	1	0	26
Pakistan	15	0	0	2	17
Indonesien	0	16	0	0	16
Syrien	0	8	4	3	15
Libyen	5	8	1	0	14
Dänemark	0	12	1	0	13
Irak	4	7	1	0	12
Indien	0	11	0	0	11
Bosnien&Herzegowina	0	10	0	0	10
Myanmar	9	0	0	0	9
Zentralafrikanische Republik	9	0	0	0	9
Afghanistan	0	7	2	0	9
China	5	2	0	0	7
Großbritannien	3	2	0	1	6
Russland	4	1	0	0	5
Frankreich	3	0	1	1	5
Marokko	0	0	1	4	5

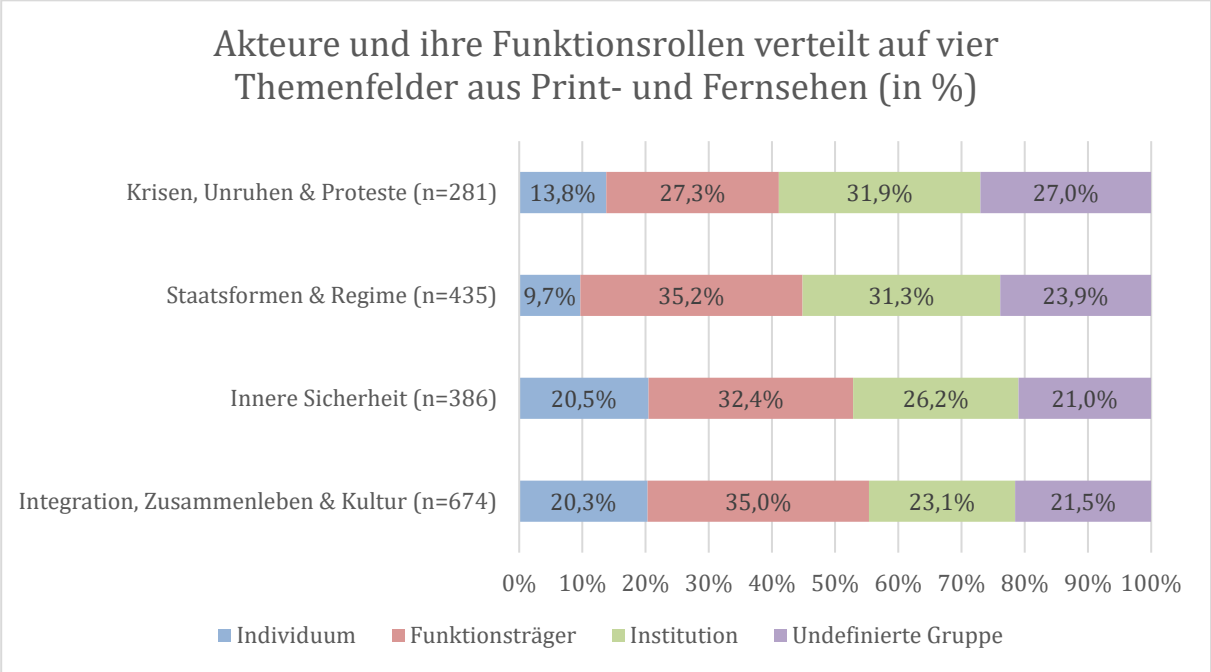
Österreich	0	0	0	5	5
Äthiopien	0	4	0	0	4
Nigeria	0	4	0	0	4
Jemen	2	0	0	0	2
Saudi-Arabien	1	1	0	0	2
Libanon	0	1	0	1	2
Rumänien	0	0	0	2	2
UK	0	1	1	0	2
Bangladesch	1	0	0	0	1
Vereinigte Arabische Emirate	1	0	0	0	1
Albanien	0	0	1	0	1
Ghana	0	0	0	1	1
Italien	0	0	0	1	1
Kroatien	0	1	0	0	1
Qatar	0	1	0	0	1
Schweiz	0	1	0	0	1
Serbien	0	0	1	0	1
Ukraine	0	0	0	1	1
Anderes (DDR, Kurden, Jesiden…)	3	5	2	3	12
Gesamt	281	435	386	675	1777

4.2 Funktionsrollen

Wir haben in allen Beiträgen nach Akteurstypen differenziert und dabei Individuen, Funktionsträger sowie Institutionen und undefinierte Gruppen unterschieden. Ein Akteur konnte als Individuum („eine muslimische Krankenpflegerin“, „Khadija N.“), als Repräsentant oder Funktionsträger einer Institution oder Gruppe („Umar Yousof, Leiter der muslimischen Jugendorganisation Ahmadiyya Muslim“, „Sprecherin der Heinrich-Böll-Stiftung“), als Institution („die türkisch-Islamische Union“, „die Bundeszentrale für politische Bildung“) oder als undefinierte Gruppe („die Islamisten“, „die tunesischen Frauen“) in Erscheinung treten.

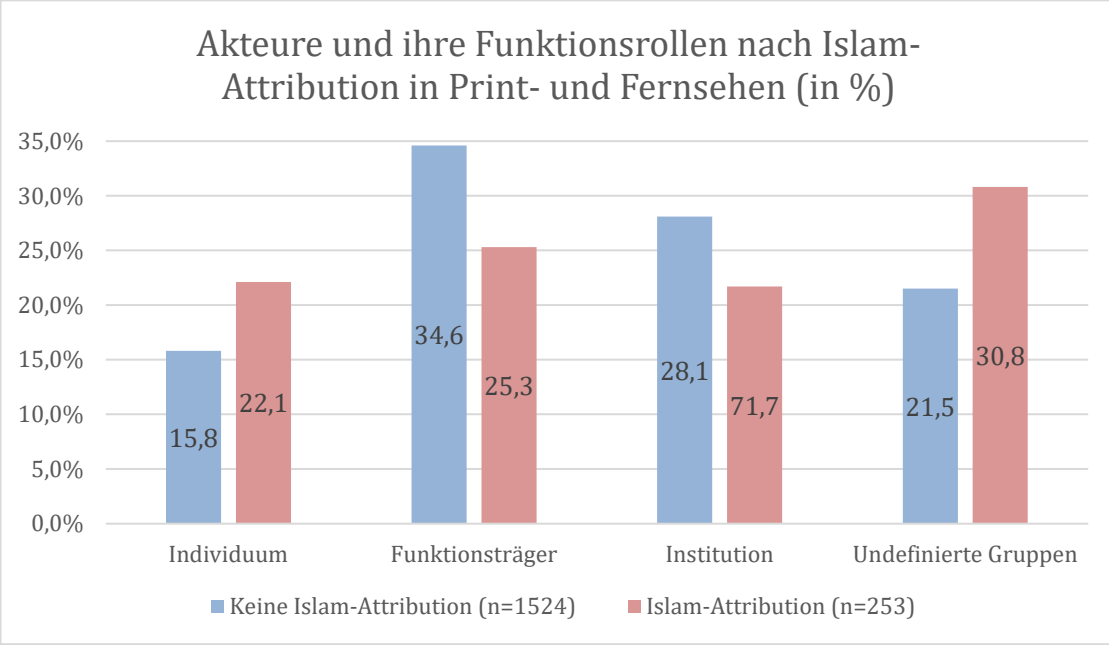
Entlang der vier von uns erhobenen Themenfelder zeigen sich in der Verteilung der Funktionsrollen keine gravierenden Unterschiede (Abbildung 13). Generell überwiegt ein Fokus auf Funktionsträger und Institutionen als Sprecher- und Handlungsträger in der Islamberichterstattung. Individuen werden bei innenpolitischen Themen etwas häufiger zitiert als bei außenpolitischen Themen**. Auffällig ist, dass in allen Bereichen undefinierte Gruppen wie „tausende Rohingya-Flüchtlinge“, „linke Wähler“, „streng muslimische Frauen“, „Kölner und Kölnerinnen“, „religiöse islamistische Fanatiker“, „türkeistämmige Nachbarn“, „Muslime in Deutschland“ etc. über ein Fünftel der Akteure ausmachen. Diese vagen Benennungen resultieren in einer Homogenisierung von weiten Teilen der Gesellschaft im Kontext der Islam-Berichterstattung.**

Abbildung 13: Akteure und ihre Funktionsrollen verteilt auf vier Themenfelder aus Print- und Fernsehen (in %, n=1777 Akteure)



Wenn wir diese Funktionsrollen mit der Islam-Attribution in Beziehung setzen (Abbildung 14), stellen wir fest, dass als Muslim:innen identifizierte Akteure im Vergleich mit nicht-muslimischen Akteuren deutlich weniger als Funktionsträger und Institutionen vorkommen (beide Rollen zusammen addieren sich zu 63% bei Nicht-Muslim:innen, aber nur zu 47% bei Muslim:innen). Dafür kommen Muslim:innen stärker als Individuen und undefinierte Gruppen vor (37% bei Nicht-Muslim:innen, aber 53% bei Muslim:innen). **Dies spricht dafür, dass Muslim:innen in den meisten Fällen als unorganisierte Teile der Gesellschaft wahrgenommen und somit auch einen weniger gut definierbaren Teil der Zivilgesellschaft ausmachen**.

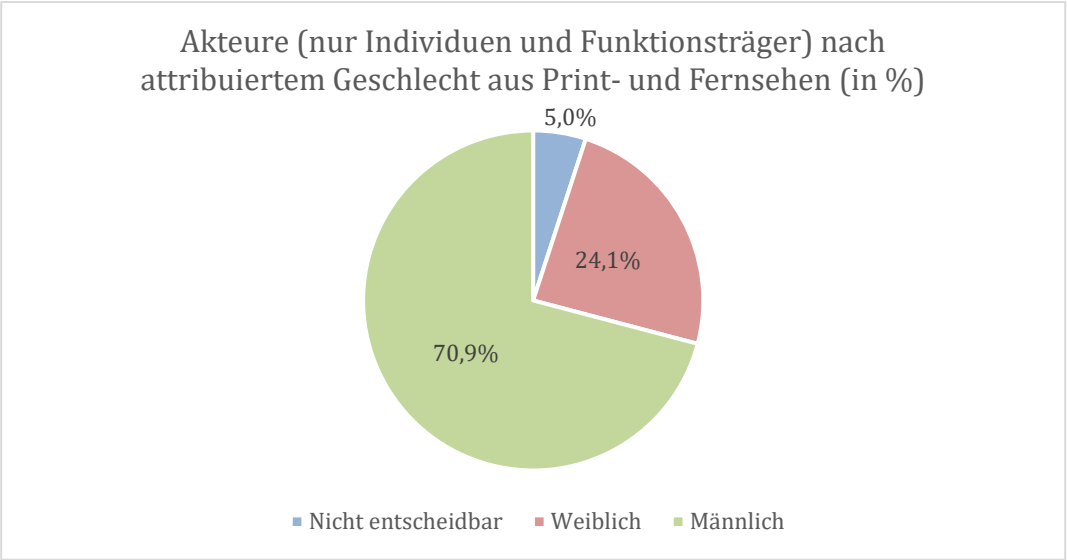
Abbildung 14: Akteure und ihre Funktionsrollen nach Islam-Attribution in Print- und Fernsehberichterstattung (in %, n=1777 Akteure)



4.3 Gender, Funktionsrollen und Islam-Bezug

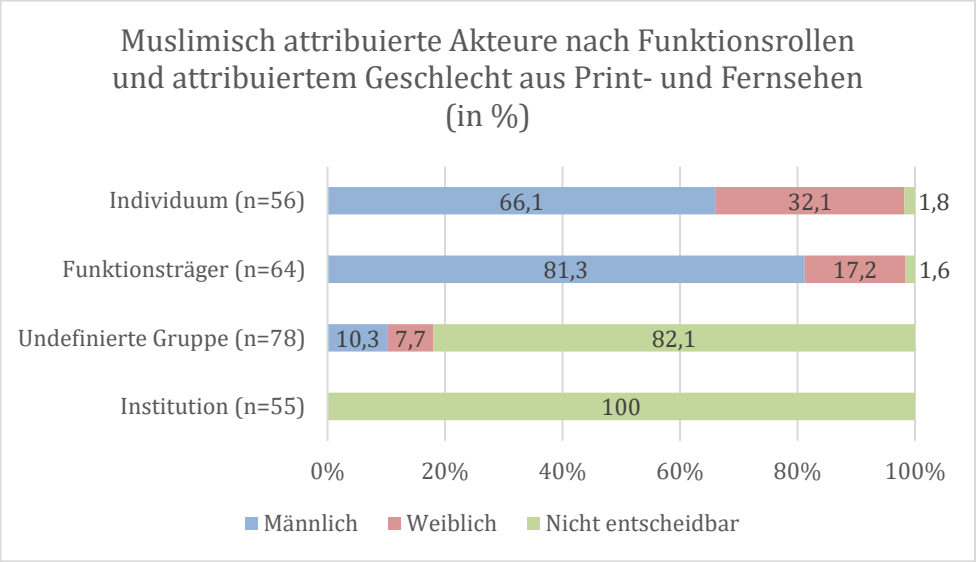
Medienübergreifend sind 50% der Akteure Individuen oder Funktionsträger. Für diese haben wir uns im Folgenden das attribuierte Geschlecht angeschaut. Von allen identifizierten Einzelpersonen als Akteure sind rund 71% männlich und 24% weiblich – besonders bei Funktionsträgern werden in der Regel Männer in Sprecher- und Handlungsrollen eingesetzt (siehe Abbildung 15). **Die Islam-Berichterstattung ist also vorrangig männlich geprägt.**

Abbildung 15: Akteure (nur Individuen und Funktionsträger) nach attribuiertem Geschlecht aus Print- und Fernsehen (in %, n=888 Akteure)



Wenn wir nun die Islam-Attribuierung und das Geschlecht zueinander in Beziehung setzen, so zeigt sich, dass wenn überhaupt, vorrangig männliche Muslime als Akteure vorkommen. Es wurden in allen untersuchten Beiträgen der Akteursanalyse 253 Akteure muslimisch attribuiert, in Abbildung 16 sehen wir für diese Akteure, welches Geschlecht ihnen zugesprochen wurde. Wenn wir zusätzlich den Akteurstyp berücksichtigen, dann fällt **eine männliche Dominanz insbesondere bei Funktionsträgern auf (81% aller muslimischen Akteure sind hier männlich**), aber auch bei Individuen, über die gesprochen wird (66% sind männlich). Bei undefinierten Gruppen konnte eine explizite Geschlechtszuordnung in den meisten Fällen nicht ausgemacht werden. Aber auch hier gibt es tendenziell ein Markierung von 10% als männlich und knapp 8% als weiblich.

Abbildung 16: Muslimisch attribuierte Akteure nach Funktionsrollen und attribuiertem Geschlecht aus Print- und Fernsehen (in %, n=253 muslimisch attribuierte Akteure)



4.4 Sprecher- und Handlungsrollen

Bisher haben wir alle in den Beiträgen vorkommenden Akteure betrachtet, die eine Sprecher- oder/und Handlungsrolle innehatten. Im Folgenden haben wir noch einmal konkreter analysiert, welche Akteure eine Sprecherposition in den Beiträgen einnehmen, also dezidiert als eine Quelle benannt wurden. Dabei wurde zwischen direkt und indirekt zitierten Sprechern unterschieden sowie Akteuren, denen im Artikel/Beitrag keine Sprecher- sondern eine Handlungsrolle zukam und *über* die letztlich gesprochen wurde. Der Unterschied zwischen einer Sprecherrolle und einer Handlungsrolle besteht letztlich darin, dass Sprechern die Möglichkeit der eigenen Artikulation und Darstellung ihrer Position gegeben wird und sie damit in ihrer Relevanz von den Medien entsprechend ausgestellt werden.

In über der Hälfte aller Fälle (56%) haben die im Beitrag erwähnten Akteure keine Sprecherrolle, sind also lediglich in einer Handlungsrolle erwähnt (siehe Tabelle 22). Dabei zeigen sich erwartbar Unterschiede zwischen eher „deutschen“ Themen bzw. inneren Angelegenheiten und internationalen Themen: Der Anteil an Akteuren in Sprecherrollen wird höher bei inländischen Themen. Insbesondere direkt zitierte Akteure kommen bei innenländischen Themen eher vor. **Hier wird deutlich, dass in der**

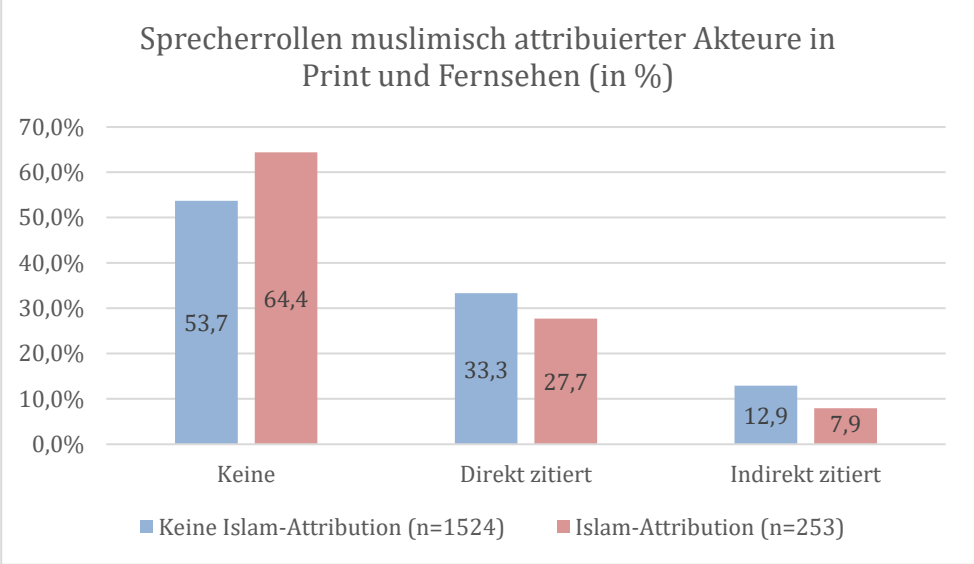
inländischen Berichterstattung deutlich stärker versucht wird, gezielt O-Töne zu erhalten, während dies bei der Auslandsberichterstattung als eher unbefriedigend zu bewerten ist.

Tabelle 22: Sprecherrollen der Akteure in Print und Fernsehen, nach Themenbereich (in %, n=1777 Akteure)

Sprecherrolle	Krisen, Unruhen & Proteste	Staatsformen & Regime	Innere Sicherheit	Integration, Zusammenleben & Kultur	Gesamt
	n=281	n=435	n=386	n=674	n=1777
Keine	62,1	63,2	48,7	51,0	55,3
Direkt zitiert	22,3	23,7	36,3	40,4	32,5
Indirekt zitiert	15,6	13,1	15,0	8,6	12,2
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

Wenn dezidiert islamische Akteure benannt werden, sind sie dann auch direkte Sprecher für ihre Anliegen oder werden sie ohne Sprecherrolle eingeführt? Hier zeigt sich deutlich (siehe Abbildung 17), dass **klar als muslimisch attribuierte Akteure signifikant seltener eine aktive Sprecherrolle in den Beiträgen deutscher Medien haben als nicht-muslimische Akteure**.

Abbildung 17: Sprecherrollen muslimisch attribuierter Akteure gegenüber anderen Akteuren in Print und Fernsehen (in %, n=1777 Akteure)



Schlüsselt man dies noch einmal nach Themenbereichen auf, so zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen inländischen Themen und internationalen Themen (siehe Tabelle 23). **Die Wahrscheinlichkeit, als muslimischer Akteur auch sprechen zu dürfen und direkt in der Berichterstattung zitiert zu werden, steigt deutlich bei inländischen Themen. Nichtsdestotrotz wird auch bei inländischen Themen wie *Innere Sicherheit* und *Integration* mehrheitlich auf muslimische Akteure verwiesen und über sie gesprochen, statt mit ihnen.**

Tabelle 23: Sprecherrollen muslimisch attribuierter Akteure in Print und Fernsehen, nach Themenbereich (in %, n=253 muslimisch attribuierte Akteure)

Sprecherrolle	Krisen, Unruhen & Proteste	Staatsformen & Regime	Innere Sicherheit	Integration, Zusammenleben & Kultur	Gesamt
	n=33	n=47	n=44	n=129	n=253
Keine	75,8	74,5	59,1	59,7	64,4
Direkt zitiert	15,2	17,0	31,8	33,3	27,7
Indirekt zitiert	9,1	8,5	9,1	7,0	7,9
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

4.5 Gesellschaftlicher Kontext der Akteure und ihre Rolle als Anlassgeber

Wir haben auch analysiert, welchen gesellschaftlichen Bereichen die identifizierten Akteure zugeordnet wurden. Dabei konnte bspw. unterschieden werden in Politik (hier auch in In- und Ausland), Wirtschaft, Religion und andere gesellschaftliche Felder, aber auch organisierte Zivilgesellschaft, Bürger:innen oder nichtstaatliche Kampfgruppen (Milizen, Terroristen). Wenn wir die vier Themenfelder anschauen, so ergeben sich dabei unterschiedliche Muster (siehe Tabelle 24).

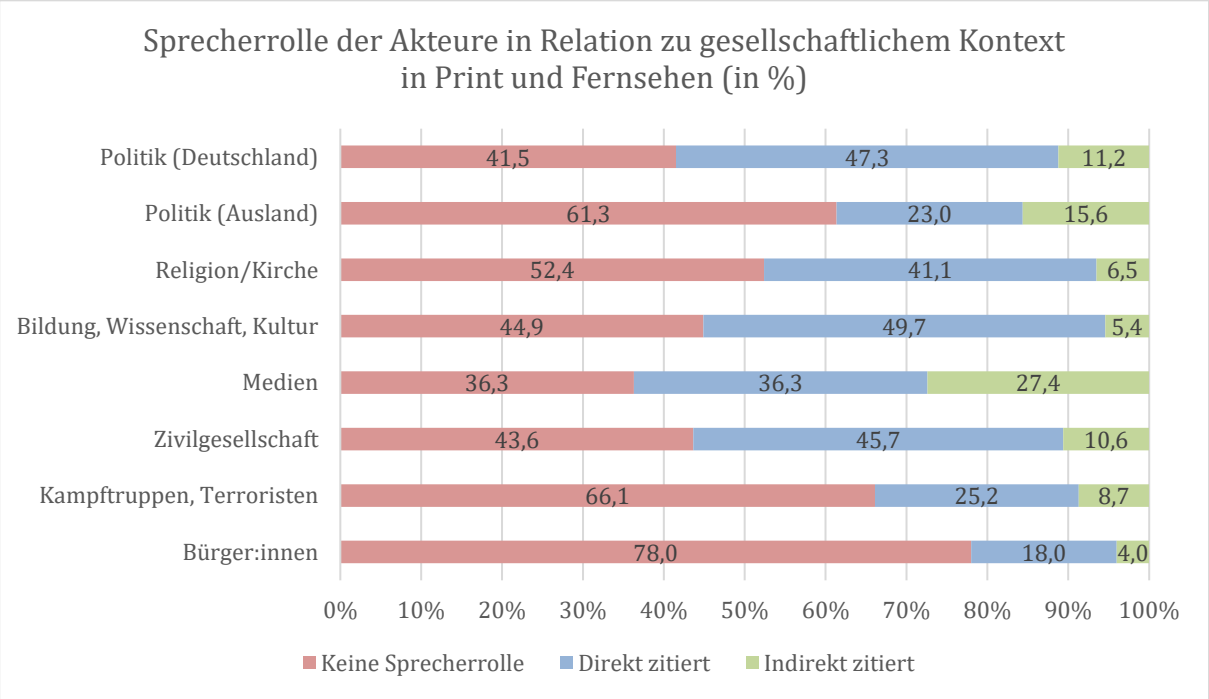
Generell gibt es einen starken Bezug auf Akteure aus der Politik, insbesondere bei ausländischen Themen. Bei inländischen Themen werden auch häufiger Akteure aus der Wissenschaft und dem Bildungsbereich sowie Vertreter:innen aus Religion und Kirche mit einbezogen. Am vielfältigsten ist die Akteurszusammensetzung in den Themenfeldern *Integration, Zusammenleben und Kultur*. **Für alle Themenfelder übergreifend gilt, dass Personen aus dem Medienbereich insgesamt häufiger vorkommen als Akteure der organisierten Zivilgesellschaft wie NGOs und Vereine. Bedenklich ist auch, dass viel häufiger Kampfgruppen, Milizen und Terroristen als Akteure vorkommen als Personen aus den Bereichen Soziales/Medizin oder der Wirtschaft.** Dabei haben wir hierbei noch nicht einmal das Themenfeld *Terror/Kampfhandlungen/(Bürger)krieg* in die Akteursuntersuchung mit einbezogen.

Tabelle 24: Gesellschaftlicher Kontext der Akteure in Print und Fernsehen, nach Themenfeldern (in %, n=1777 Akteure, gerundet, eventuelle Abweichungen zu 100% sind Rundungsfehler))

	Krisen, Unruhen & Proteste	**Staatsformen & Regime**	**Innere Sicherheit**	**Integration, Zusammenleben & Kultur**	**Gesamt**
	n=281	n=435	n=386	n=674	n=1777
Politik (Deutschland)	1,1	0,5	18,4	19,1	11,5
Politik (Ausland)	44,8	59,5	21,2	8,6	29,6
Wirtschaft		1,6	0,5	1,9	1,2
Religion/Kirche	1,8	0,7	5,4	14,1	7,0
Soziales/Medizin	0,7	0,2	1,8	0,7	0,8
Bildung, Wissenschaft, Kultur	3,9	5,3	9,1	17,2	10,4
Medien	6,0	8,0	7,5	4,7	6,4
Organisierte Zivilgesellschaft	5,7	1,4	5,7	7,4	5,3
Bürger:innen	27,4	17,0	23,1	24,3	22,7
Nichtstaatliche Kampftruppen, Terroristen	4,6	2,5	5,2	0,9	2,8
Sonstige	3,9	3,2	2,1	0,9	2,2
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

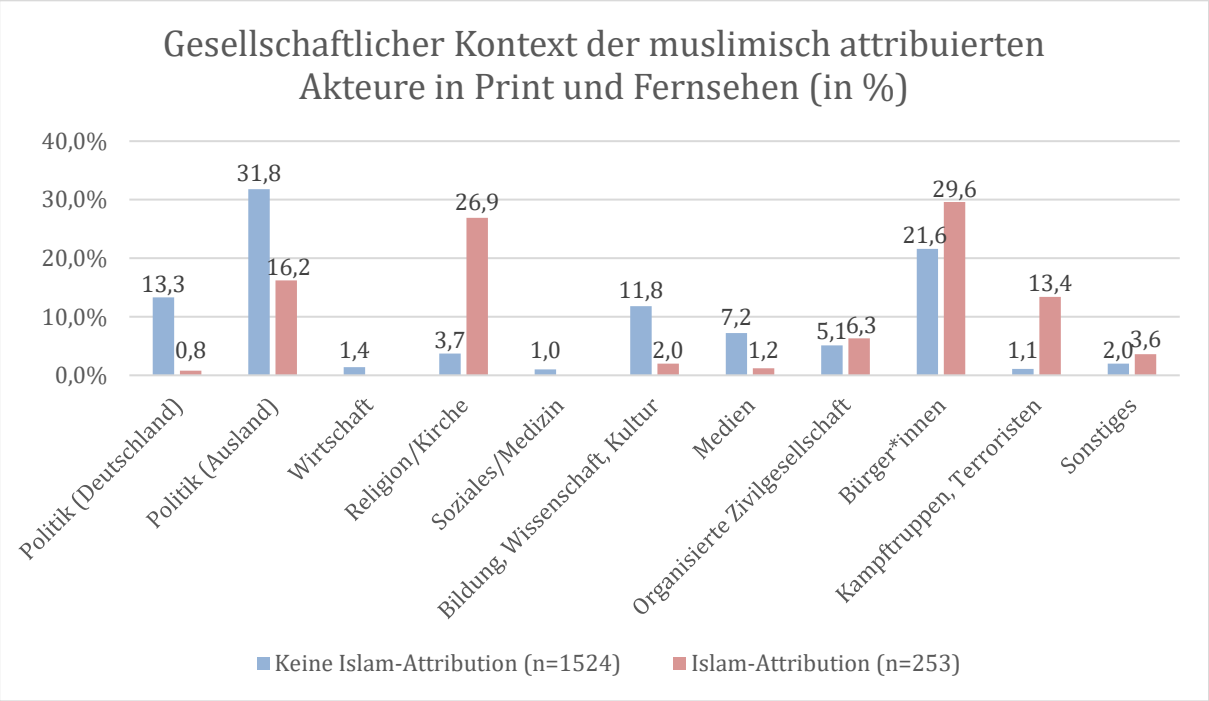
Wir haben zudem analysiert, ob Akteure aus einem bestimmten gesellschaftlichen Kontext eher mit einem eigenen Wortbeitrag in den Medien repräsentiert werden und dazu auf die Sprecherrolle zurückgegriffen (siehe Abbildung 18). Dabei zeigt sich noch einmal **sehr deutlich, dass es vor allem bei politischen Akteuren aus dem Ausland, Vertretern aus Religion und Kirche und einzelnen Bürger:innen vor allem ein Sprechen *über* statt ein sprechen mit ihnen ist.**

Abbildung 18: Sprecherrolle der Akteure in Relation zu gesellschaftlichem Kontext in Print und Fernsehen (in %, n=1777 Akteure)



Wir haben zusätzlich geprüft, welchen gesellschaftlichen Kontexten sich als muslimisch identifizierte Akteure zuordnen lassen (siehe Abbildung 19). Hier wird deutlich, dass diese überproportional häufig als direkte Vertreter:innen ihrer Religion und deren Institutionen zugeordnet werden. Außerdem ist eine Islam-Attribution deutlich häufiger mit Milizen und Kampftruppen verbunden, wohingegen es kaum Verweise auf Expert:innen aus dem Bereich Forschung und Bildung gibt. Wir haben es also mit einer ziemlichen Engführung in den Medien zu tun, die dezidierte Islam-Attributionen vor allem bei Religionsvertreter:innen und Milizen vornehmen, dies jedoch in anderen Bereichen nicht explizit machen. **So entsteht möglicherweise der Eindruck, dass Muslim:innen sich nur in bestimmten Bereichen der Gesellschaft wiederfinden – und zwar solchen, die als besonders speziell oder problembehaftet gelten.** Die überdurchschnittlich häufige Nennung des Islams in Zusammenhang mit einfachen Bürger:innen deutet darauf hin, dass zumindest nach einzelnen Stimmen des Islams gesucht wird. Setzt man jetzt aber diese Befunde in Relation zu den gerade besprochenen aktiven Sprecherrollen gegenüber lediglich passiven Handlungsrollen, so wird deutlich, dass **genau in den Bereichen, in denen dezidiert Muslim:innen attribuiert werden (Religion, Kampftruppen, einfache Bürger:innen), in der Regel *über* sie statt mit ihnen gesprochen wird.**

Abbildung 19: Gesellschaftlicher Kontext der muslimisch attribuierten Akteure gegenüber anderen Akteuren in Print und Fernsehen (in %, n=1777)



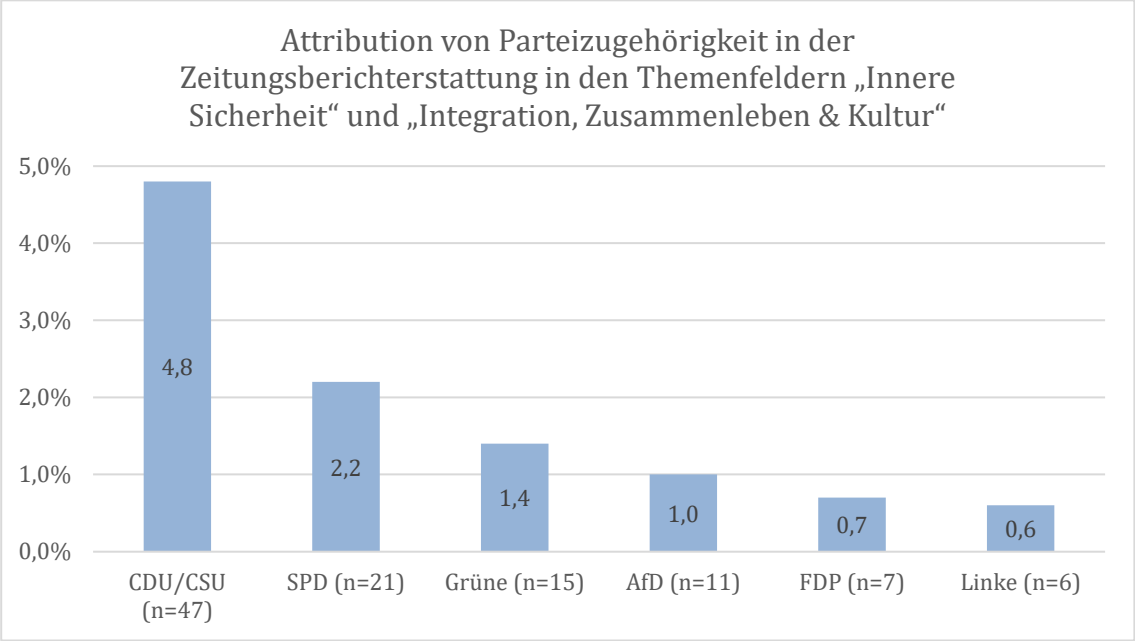
Wir haben in den Printmedien für jeden Akteur festgehalten, ob dieser im Artikel explizit als Anlassgeber der Berichterstattung genannt wurde – zum Beispiel als Veranstalter:in von öffentlichen Veranstaltungen oder als Quelle einer Stellungnahme. Ingesamt wurden nur 112 von 1.693 genannten Akteuren als Anlassgeber identifiziert. Offensichtlich ergeben sich vor allem in den Themenfeldern *Integration, Zusammenleben und Kultur* Möglichkeiten für Akteure, die nicht aus der Politik kommen, ein Thema zu setzen. Vergleichsweise hoch ist die Anzahl der Expert:innen aus Bildung und Forschung bzw. Religionsvertreter:innen, die oder deren Aussagen zum Anlass genommen werden, um darüber medial zu berichten (siehe Tabelle 25). Von diesen 112 „Anlassgebern“ werden explizit 29% als muslimisch attribuiert, was deutlich über dem Mittelwert von 14% der Akteure liegt. Hier zeigt sich also – allerdings auf der Basis niedriger Fallzahlen – ein Potential für ein Setzen der Medienagenda durch eigene Initiative.

Tabelle 25: Gesellschaftlicher Kontext der Anlassgeber in der Zeitungsberichterstattung, nach Themenbereichen (in %, n=112 Akteure als Anlassgeber, gerundet; eventuelle Abweichungen zu 100% sind Rundungsfehler)

	Krisen, Unruhen & Proteste	**Staatsformen & Regime**	**Innere Sicherheit**	**Integration, Zusammenleben & Kultur**	**Gesamt**
Politik (Deutschland)			36,7	12,3	17,0
Politik (Ausland)	40,0	85,7	6,7	3,1	12,5
Religion/Kirche			16,7	23,1	17,9
Bildung, Wissenschaft, Kultur			10,0	29,2	19,6
Medien			6,7	6,2	5,4
Zivilgesellschaft				10,8	6,3
Kampftruppen, Terroristen	50,0	14,3	10,0	13,8	16,1
Bürger:innen			13,3	1,5	4,5
Sonstige	10,0				0,9
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**

Abschließend haben wir für deutsche Akteure die Parteizugehörigkeit erfasst, falls diese genannt wurde. Unsere Auswertungen zeigen, dass in Beiträgen mit Islam-Bezug sehr wenig parteipolitische Referenzen gemacht werden bzw. entsprechend gelabelte Akteure auftreten. In den Themenfeldern *Krisen, Unruhen, Protest* und *Staatsformen & Regime* kamen mit ganz wenigen Ausnahmen keine Akteure vor, denen eine Parteizugehörigkeit attribuiert wurde. Für alle Beiträge in den Themenfeldern *Innere Sicherheit* und *Integration, Zusammenleben und Kultur* wurde die Parteizugehörigkeit für Akteure auch nur in 11% der Fälle erwähnt, für 89% dagegen nicht (siehe Abbildung 20). Hier lässt sich einerseits interpretieren, dass Islam-Themen von deutschen Medien nicht als parteipolitisches Kampffeld geöffnet werden, andererseits werden Politiker:innen offensichtlich auch seltener mit diesen Themen konfrontiert und sie so zu öffentlichen Positionierungen herausgefordert. Wenn Partei-Attributionen vorgenommen wurden, dann am häufigsten zu Politiker:innen der CDU/CSU, gefolgt mit Abstand von der SPD und den Grünen. Generell wurden etwas mehr Akteure mit Parteizugehörigkeit in den Themenfeldern Integration, Zusammenleben und Kultur aufgeführt.

Abbildung 20: Attribution von Parteizugehörigkeit in der Berichterstattung in den Themenfeldern „Innere Sicherheit“ und „Integration, Zusammenleben & Kultur“ (n=1007 Akteure)



5 Fazit

In ihrer Sichtung des Forschungsstands zur deutschen Medienberichterstattung über den Islam in den letzten Jahrzehnten hat Schmidt (2022, S. 30) folgende „drei grundlegende[n] Strukturmerkmale ausmachen“ können: „die Synonymisierung von Islam, Islamismus und Extremismus, die Marginalisierung lebensweltlicher Perspektiven und die Veranderung, d.h. die Betonung von Gegensätzlichem.“ Dies wird durch die vorliegende umfangreiche Erhebung der deutschen Print- und Fernsehmedien in den Jahren 2014, 2019 und 2021 weitgehend bestätigt. Wir wissen zwar, dass in den letzten Jahren durch die Arbeit der Deutschen Islamkonferenz oder auch Institutionen wie die „Neuen deutschen Medienmacher:innen“ Reflektionsprozesse im Hinblick auf den Umgang mit Muslim:innen und den Islam bei Journalist:innen angestoßen wurde (Neue Deutsche Medienmacher:innen, 2021).

Nichtsdestotrotz lässt sich aus unserer Untersuchung herausarbeiten, dass es vor allem **mit Militanz verbundene krisen- und konflikthafte Ereignisse** sind, die in einer umfangreichen Berichterstattung mit Islam-Bezug resultieren. Die Thematisierung des Islam erfolgt vorrangig entlang der Logik von Nachrichtenfaktoren, bei denen sich auf Ereignisse konzentriert wird, die aufgrund von Schaden, Konflikten und prominenten Personen Neuigkeitswert haben. Wenn dies aber die Islam-Agenda dominiert, werden die in der Realität ungleich häufiger vorkommenden und „normaleren“ Anlässe wie Tage der offenen Tür, Informations- und Bildungsverstaltungen oder Meinungsäußerungen aus der Zivilgesellschaft entsprechend weniger in den Medien wahrgenommen. Durchschnittlich 37% der Printmedien thematisieren Islam allein in Zusammenhang mit Terrorismus, Krieg und Unruhen – im Fernsehen sind es gar 81% aller Beiträge. Im Bereich Wirtschaft und Bildung werden Muslim:innen fast gar nicht thematisiert. Das ist umso problematischer, weil gerade in diesen Bereichen auch gesellschaftlicher Fortschritt besprochen werden kann. Im Bereich Soziales geht es, wenn überhaupt, vor allem um klischeehaft und stereotyp besetzte Themen zu muslimischen Frauen und ihren Rechten und ihrer Kleidung. Kultur mit Islam-Bezug findet beispielsweise in den Informationsprogrammen des deutschen Fernsehens so gut wie gar nicht statt. Die Marginalisierung des Islam von alltagsweltlichen Bezügen und die gleichzeitige permanente Reproduktion der Gleichsetzung von Islam mit Terror und Krieg ist hochproblematisch für die Wahrnehmung der als muslimisch gelesenen Menschen in Deutschland.

Potential für eine informierende und analytische Berichterstattung zum Islam lässt sich im klassischen Kernbereich der Auslands- oder auch außenpolitischen Berichterstattung beobachten, bei dem tatsächlich vertiefende Erklärungen zu muslimisch geprägten Gesellschaften und den Staaten, in denen sie leben, gegeben werden können – der Themenbereich *Internationales* macht immerhin 15% in der Presse, aber noch nicht einmal 5% im Fernsehen aus. Auch das Themenfeld *Integration und Zusammenleben* beinhaltet wichtige Debatten, die den Islam als Institution in Deutschland behandeln und verhandeln und auch muslimische zivilgesellschaftliche Akteure in den Blick nehmen. Es ist mit bisher 8,4% aber noch ausbaufähig.

Interessant ist, dass eine erwartet starke Thematisierung von Clankriminalität und Ehrenmorden im Zusammenhang mit Islam nur selten stattfand, was daraufhin deutet, dass diese Themen etwas deislamisiert, vermutlich aber stärker ethnisiert worden ist. Andererseits wurde das Thema Antisemitismus über die Jahre verstärkt mit Muslim:innen in Verbindung gebracht. Angestiegen ist aber auch die **Berichterstattung zu antimuslimischen Rassismus** – allerdings macht dieses Thema insgesamt nur 1,9% (bzw. im TV 0,3%) der untersuchten Beiträge aus. Insgesamt ist hier möglicherweise eine stärkere Sensibilität bei Journalist:innen gegenüber der real-weltlich vorhandenen Diskriminierung von

Muslim:innen (siehe Mediendienst Integration, 2021) zu verzeichnen, allerdings auf niedrigem statistischem Niveau.

Wir hatten in der Medienauswahl argumentiert, dass wir **Unterschiede zwischen überregionalen und Lokalzeitungen** vermuten. Dies hat sich dahingehend bestätigt, dass die Islam-bezogene Berichterstattung der Sächsischen Zeitung und der Rheinischen Post nicht vor allem von konflikthaften Themen geprägt ist. Die explizite Ausnahme ist hier die Freie Presse, deren Berichterstattung noch konflikthafter orientiert ist als das Gesamtsample der Printmedien. Auch bei Sachinformationen zum Islam, also einer Art Aufklärungsarbeit, lässt sich – wiederum mit Ausnahme der Freien Presse – sagen, dass die Lokalzeitungen einer Funktion als auf- und erklärende Medien im Hinblick auf den Islam stärker nachkommen.

Auch bei den **Darstellungsformen** hatten wir argumentiert, dass eine Öffnung von einem rein nachrichtlichen Fokus hin zu Interviews und Reportagen sinnvoll wäre, um mittels persönlicher Blickwinkel und szenischer Eindrücke potentiell auch die Lebenswelt von Muslim:innen einzufangen. Dies gelingt bei den Themenfeldern Integration und Kultur schon ganz gut, während bei Auslandsthemen diese Vermittlungsformate kaum genutzt werden. Problematisch an dieser ungleichen Gewichtung ist, dass eine Vielzahl von wiederkehrenden konfliktbezogenen Meldungen die Agenda stärker setzt als wenige längere (Film)beiträge und Reportagen.

Im Forschungsstand wurde auch hervorgehoben, dass die **Islamberichterstattung häufig gar keine Berichterstattung über den Islam (als Religion) ist**, sondern über eine Art Ideologie. Das zeigt sich auch in der vorliegenden Studie eindrücklich. Das Themenfeld Religion macht nur 4% aller Beiträge aus und ist dann auch noch orientiert an lokalen Konfliktthemen, wie Debatten zu Moscheebau, dem Ramadan-Fasten oder öffentlichen Muezzin-Rufen. Wenn man sich zusätzlich die konkreten Konfliktbezüge anschaut, die im Zusammenhang mit Islam gemacht werden, so zeigt sich eine nicht-religiöse Betonung der Konflikthaftigkeit des Islams oder von muslimisch attribuierten Personen und Institutionen (in 57% aller Pressebeiträge und in 89% aller TV-Beiträge). Konflikte werden also weniger auf religiöse Fragen bezogen, sondern es geht vielmehr um Aushandlungen von Zusammenleben, Teilhabe und Ressourcenverteilung, bei der herausgestellt wird, dass islamisches Handeln spezifischen (westlichen) Normen entgegenläuft und eruiert wird, welche Folgen das für Deutschland haben kann.

Auch die Akteursanalyse zeigt, dass die Islam-Berichterstattung weitgehend ohne klar identifizierbare Muslim:innen auskommt. Wenn eine explizite Islam-Attribution an aktive Sprecher:innen erfolgt, dann ist diese deutlich häufiger mit Milizen und Kampftruppen verbunden, wohingegen es kaum Verweise auf dezidiert islamisch markierte Expert:innen aus dem Bereich Forschung und Bildung gibt. So entsteht möglicherweise der Eindruck, dass Muslim:innen sich nur in bestimmten Bereichen der Gesellschaft wiederfinden – und zwar solchen, die als besonders speziell oder problembehaftet gelten.

Wenn einfache Bürger:innen als muslimisch identifiziert werden, dann wird in der Regel über sie gesprochen und es findet eine Homogenisierung statt („streng muslimische Frauen“, „türkeistämmige Nachbarn“), sie sind also eher eine amorphe Masse aus passiven Handlungsträger:innen. Zwar steigt bei inländischen Themen die Wahrscheinlichkeit, als muslimische:r Akteur:in auch sprechen zu dürfen und direkt in der Berichterstattung zitiert zu werden. Vorrangig werden dann aber Männer zitiert, Musliminnen sprechen dagegen in den deutschen Medien selten.

Die Akteursanalyse hat außerdem die Befunde aus dem Forschungsstand zur Auslandsberichterstattung **bestätigt, was die Elitenzentrierung angeht**. Generell gibt es einen starken Bezug auf Akteure aus der Politik, insbesondere bei ausländischen Themen. Bei inländischen Themen werden auch häufiger Akteure aus der Wissenschaft und dem Bildungsbereich (allerdings selten Muslim:innen selbst) sowie Vertreter:innen aus Religion und Kirche mit einbezogen. Am vielfältigsten ist die Akteurszusammensetzung in den Themenfeldern Integration, Zusammenleben und Kultur. Trotzdem werden Akteure der organisierten Zivilgesellschaft wie NGOs und Vereine nur selten benannt. Bedenklich ist auch, dass viel häufiger Kampfgruppen, Milizen und Terroristen als Akteure vorkommen als Personen aus den Bereichen Soziales/Medizin oder der Wirtschaft.

Auch **der geografischen Perspektive fehlt es an Ausdifferenziertheit**, gerade um die Vielfalt muslimischen Lebens einordnen zu können. Es gibt offensichtlich einen routinierten Fokus auf vor allem wichtige westliche Player in den internationalen Beziehungen (wie die USA) und einen ad-hoc Fokus auf westliche Länder (wie Frankreich oder Norwegen), wenn es um Islamisten zugeschriebene Attentate geht. Über die Lebenswelten von Muslim:innen in diesen Ländern erfahren wir aber so gut wie nichts. Bei Ländern wie Syrien und Irak, denen ein großer Anteil der Berichterstattung gewidmet ist, aber auch Afghanistan und Ägypten, wird deutlich, dass muslimisch geprägte Länder immer erst dann Eingang in die Berichterstattung finden, wenn es dort nachrichtenwerte und krisenhafte Ereignisse gibt. Im Fernsehen wird besonders deutlich, dass der Fokus auf bestimmte Länder rein ereignisgetrieben ist und so gut wie keine Routinen einer tiefergehenden Berichterstattung entwickelt werden. Die Ausnahme ist dabei die Türkei: Hier hat sich offensichtlich ein Fokus eingespielt, der die Türkei als wichtigen Prägefaktor bei Aspekten rund um den Islam in internationalen Konflikten, aber auch in Bezug zu Muslim:innen in Deutschland konsequent mit in den Blick nimmt.

In der Gesamtschau der Befunde kristallisiert sich heraus, dass es eine **strukturelle Neuorientierung der deutschen Islam-Berichterstattung** braucht. Insbesondere eine Pluralisierung der Themenagenda abseits einer Fokussierung auf Terrorismus und Gewalt im Zusammenhang mit dem Islam ist notwendig. Die Befunde zeigen eindrücklich, dass Potential in Erklärstücken zu ausländischen muslimisch geprägten Gesellschaften und in Bezugnahmen auf zivilgesellschaftliche Aktivitäten von Muslim:innen in Deutschland liegt. Dabei ist auch eine verstärkte Suche nach muslimischen Handlungsträger:innen notwendig, die in den Beiträgen auch selbst zu Wort kommen können und bei denen nicht nur ein Reden *über* sie, sondern *mit* ihnen stattfindet. Dazu bietet sich auch an, Formate wie Interviews und Reportagen zu nutzen, die mehr Raum für Repräsentation und Debatte enthalten. Besonders im Fernsehen sollte umgedacht werden und dokumentarischen oder analytischen Formaten abseits einer ereignisbezogenen Konfliktagende mehr Raum gegeben werden.

6 Literaturverzeichnis

Attia, I. (2018). Die fremdgemachte Gewalt. Zum Verhältnis von antimuslimischem Rassismus, dem Bedrohungsszenario des 'islamistischen Terrorismus' und Extremismusprävention. In Türkische Gemeinde in Deutschland e. V. & Gegen Vergessen – Für Demokratie e. V. (Hrsg.), *Präventionsnetzwerk gegen religiösen Extremismus.* https://praeventionsnetzwerk.org/wp-content/uploads/2019/11/Debattenbeitrag-I.-Attia-Die-fremdgemachte-Gewalt.pdf

Bayrakli, E. & Hafez, F. (Hrsg.). (2020). European Islamophobia Report 2019. SETA.

Beier, A., Trebbe, J., & Wagner, M. (2015). *Fernsehprogrammanalyse der Medienanstalten. Stichprobenbericht Herbst 2014.* https://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/user_upload/die_medienanstalten/Themen/Forschung/Fernsehprogrammforschung/Stichprobenbericht_Herbst_2014_Webversion.pdf

Brinkmann, J. (2015). Ein Hauch von Jasmin. Die deutsche Islamberichterstattung vor, während und nach der Arabischen Revolution – eine quantitative und qualitative Inhaltsanalyse. Halem.

Entman, R. M. (1997). Framing Bias: Media in the Distribution of Power. *Journal of Communication*, 57(1), 163–173. DOI: https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.2006.00336.x

Fengler, S. & Kreutler, M. (2020). Stumme Migranten, laute Politik, gespaltene Medien. Die Berichterstattung über Flucht und Migration in 17 Ländern. Otto-Brenner-Stiftung, Arbeitspapier 39. https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AP39_Migration.pdf

Foroutan, N. (2012). Muslimbilder in Deutschland. Wahrnehmungen und Ausgrenzungen in der Integrationsdebatte. In: *WISO Diskurs*. Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Bonn.

Foroutan, N. (2020). Muslimische Identitäten: Soziale Konstruktionen und Performanz vor dem Hintergrund antimuslimischer Einstellungen in Deutschland". (S. 21–53) In S. E. Hößl, L. Jamal & F. Schellenberg (Hrsg.), *Politische Bildung im Kontext von Islam und Islamismus.* Schriftenreihe 10399. Bundeszentrale für politische Bildung. https://doi.org/10.18452/22488

GöfaK Medienforschung GmbH (2020). *ARD/ZDF-Programmanalyse 2019. Methodendokumentation.* https://www.ard-media.de/media-perspektiven/studien/programmanalyse/

Hafez, K. (2013). Arabischer Frühling und deutsches Islambild. Bildwandel durch ein Medienereignis? Frank & Timme.

Hafez, K. & Richter, C. (2007). Das Islambild von ARD und ZDF. *APuZ,* 26-27/2007, 40-46.

Hafez, K. & Schmidt, S. (2015). *Die Wahrnehmung des Islams in Deutschland. Religionsmonitor – verstehen was verbindet.* Bertelsmann Stiftung.

Hafez, K. & Schmidt, S. (2020). Rassismus und Repräsentation: das Islambild deutscher Medien im Nachrichtenjournalismus und im Film. Bundeszentrale für politische Bildung, https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/bewegtbild-und-politische-bildung/themen-und-hintergruende/314621/rassismus-und-repraesentation-das-islambild-deutscher-medien-im-nachrichtenjournalismus-und-im-film/

Kaddor, L. (2020). *»… Man denkt immer sofort an Islamismus« Islamfeindlichkeit im Jugendalter.* Universität Duisburg-Essen. https://islam-feindlichkeit.de/wp-content/uploads/2020/04/UDE-01-IFIJ-PUBLIKATION-10-WEB.pdf

Karis, T. (2013). *Mediendiskurs Islam. Narrative in der Berichterstattung der Tagesthemen 1979-2010.* Springer VS.

Logvinov, M. (2016). Islamfeindlichkeit im Spiegel der Meinungsforschung. *Forum kriminalprävention*, 3, 26-35. https://www.forum-kriminalpraevention.de/files/1Forum-kriminalpraevention-webseite/pdf/2016-03/islamfeindlichkeit.pdf

Lünenborg, M., Bach, A., & Fritsche, K. (2014). *Migrantinnen in den Medien. Darstellungen in der Presse und ihre Rezeption.* transcript.

Maurer, M. (2022). The Agenda-Setting Function of Mass Media. In: R. Spiller, C. Rudeloff & T. Döbler, (Hrsg.), *Schlüsselwerke: Theorien (in) der Kommunikationswissenschaft*. (S. 187-199). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37354-2_12

Maurer, M., Haßler, J., & Jost, P. (2022). *Die Qualität der Medienberichterstattung über den Ukraine-Krieg Forschungsbericht zu ersten Befunden.* Otto-Brenner-Stiftung. https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/2022_Ukraine_Zwischenbericht.pdf

Mediendienst Integration (2021). *Antimuslimischer Rassismus in Deutschland: Zahlen und Fakten*. https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Infopapier_Antimuslimischer_Rassismus.pdf

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales (2010). *Muslimisches Leben in NRW.* https://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/fileadmin/Redaktion/Institute/Sozialwissenschaften/BF/Lehre/SoSe_2015/Islam/Muslimisches_Leben_in_NRW.pdf

Neue deutsche Medienmacher:innen (2021). *Diversity Guide: Wie deutsche Medien mehr Vielfalt schaffen.* https://mediendiversitaet.de/

Nökel, S. (2004). Muslimische Frauen und öffentliche Räume. Jenseits des Kopftuchstreits. In N. Göle & L. Ammann (Hrsg.), Islam in Sicht. Der Auftritt von Muslimen im öffentlichen Raum. (S. 283-208). transcript.

Pickel, G. & Öztürk, C. (2018). Islamophobia Without Muslims? The "Contact Hypothesis" as an Explanation for Anti-Muslim Attitudes – Eastern European Societies in a Comparative Perspective. *Journal of Nationalism, Memory & Language Politics,* 12(2), 162-191. DOI: 10.2478/jnmlp-2018-0009

Röder, M. (2007). *Haremsdame, Opfer oder Extremistin? Muslimische Frauen im Nachrichtenmagazin Der Spiegel*. Frank & Timme.

Rössler, P. (1997). *Agenda-Setting. Theoretische Annahmen und empirische Evidenzen einer Medienwirkungshypothese.* Springer.

Schiffer, S. (2015). Islam in deutschen Medien. In K. Spenlen (Hrsg.), *Gehört der Islam zu Deutschland? Fakten und Analysen zu einem Meinungsstreit* (S. 121–138). dup Düsseldorf University Press. https://doi.org/10.1515/9783110720112-011

Schmidt, S. (2022). *Grauzonen des Alltagsrassismus. Zum kommunikativen Umgang mit antimuslimischen „Wissen“.* transcript.

Schneider, J., Fincke, G. & Will, A-K. (2013). *Muslime in der Mehrheitsgesellschaft: Medienbild und Alltagserfahrungen in Deutschland.* Sachverständigenrat für Migration. https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2013/03/Medienbild-Muslime_SVR-FB_final.pdf

Shooman, Y. (2014a). *"...weil ihre Kultur so ist". Narrative des antimuslimischen Rassismus.* Transcript.

Shooman, Y. (2014b). Kronzeuginnen der Anklage? Zur Rolle muslimischer Sprecherinnen in aktuellen Islam-Debatten. In S. Schmidt, S. Krämer & R. Voges (Hrsg.), *Politik der Zeugenschaft: Zur Kritik einer Wissenspraxis* (S. 331-352). Transcript. DOI: 10.14361/transcript.9783839415528.331

Spielhaus, R. (2018). Zwischen Migrantisierung von Muslimen und Islamisierung von Migranten. In N. Foroutan, J. Karakayali, & R. Spielhaus (Hrsg.), *Postmigrantische Perspektiven: Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik.* (S. 129-143). Campus.

Vodafone Stiftung (2012). *Verzerrte Bilder? Muslime in der europäischen Medienlandschaft*. https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/verzerrte_bilder.pdf

Weber, B. M. (2016). Kübra Gümüşay, Muslim digital feminism and the politics of visuality in Germany. *Feminist Media Studies, 16*(1), 101-116, DOI:10.1080/14680777.2015.1093123

Weiß, H.-J., Beier, A., & Wagner, M. (2014). *Fernsehprogrammanalyse der Medienanstalten. Stichprobenbericht Frühjahr 2014.* https://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/user_upload/die_medienanstalten/Themen/Forschung/Fernsehprogrammforschung/Stichprobenbericht_Fruehjahr_2014_Webversion.pdf

Weiß, H.-J., Maurer, T. & Beier, A. (2020). ARD/ZDF-Programmanalyse 2019: Kontinuität und Wandel. *Media Perspektiven* 5/2020. https://www.ard-media.de/fileadmin/user_upload/media-perspektiven/pdf/2020/052020_Weiss_Maurer_Beier.pdf

Zick, A. & Küpper, B. (Hrsg.) (2021). *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21.* Dietz.

ZIF – Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung (2002). Das Bild der islamischen Frau in den Medien. In J. Becker & R. Behnisch (Hrsg.), *Zwischen Autonomie und Gängelung. Türkische Medienkultur in Deutschland II.* (S. 131–146). Loccumer Protokolle 12/01. Evangelische Akademie Rehburg-Loccum.

7 Anhang

7.1 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick über die Analysegesamtheit der Zeitungsanalysen (in %) 9

Tabelle 2: Netto-Stichprobe: Artikelanalyse der Zeitungen (absolute Zahlen) 9

Tabelle 3: Fernseh-Stichprobe Oktober 2021: Künstliche Programmwochen 11

Tabelle 4: Netto-Stichprobe:Fernseh-Beitragsanalyse (absolute Zahlen) 11

Tabelle 5: Ergebnisse der Reliabilitätstests 13

Tabelle 6: Anteil der Zeitungstitel an der Zeitungsberichterstattung, nach Jahren (in %) 15

Tabelle 7: Gewichteter Anteil der Sender an der Berichterstattung, nach Jahren (in %, gewichtet mit Beitragsdauer) 16

Tabelle 8: Darstellungsformen, nach Zeitungen (in %) 19

Tabelle 9: Themenbereiche und Themenfelder der Zeitungsberichterstattung, nach Jahren (in %) 25

Tabelle 10: Themenbereiche und Themenfelder der Fernsehberichterstattung, nach Jahren (in %) 26

Tabelle 11: Dominante Themen der Zeitungsberichterstattung im Themenfeld Innere Sicherheit (in %, n=201 Artikel) 28

Tabelle 12: Dominante Themen der Fernsehberichterstattung im Themenfeld Innere Sicherheit (in %, n=18 Beiträge) 29

Tabelle 13: Themenbereiche, Themenfelder und ausgewählte Themen nach Zeitungen (in %, n=1675) 32

Tabelle 14: Themenbereiche, Themenfelder und ausgewählte Themen der Fernsehberichterstattung, nach Sendern (in %, n=339) 35

Tabelle 15: Zeitbezug und Konflikdimension in der Islam-Berichterstattung in der Presse (in %, n=1675) 40

Tabelle 16: Länder-Fokus der Zeitungsberichterstattung, nach Themenbereichen (in %, n=1675) 43

Tabelle 17: Länder-Fokus der Fernsehberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=339) 43

Tabelle 18: Länderbezüge in der Zeitungsberichterstattung, nach Jahren (Mehrfachantworten, in % bezogen auf Artikel) 45

Tabelle 19: Länderbezüge der Fernsehberichterstattung, nach Jahren (in %, n=339) 47

Tabelle 20: Verteilung der Beiträge der Akteursanalyse aus Print- und Fernsehen nach Themenfeldern und Jahren (absolute Zahlen) 49

Tabelle 21: Nennung von Nationalitäten von Akteuren nach Themenfeldern aus Print- und Fernsehen (absolute Zahlen) 50

Tabelle 22: Sprecherrollen der Akteure in Print und Fernsehen, nach Themenbereich (in %, n=1777 Akteure) 55

Tabelle 23: Sprecherrollen muslimisch attribuierter Akteure in Print und Fernsehen, nach Themenbereich (in %, n=253 muslimisch attribuierte Akteure) 56

Tabelle 24: Gesellschaftlicher Kontext der Akteure in Print und Fernsehen, nach Themenfeldern (in %, n=1777 Akteure) 57

Tabelle 25: Gesellschaftlicher Kontext der Anlassgeber in der Zeitungsberichterstattung, nach Themenbereichen (in %, n=112 Akteure als Anlassgeber) 60

Tabelle 26: Themenbereiche, Themenfelder und Themen der Zeitungsberichterstattung, nach Jahren (in %, n=1675 – vollständige Tabelle) 72

Tabelle 27: Themenbereiche, Themenfelder und Themen der Fernsehberichterstattung, nach Jahren (in %, n=339 – vollständige Tabelle) 74

7.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Darstellungsformen in der Zeitungsberichterstattung (in %, Gesamtanzahl der Artikel: n= 1675) ... 17

Abbildung 2: Darstellungsformen der Fernsehberichterstattung (in %, Gesamtzahl der Beiträge: n=339) ... 18

Abbildung 3: Darstellungsformen der Zeitungsberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=1299) ... 20

Abbildung 4: Darstellungsform der Fernsehberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=321) ... 21

Abbildung 5: Berichterstattungsanlass in der Zeitungsberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=1299 Artikel) ... 23

Abbildung 6: Konfliktdimensionen der Zeitungsberichterstattung (in %, n=1675 Artikel) ... 37

Abbildung 7: Konfliktdimensionen der Fernsehberichterstattung (in %, n=339 Beiträge, gewichtet mit Beitragsdauer) ... 37

Abbildung 8: Konfliktdimensionen der Zeitungsberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=1675) ... 39

Abbildung 9: Konfliktdimensionen der Fernsehberichterstattung, nach Themenfeldern (in %, n=339) ... 39

Abbildung 10: Vermittlung von Hintergrundinformationen zum Islam – Anteile je Zeitung (in %, n=117 Artikel) ... 41

Abbildung 11: Deutschland-Bezug, nach Zeitungen und Fernsehsendern (in %, n=2014 Artikel und Beiträge) ... 42

Abbildung 12: Länder-Fokus der Zeitungsberichterstattung, nach Themenfeldern und Jahren (in %, n=1675 Artikel) ... 44

Abbildung 13: Akteure und ihre Funktionsrollen verteilt auf vier Themenfelder aus Print- und Fernsehen (in %, n=1777 Akteure) ... 52

Abbildung 14: Akteure und ihre Funktionsrollen nach Islam-Attribution in Print- und Fernsehberichterstattung (in %, n=1777 Akteure) ... 53

Abbildung 15: Akteure (nur Individuen und Funktionsträger) nach attribuiertem Geschlecht aus Print- und Fernsehen (in %, n=888 Akteure) ... 53

Abbildung 16: Muslimisch attribuierte Akteure nach Funktionsrollen und attribuiertem Geschlecht aus Print- und Fernsehen (in %, n=253 muslimisch attribuierte Akteure) ... 54

Abbildung 17: Sprecherrollen muslimisch attribuierter Akteure gegenüber anderen Akteuren in Print und Fernsehen (in %, n=1777 Akteure) ... 55

Abbildung 18: Sprecherrolle der Akteure in Relation zu gesellschaftlichem Kontext in Print und Fernsehen (in %, n=1777 Akteure) ... 58

Abbildung 19: Gesellschaftlicher Kontext der muslimisch attribuierten Akteure gegenüber anderen Akteuren in Print und Fernsehen (in %, n=1777)..... 59

Abbildung 20: Attribution von Parteizugehörigkeit in der Berichterstattung in den Themenfeldern „Innere Sicherheit“ und „Integration, Zusammenleben & Kultur“ (n=1007 Akteure)..... 61

7.3 Themen-Tabellen

*Tabelle 26: Themenbereiche, Themenfelder und Themen der Zeitungsberichterstattung, nach Jahren (in %**, n=1675 – vollständige Tabelle)*

Themenfeld	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=895	n=563	n=217	n=1.675
Konflikte (n=614)	**43,4**	**29,1**	**28,6**	**36,7**
Terror, Kampfhandlungen, (Bürger-)Krieg	34,5	23,8	24,9	29,7
Krisen, Unruhen, Protest	8,8	5,3	3,7	7,0
*Proteste, Demonstrationen, Plünderungen**	*2,2*	*2,0*	*1,4*	*2,0*
*Spezifisch: PEGIDA**	*2,3*	*0,4*	*0,5*	*1,4*
*Konflikte (ohne Gewalt)**	*2,9*	*2,5*	*0,9*	*2,5*
Internationales (n=247)	**14,6**	**15,8**	**12,4**	**14,7**
Internationale Beziehungen	7,5	6,6	6,0	7,0
*Humanitäre Hilfe, Entwicklungshilfe**	*0,8*	*1,2*	*0,5*	*0,9*
*Handelsbeziehungen, Handelsembargo**	*0,4*	*0,4*	*0,5*	*0,4*
*Waffenexporte**	*1,7*	*0,2*		*1,0*
*Menschenhandel, Zwangsprostitution**	*0,1*			*0,1*
Staatsformen und Regime	7,2	9,1	6,5	7,7
*Demokratie**	*4,0*	*6,6*	*5,5*	*5,1*
*Diktatur, Diktatoren**	*0,6*	*0,9*		*0,6*
Klimaschutz		0,2		0,1
Sicherheit und Recht (n=260)	**12,0**	**17,2**	**25,8**	**15,5**
Innere Sicherheit	8,3	13,7	23,0	12,0
*Allgemein: Kriminalität**	*1,0*	*0,4*	*0,9*	*0,8*
*Spezifisch: Kriminalität von muslimisch oder ausländisch/migrantisch attribuierten Tätern**	*1,1*	*0,7*	*5,5*	*1,6*
*Sonderthema: sog. „Ehrenmorde“**				
*Sonderthema: sog. „Clankriminalität“**		*0,5*		*0,2*
*Spezifisch: Amokläufe, Attentate, Anschläge**	*0,7*	*0,9*	*5,5*	*1,4*
*Sonderthema: Antisemitismus**	*1,7*	*4,3*	*4,1*	*2,9*
*Spezifisch: Kriminalität gegen muslimisch attribuierte Opfer**	*1,0*	*2,5*	*1,8*	*1,6*
*Sonderthema: Rassismus**	*1,2*	*2,5*	*3,2*	*1,9*

Recht und Rechtsnormen	3,7	3,6	2,8	3,5
Immigration und Integration (n=175)	**10,2**	**10,7**	**11,1**	**10,4**
Einwanderung, Flucht, Asyl	2,0	1,6	3,2	2,0
Integration und Zusammenleben	8,2	9,1	7,8	8,4
Wirtschaft und Arbeit (n=15)	**0,8**	**1,1**	**0,9**	**0,9**
Soziales (n=62)	**2,9**	**5,5**	**2,3**	**3,7**
Soziale Gerechtigkeit	0,1	0,4		0,2
*Armut**	*0,1*			*0,1*
*Einkommensschere**				
*Hunger**		*0,2*		*0,1*
Mietpreise, Wohnungsmarkt	0,1			0,1
Familie, Frauen, Geschlecht	1,9	4,4	1,4	2,7
*Spezifisch: Gleichstellung, Rolle der Frau, Frauen-rechte**	*0,8*	*1,8*	*1,4*	*1,2*
*Spezifisch: Zwangsverheiratung**				
*Spezifisch: Kleidungsvorschriften für Frauen**	*0,7*	*1,6*		*0,9*
Gesundheit und Leben	0,8	0,7	0,9	0,8
*Spezifisch: Corona-Pandemie**			*0,9*	*0,1*
*Spezifisch: Unfälle**	*0,4*	*0,4*		*0,4*
Bildung, Wissenschaft und Forschung (n=44)	**1,9**	**4,4**	**0,9**	**2,6**
Kultur (n=96)	**4,5**	**7,8**	**5,5**	**5,7**
Religion (n=57)	**3,6**	**3,0**	**3,7**	**3,4**
*Islam**	*1,3*	*1,1*	*1,8*	*1,3*
*Christentum**	*1,1*	*0,9*		*0,9*
*Judentum**		*0,2*	*0,5*	*0,1*
*Andere Religionen**	*0,1*			*0,1*
Sonstige Themen (n=105)	6,3	5,3	8,8	6,3
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

** diese Themen wurden als spezifische Ausprägungen eines Themenfelds kodiert. Sie wurden nur dann kodiert, wenn diese spezifische Zuordnung möglich war. Ansonsten wurde das übergeordnete Themenfeld kodiert, so dass die addierten Prozent-zahlen der Themen nicht zwingend den Prozentwert des Themenfelds ergeben. Lesehilfe: Das Themenfeld Innere Sicherheit wurde in 12% der Beiträge angesprochen, darunter waren 1,9% Beiträge zu Rassismus.*

** auf erste Nachkomma-Stelle gerundet; eventuelle Abweichungen in den übergeordneten Zeilen und der Gesamt-Zeile sind Rundungsfehler

*Tabelle 27: Themenbereiche, Themenfelder und Themen der Fernsehberichterstattung, nach Jahren (in %**, n=339 – vollständige Tabelle)*

Themenfeld	**2014**	**2019**	**2021**	**Gesamt**
	n=205	n=63	n=71	n=339
Konflikte (n=275)	**88,3**	**55,6**	**83,1**	**81,1**
Terrorismus, (Bürger-)Krieg	87,3	55,6	81,7	**80,2**
Krisen, Unruhen, Protest	1,0	-	1,4	**0,9**
Internationales (n=16)	**4,4**	**9,5**	**1,4**	**4,7**
Internationale Beziehungen	2,4	-	1,4	**1,8**
Staatsformen und Regime	2,0	9,5	-	**2,9**
Sicherheit und Recht (n=19)	**2,0**	**22,2**	**1,4**	**5,6**
Innere Sicherheit	1,5	22,2	1,4	**5,3**
*Kriminalität, Tötung, Gewalt (allg.)**	*1,0*	*3,2*	-	***1,2***
*Amokläufe, Attentate, Anschläge**	-	*6,3*	-	***1,2***
*Kriminalität gegen muslimisch-attr. Opfer**	-	*12,7*	-	***2,4***
*Rassismus**	-	-	*1,4*	***0,3***
Rechts und Rechtsnormen	0,5	-	-	**0,3**
Immigration und Integration (n=16)	**3,9**	**-**	**11,3**	**4,7**
Einwanderung, Flucht, Asyl	2,9		1,4	
Integration und Zusammenleben	1,0	-	9,9	2,7
Wirtschaft und Arbeit (n=0)	-	-	-	-
Soziales (n=5)	**-**	**6,3**	**1,4**	**1,5**
Familie, Frauen und Geschlecht	-	6,3	1,4	**1,5**
Bildung, Wissenschaft (n=0)	**-**	**-**	**-**	**-**
Kultur (n=3)	**1,5**	**-**	**-**	**0,9**
Religion (n=5)	**-**	**6,3**	**1,4**	**1,5**
*Religion unspezifisch**	-	-	*1,4*	*0,3*
*Islam**	-	*4,8*	-	*0,9*
*Christentum**	-	*1,6*	-	*0,3*
Gesamt	**100**	**100**	**100**	**100**

** diese Themen wurden als spezifische Ausprägungen eines Themenfelds kodiert. Sie wurden nur dann kodiert, wenn diese spezifische Zuordnung möglich war. Ansonsten wurde das übergeordnete Themenfeld kodiert, so dass die addierten Prozentzahlen der Themen nicht zwingend den Prozentwert des Themenfelds ergeben. Lesehilfe: Das Themenfeld Innere Sicherheit wurde in 5,3% der Beiträge angesprochen, darunter waren 0,3% Beiträge zu Rassismus.*

** auf erste Nachkomma-Stelle gerundet; eventuelle Abweichungen in den übergeordneten Zeilen und der Gesamt-Zeile sind Rundungsfehler